
3 1761 06632829 5



Historisch-satirisches
Gedicht aus dem dreizehnten Jahrhundert

von Nicolaus von Bibera, dem Erfurter Verborgenen,

im Versmass des Originals (leoninischen Hexametern)

aus dem Lateinischen übersetzt

vom

Pfarrer Dr. Albr. Rienäcker,

Mitgliede der Königlichen Akademie für gemeinnützige Wissenschaften zu Erfurt

Vorwort.

In den nachfolgenden Blättern ist ein Uebersetzungs-Versuch niedergelegt, dem man wenigstens das Zeugniss der Originalität, d. h. eines in solcher Gestalt und Ausdehnung schwerlich schon dagewesenen Wagnisses, nicht wird versagen können. Es geschah auf gütige Anregung eines verehrten Mitgliedes der Erfurter Akademie, des Herrn Stadtraths und Eisenbahn-Directors Karl Herrmann, des verdienstvollen Verfassers der Bibliotheca Erfurtina, dass ich mich entschloss, das von Professor Höfler in Prag aus einer Handschrift der dortigen Universitäts-Bibliothek im Jahre 1861 edirte, in leoninischen Hexametern abgefasste carmen occulti autoris, das ursprünglich schlechtweg den Namen Occultus geführt zu haben scheint, im Versmass des Originals in's Deutsche zu übertragen. Hatte ein Missgeschick die von der Akademie beabsichtigte Primär-Herausgabe des genannten Gedichts aus einer Erfurter, in Folge eines Reparatur-Baues des dortigen Gymnasiums in die Berliner Bibliothek verschlagenen, Handschrift verhindert, so war es ja wohl nicht unangemessen, wenn wenigstens eine secundäre Veröffentlichung des gerade für Erfurt so interessanten Gedichts in einer deutschen Uebersetzung desselben von der dasigen Akademie in die Hand genommen wurde. Ich habe mir gleich Anfangs die Schwierigkeiten in Absicht auf mein Unternehmen nicht verhehlt: beides, die Schwierigkeiten der Form und des Inhalts. Im Verlaufe der Arbeit selbst aber thürmten sich mir dieselben oft zu einer Höhe auf, die mir kaum überwindlich schien und manchmal den Muth zur Fortsetzung mir nehmen wollte.



Was zunächst die formellen Schwierigkeiten anlangt, so hätten sie allerdings, wenn der Reim preisgegeben wurde, auf den zehnten Theil reducirt, und das Ganze hätte dann um so viel früher vollendet werden können. Denn wenn unsre deutsche Sprache in einem gewissen Verhaltnisse der Sprödigkeit schon gegen den blossen Hexameter sich befindet, so verzehnfacht sich diese Sprödigkeit gegen den leoninischen Hexameter, dem unser Dichter noch dazu in mitunter eigensinniger Liebhaberei besondere Ornamente in gewissen Refrains, Klang- und Reim-Spielereien hie und da umhängt, denen, wenn doch einmal die Form der des Originals möglichst adäquat werden sollte, auch Rechnung getragen werden musste. So fängt eine Reihe von mehr als dreissig Versen mit den Worten an: Mors est ventura. Dabei bietet bei oft überaus stacheligen Dornen des vielfach sehr unreinen Grundtextes das Sachliche häufig förmliche Räthsel dar, die genügend gar nicht immer zu lösen sind, da hier oft auf die damalige Gegenwart, auf Begebenheiten, Verhältnisse und Persönlichkeiten Anspielungen vorliegen, für die, während sie den Zeitgenossen durchaus verständlich sein konnten, uns zum Theil jeder Schlüssel fehlt, und für die wir auf ein historisch nicht selten ganz unsicheres Feld von Vermuthungen hingewiesen sind. Die Dunkelheiten des Gedichts werden übrigens vermehrt durch den satirischen Charakter desselben und des Verfassers, der, wie Höfler ganz richtig bemerkt, mehr Schalk, als Biograph und Historiker war, ja, fügen wir hinzu, hinter dessen Worten und Expectorationen gar häufig der neckende und missvergnügte Schelm steckt. Unter der durch Uebertreibung sich oft selbst verrathenden Maske der Bewunderung und Lobeserhebung — eine Hülle, die er übrigens zuweilen auch ohne Weiteres fallen lässt — wendet er ein gut Theil seiner Satire gegen den berühmten Juristen Heinrich von Kirchberg, seinen Zeitgenossen.

Ich bin als Uebersetzer möglichst streng gegen mich gewesen: eine Strenge, die sich im Fortgange der Arbeit eher vermehrt als vermindert hat. Mein Bestreben ist gewesen, eine solche Uebersetzung zu liefern, die, bei möglichster Verständlichkeit und Geniessbarkeit, der Treue des Originals nichts oder doch nichts Wesentliches vergäbe, und zugleich den Einblick in dasselbe allenfalls entbehrlich machte. Zu beurtheilen indes-



sen, ob und inwieweit mir das gelungen sei, muss ich allerdings denen überlassen, die sich die Mühe einer Controlirung des Deutschen durch das Lateinische geben wollen. — Natürlich kann es der vorliegenden Arbeit nicht an Stellen fehlen, die in geradem Verhältniss zur Dunkelheit und Spinosität des Originals der Klarheit und Glätte mehr oder weniger entbehren. Am dankbarsten für die Uebertragung mussten sich offenbar diejenigen Stücke erweisen, die, poetisch oder historisch oder in beiderlei Beziehung zugleich, von bedeutenderem Inhalt sind. Die oft weit über den Charakter des Equivoquen hinausgehenden Stellen mussten selbstverständlich mit besonderer Vorsicht angefasst werden, damit durch die von Anstands und Geschmacks wegen gebotene Milderung mit der massiven und unseren Ohren unerträglichen Derbheit nicht auch das drastische Salz verloren ginge.

Ueber das Gedicht selbst darf ich hier theils auf das dankenswerthe Vor- und Nachwort Höflers zu seiner Ausgabe, theils und vornehmlich auf die verdienstlichen Forschungen des Dr. Theob. Fischer verweisen, die derselbe seiner jüngst erschienenen „Ausgabe und Erläuterung" des Gedichts*) beigegeben, in der er einen möglichst reinen Text auf Grund reichen und sorgsam gesammelten kritischen Materials herzustellen versucht hat.

Meine Uebersetzung war zwar schon vollendet, als ich durch die Güte dieses mir auch schon vorher freundlich entgegengekommenen Gelehrten selbst sein Werk erhielt, doch konnte ich noch an der Hand dieses Specimen deutschen kritischen Fleisses meiner Uebersetzung hie und da nachhelfen und, soweit möglich, die letzte Feile anlegen, sowie ich auch mit besonderem Dank die zur sachlichen Illustration so willkommenen unter den lateinischen Text gestellten Anmerkungen für die Uebersetzung und deren Erläuterung in einzelnen Noten verwerthet habe: so dass die durch die ausgebrochenen Kriegsunruhen herbeigeführte Verzögerung des Druckes meiner Arbeit dieser nur zum Vortheil hat gereichen können.

---

*) Vollständiger Titel: Nicolai de Bibera Occulti Erfordensis carmen satiricum, eine Quelle des 13. Jahrhunderts, neu herausgegeben und erläutert von Theob. Fischer, Dr. phil. (abgedruckt aus: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen etc. Erster Band, Halle 1870.) Für den auf Erfurt bezüglichen Abschnitt gewährt sachliche Ausbeute auch: „Erfurt im dreizehnten Jahrhundert", ein Geschichtsbild von Kirchhoff, Berlin 1870.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/historischsatari00rien

Um übrigens nur die Frage nach dem Verfasser des Gedichtes hier zu berühren, so ist nach den Höflerschen und Fischerschen Ausführungen gar kein Zweifel darüber, dass derselbe Nicolaus von Bibera (Bibra in Thüringen), gymnasii Erfordensis magister, sei, von dem der gelehrte Trithemius, Abt von Sponheim, in seinem Verzeichniss der Kirchenschriftsteller sagt: Scripsit tam metro quam prosa non pauca opuscula, quibus etiam posteris nomen suum notificavit, und der gegen Ende des 13. Jahrhunderts lebte, so dass das Gedicht aus dem Rudolphinischen Zeitalter stammt und zwar, wie sich genau nachweisen lässt, aus den Jahren 1281 — 1283.

Ich schliesse mit dem Wunsche, dass die von mir versuchte Uebersetzung, bei der ich die Eintheilung in fünf Distinctionen beibehalten habe, während Fischer deren nur vier annimmt, dazu beitragen möge, dem schon durch sein Alter denk- und ehrwürdigen Gedichte auch in weiteren Kreisen eine Theilnahme zu erwecken, ähnlich derjenigen, die es bald nach seiner Entdeckung und Veröffentlichung und dann in steigendem Maasse immer mehr in der gelehrten Welt gefunden, und die ihm, trotz mancher mönchisch-scholastischen Sterilitäten, mancher frostigen Witzeleien und derben Ungezogenheiten, mancher tautologischen Plattheiten und ungeniessbaren Abstrusitäten, und trotz vieler Mängel in der Form, an denen es leidet*), doch ohne Zweifel als einem characteristischen Sittenspiegel und wichtigen Beitrag zur Cultur-Geschichte gebührt, der im Ganzen ebensowenig der poetischen Weihe, als der durchklingenden Sehnsuchtsregungen nach Reformen und besseren Zuständen der Kirche entbehrt.

Zuletzt halte ich mich noch für verpflichtet, meinem verehrten Freunde, dem Herrn Professor Dr. Weissenborn zu Erfurt, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die sorgliche und bei meiner Entfernung vom Druckorte mir ganz unentbehrliche Beihülfe, die er mir bei der Correctur zu gewähren die bereitwillige Güte gehabt hat.

Holdenstedt bei Eisleben, den 1. Januar 1871.

Dr. Rienäcker,
Pfarrer.

---

*) Zu diesen Mängeln gehört im weiteren Sinne der vielfach ungeordnete, oft planlos springende Character des Gedichts.



I.

Kommt dir zu Aug' oder Ohren, was hier meine Muse geboren:
Ein Ideal seiner Zeit an Tugend, Verdienst und Gelahrtheit
Glänzt dir entgegen so rein — mag Alles an Einem auch wahr
sein?
Ja, und wundre dich nicht, denn Gott kann wirken so viel Licht.
Dass ich viel aufgetragen, wird man mir wohl böslich nach-
sagen, 5
Auch, dass mit Spott und Hasse dies Werk ich ausgehen lasse.
Oder hab' antiphrastisch ich etwa erzählet zu drastisch?
Will mich, beim Pollux! der leeren Figuren des Rhetors erwehren,
Meine poetische Weise verlauf' im historischen Gleise.
Fabeln, hinweg, ihr seid blass! nur die Wahrheit erfrischet im
Versmass. 10
Phoebus, der Sänger Panier, o netze mit heiligem Nass mir
Aus Heliconischer Quelle die Lippen, dass von ihnen helle
Sprudelnd fliesse mein Sang im gefälligen rythmischen Wohlklang.
Lass mit dem Fall, dem geschwinden, des Worts sich die An-
muth verbinden.
Aber Apollo, bist du's, der mir hilft? — nein, ich meine Dich,
Christus. 15
Du bist die reinste der Sonnen, der Weisheit heiliger Bronnen.
Jeglicher Rythmus ist schaal ohne dich, ein eiteler Spielball,
Nichts ohne dich, keine Freude! Mit dir nur steur' ich in's
Weite. —
Trefflicher Heinrich,*) dich nährte die Mutter von trefflichem
Werthe,
Trägst auch, aus edelstem Samen gezeugt, einen köstlichen
Namen, 20

*) Gemeint ist Heinrich von Kirchberg.



Sieh', ein Kirch-Berg beut dich der Welt zum Schüler der Weisheit.
Gott, der so gnädig berathen dich hat und deine Penaten,
Dass gar golden dein Mund — sei Dank, dass Er so dir zur Seit' stund.
Nimm meine Huldigung an, du hast sie verdienet, du Prachtmann!
Lass mich mit 'reinem Klang dein Leben verkünden von Anfang, 25
Wie zu des Wissens Tiefen der Weisheit Stimmen dich riefen!
Zwar wie dem munteren Kind die ersten der Jahre verrauscht sind,
Drob mag der Vater mit Wonne, drob Mutter und Amme und Bonne
Emsige Auskunft geben; doch von diesen Anfängen eben,
Glaub' ich, wird ein Bericht nicht begehrt hier, ist auch am Ort nicht. 30
Kaum ist dir, Knabe, zum Lesen die Ruth' ein Sporn je gewesen,
Hast in des Herzens Falten nur Ein Mal Gehörtes behalten,
Kennst des Donatus *) Lehr' — einem alten Practicus fällt's schwer —
Nach jedem Theil, declinirst schlank weg und vom Weg du nie abirrst.
Galt nicht im Dichterkreise Ovid dir als leichtere Speise? 35
Drauf sich dein Lerndurst wandte nach Priscus' **) doppeltem Bande,
Warst du sogleich Herr dessen, was Andr' erst zehnmal wohl lesen,

---

*) Aelius Donatus, von dessen grammatischen Schriften hier die Rede ist, die im Mittelalter als Leitfaden beim Unterrichte dienten, lebte zu Rom c. 455 n. Chr.; es rühren auch Scholien über Terenz von ihm her.

*) Unter diesem Priscus ist ohne Zweifel Priscianus Caesariensis (lebte im 6. Jahrh. n. Chr. zu Constantinopel), der berühmteste, ebenfalls im Mittelalter sehr geschätzte lateinische Grammatiker, zu verstehen. Von seinen 18 Buchern „Commentarii grammatici“ behandeln die ersten 16 Bücher die Formenlehre, die beiden letzten die Syntax, und pflegte man jenen Theil den grösseren und diesen den kleineren Priscian zu nennen, daher: „ambo volumina.“



Aus dem gelehrtesten*) Buch wardst du, auch aus Juvenal klug,
Auch Terenzens Finessen verstandest du schon zu ermessen.
Wie deinem Blick doch sich klärte Horaz, und des Persius
Härte 40
Dir mit des Plautus sich löste! du Geist, von vielen der grösste!
Was vom Virgil uns geblieben, hast tief du in's Herz dir geschrieben,
Gehst auch zum Lucanus und eilst durch den Maximianus. **)
Mehr noch: dich treibt's, dich zu letzen an deines Boëthius***)
Sätzen,
Trost aus der Philosophie, den schöpfet man anderwärts so
nie. †) 45
Alles und Jedes du weisst, was aus dieser Kunst überhaupt fleusst,
In diesem Wissenszweige, da giebt's nicht viele dir Gleiche.
Mit der Gerundien-Frage bekanntlich ist's so eine Sache;
Doch warum da drei Fälle, woraus das natürlich erhelle,
Wie die Supina dagegen in zwiefacher Form sich bewegen, 50
Ob sie wirklich verbaler Natur und nicht nominaler:
Spiel ist dir alles das blos, du gehst auf den Grund, hast's
Gesetz los,
Und auch in diesem Fach thut's dir kein Andrer so leicht nach.
Auch die Gefälligkeit deiner Metren trägt deinen Ruhm weit,
Auch in der Kunst findet sich Niemand, der mit dir anbindet. 55
Trat zu dir einst ein Frager — zu dichten war selbst in der
Lag' er —,
Fragte, warum zuliesse jedwedes Verspaar der Füsse
Sechs oder fünf, und woher die fünfte beständig voll Trotz wär'
Wider den Spondeus und die sechst' allein dem Trochaeus
Offen sei und absolut nur der Dactylus wäre zu fünft gut — 60
Löstest das kurz und fein, du wusstest das Einzelne haarklein.
Logik dann sieht man dich treiben mit Ruhm, will kurz davon schreiben.

*) Nach Fischer wäre „liber doctrinalis" nicht generell zu nehmen, sondern speciell zu verstehen von dem „doctrinale Alexandri de villa dei".

**) Der letzte römische Elegiker, mit dem Beinamen Gallus.

***) Der berühmte Platonische Philosoph († 521), der im Kerker 5 Bücher „de consolatione philosophiae" schrieb.

†) Ein non plus ultra von verrenkter Wortstellung bietet hier der lateinische Vers: Totum cum parte, quod ab hac scis, pullulat arte.



Als die Schul' in Paris, die blüh'nde, dich schaute, da war sie's,
Die, was an Schätzen sie hat, mit lächelnder Miene dir aufthat.
Nippt kaum die Alltagsschaar vom Aristotelischen Nectar, 65
Schöpftest du voll und tief, jeder Trunk mehr Durst dir hervorrief;
Und was aller Welt als schwierig und heiklig sich darstellt.
Leicht scheint's deinem Blicke, der löst jedes Rathsel mit Glücke.
Gleich als einige Mal', noch ein Kind, du gelesen im Hörsaal,
Wirst zum Magister du schon erwählet, das war deiner Kunst Lohn. 70
Welche Opfer an Schweisse, an unermüdlichem Fleisse
Brachten Unzählige dar, denen jener Reichthum versagt war!
Eins aber macht dich betroffen: bald siehst jene Kunstphilosophen,
Die auf der Höh' der Vernunft stehn, du nun als ärmliche Zunft gehn
Durch ihr Leben: so lohnen die mühsamsten Abstractionen. 75
„Wie, ist am Kummertuch zu nagen der Intelligenz Fluch?"
Fragst du, und deinem Blick entgeht nicht die Noth, nicht das Unglück,
Dass des Verstandes Gewinn zuweilen verzweifelter Wahnsinn.
Formlos macht, sei sie noch so durchdacht, oft die logische Form doch.
Lässt man doch auch bei Seite die Ding' und gehet in's Weite, 80
Leer', und die Dinge man fliehet und nur die Erscheinung man siehet.*)
Wenn hievon tausenderlei zu Markt bringt Einer — der Fall sei
Denkbar einmal — so Etwas wird kaum verschaffen ihm Ein As.
Wie man nur fünfe gesetzt zu gemeinen Begriffen, das lass jetzt,
Gieb nur, wo zweifelnde Geister du findest, die Antwort als Meister; 85
Ob sie die Dinge bezeichnen, — ob nur den Erscheinungen eignen,
Ob „ideal", ob „real" hier gelte, das macht keine Qual dir.
Uebrigens da dir's allein bekannt, ist's besser, es bleibt dein.

*) Bezicht sich, wie auch das Folgende, auf die lebhafte Streitfrage zwischen den mittelalterlichen Systemen des Nominalismus und Realismus, ob die Allgemein-Begriffe (z. B. genus, differentia) re vera, oder bloss in unsern Gedanken existirten.



Dass du's weisst, mag dir g'nügen, bei Seit' mag das Weitere liegen.
Sind doch Logik und Gold, wie ich meine, so ziemlich sich abhold. — 90

Doch dass in Rom du gewesen, das soll man ausführlicher lesen.
Als jener würdige Mann mit dem Glanz einer rühmlichen Laufbahn,
Als dich in seinem Bereich jener Pabst*) sah, lächelnden Mund's gleich
Fragt' er da: „wo mag er her sein? mir und Andern gefällt er,
Der so klug und gewandt uns erscheint, von so stattlichem Anstand.“ 95
Drauf mit geflügeltem Worte Hermannus, an päbstlicher Pforte
Feinde zu schrecken geeignet, sein Kleid mit dem Kreuze gezeichnet:
„Kenne den Jüngling-Knaben, studirt schon, hat herrliche Gaben,
Ist im Wissen erfahren und hat nur ein Dutzend von Jahren;
Jetzt, wie ich höre, hat er seine Schritte gelenkt von Paris her. 100
's Ist in ihm viel Kunstsinn,**) zur heiligen Curie trieb's ihn,
Dass er da forschend verweile, zu sehn auch ehrfurchtsvoll eile
Alle die heiligen Leute, doch vollends an dir nun sich weide.
Philosophirt auch gewandt, ist Freund des Gesetzes, aus Deutschland,
Ist an Character ein Cato und systematisch wie Plato, 105
Redet dem Tullius gleich, ist wie Menelaus so ruhmreich,
Auch aus herrlichem Blute, nicht arm wohl an klingendem Gute,
Scheint doch die Tasch' ihm von Pfunden zu strotzen, so England erfunden.“

„„Also — beim Kusse des Judas — du bringst ihn, ich will seinen Einlass,
Durch mich soll er erreichen, dass alle Deutschen ihm weichen. 110

---

*) Wahrscheinlich Innocenz IV. (1243—1254).

**) Genauer: „'s ist ein guter Artist“, wo dann die zweite Hälfte des Verses lauten könnte: „der zum heiligen Stuhle geeilt ist“. Das im Original stehende „artista“ war in jener Zeit zu Bologna die Bezeichnung der nicht der juristischen Facultät angehörigen Studenten.



Aber warum erst so spat das gesagt? was es auf sich mit ihm hat,
Wusstest du ja; 's ist eigen, so lang' uns das zu verschweigen.““
Wirst nun zum Pabste beschieden, um fortan zu stehn auch in-
mitten
Seiner Getreuen, es sprang vor dir auf der heilige Eingang.
Und du nahest so fein, als wärst du ein Kostwurz-
Reislein.*) 115
Fällst dem Pabste zu Füssen; doch wie Ganymedes, ihn liessen
Als der Götter Entzücken die Dichter zum Himmel entrücken,
Wirst du emporgehoben, vollende den Lauf nur nach oben!
„Heil dir dem Wunderkinde, zu mir auf dem vollesten Winde
Deiner Wünsche gekommen, vom Pabst wirst du Alles be-
kommen!“ 120
Bittest dann demuthsvoll und drum weil Christus es so woll',
Dass man Stand und Weihe des Subdiacon dir verleihe.
Drauf dich der heilige Vater anstaunt, fixiret dich hat er
Und dann gesagt: „o Sohn, du Jüngling, von Herzen ein Greis
schon,
Aus dir heller Verstand blitzt, weisst wohl, was dir vor der
Hand nützt. 125
Siehe, das ist ganz schön, um die heiligen Dinge zuerst flehn;
Jenes zu Theil dir werde, du willst ja nicht Güter der Erde,
Sondern wovon sich der Fromme versieht, dass vom Himmel es
komme.
Ob dein Begehr nun sei eine Prälatur oder Probstei,
Eines der Decanate, zum mind'sten der Pontificate, 130
Eine der Dompräbenden, und sonst was von heiligen Spenden,
Dies oder Jenes ist dein: bei den drei Marien, so soll's sein,
Die einst allzumal hin zu des Gekreuzigten Grabmal
Weinend gewallt, um zu weihen ihm kostbare Speccreien,
Ja, mit dem Subdiacon dich, herrlicher Jüngling, belohn' ich, 135
Trau' allzeit meiner Huld, noch Grösseres man deinem Verdienst
schuld't;
Komm, warum zögerst du noch, gieb mir den heiligen Kuss doch,

---

*) Im Original quasi filia costi; costum oder costus, Kostwurz, indischer Strauch. Möglich, dass, wie Fischer meint, durch „Costi“ ein Name bezeichnet wird. Da dies aber für den Sinn indifferent ist, habe ich die appellative Auffassung als die für die Uebersetzung geeignetere beibehalten.



Nimm auch des Kreuzes Symbol, für die Weihe so nöthig und werthvoll.
Tritt dann zurück. Jetzt eben ist etwas geebnet dein Leben,
Sonst mit der Tugend Lohn so vielfach geschmückt und beschenkt schon." 140
Dass eine Pfründe am Dom zu Naumburg, bald ledig, dir zukomm'
Als deiner Weihe gemäss, das meinet der Pabst und er will es.
Doch als du merktest recht gut, wie Ein'ge mit traurigem Muth die
Kunde vernahmen, und sehr erregt der Domherrn Herz wär',
Sprachst du: „was kümmert's mich? bei hundert Gottheiten schwör' ich, 145
Nie jenes Glück zu erproben: ich will mir die Studien loben
Und mich dereinst an den Gaben, den heil'gen, der Weisheit erlaben.
Die, die mich nicht begehren, dem Pabst dabei Widerspruch schwören,
Haben das Glück am Ende, in Rom mich zu suchen behende."
Und was du sprachst, traf zu: ein wahrer Seher erschienst du. 150
Was die Zukunft brachte, das wusstest du, und ich erachte:
Jene Kunden von Naumburg und noch mehr jene von Würzburg*)
Würden in diesen Tagen durch Länder und Meere dich tragen,
Wenn's dir gefiel, sie zu ehren durch deine juristischen Lehren.
Klüger hast du gethan, zu verfolgen der Studien Laufbahn. 155
Hättest du dort verweilet und wärest so schnell nicht enteilet,
Wärst du zu Ehren gekommen, auf die als poetisches Omen
Weist deines Namens Ton: du wärest am Ende Legat schon,
Auch Patriarch vielleicht, oder was noch die Curie darreicht;
Hast aber Rom verlassen, um geistig noch mehr zu erfassen. 160
Willst die Gesetze wissen, die Kön'ge zu geben beflissen,
Rechte, gestrenge und milde: drum suchst du Bologna's**) Gefilde. —
Als, ein willkommener Gast, du dich zu den Collegen gesellt hast,

*) Die Erwähnung der „Kunden" (Domherren) von Würzburg bezieht sich vielleicht auf das V. 748 sqq. Erzählte.

**) Bekanntlich alte berühmte Rechtsschule, die namentlich für römisches Recht bedeutend war.



Siehe, wie Feste da schmeckten dir Codex*) und Pandecten,
Und die Decretalen, bei Gott, gleich köstlichen Mahlen. 165
Ja, das Decret Gratians,**) es belebt dir das Herz und den Mund ganz,
Und der dreizehnte Abschnitt theilt dir interessant mit
Peinliche Collisionen, die selbst das Recht nicht verschonen.
Triffst im Gesetz du auf Stellen, die schwierig, dann dient zu erhellen
Dir diese Finsterniss, doch Gamfred's***) deutliches Zeugniss. 170
Reichlich im Laufe der Zeit übertriffst du die Lehrer an Weisheit,
Zählst zu den Lehrern daher bald selbst, du hast es verdient sehr.
Wo das hinaus noch soll? Wer weiss? doch wissen möcht' ich's wohl.
Hast dich von dort nicht verstohlen, bei Gott nein! ganz unverholen
Und freiwillig entfernet, als, was es da gab, du gelernet. 175
Doch, Allecto, was machst du, die heillose Wirrniss du anfachst
Gern in der Sterblichen Sinn? wo, Furie, treibt dich die Wuth hin,
Dass du schürst so viel Neid und im Bunde damit so viel Bosheit?
Streu'st du dem Unverstand doch sogar in die Augen so viel Sand,
Dass man der Meinung, es weich' ein solcher Mann aus der Stadt gleich. 180
Hör' nur, nicht fehlt's an Erzählern, beflissen, den Ruhm dir zu schmälern.
„Als er einige Laien, von denen er glaubte, sie seien
Freund' ihm, gar zürnen sich sieht, macht er's, wie Paulus, der einst flieht
Zu Damaskus, nur später": ein Korb war bekanntlich dort Retter.
Auch wohl thät solch Ding Sardiniens König,†) wenn's anging. 185
Und wer flöhe nicht gern, was der Flucht werth scheint als ein Unstern?

*) Codex Justinianeus.
**) Gratian, ein Mönch, der um 1150 ein grosses Werk über Kirchenrecht schrieb, das hier gemeint ist.
***) Die hier erwähnte „Summa Gamfredi" war ein im ganzen Mittelalter berühmtes Compendium des kanonischen Rechts.
†) König Enzio.



Gut hat gekämpft, wie ich glaube, wer weislich sich macht' aus dem Staube.
„Gut hat gelebt, wer gut sich geborgen", ein Weiser*) den Spruch thut.
Wie freut Padua sich deines Anblicks, von Eden fast glaubt's dich
In seine Mitte gekommen, auf hätt's mit dir Niemand genommen! 190
Hier nach gewohnter Art man von Ehrenbezeugungen nichts spart;
Du lehrst mannigfaltig die Herrn, die Gesetzesgewaltig,
Machst die im Rechte Geriebnen zu stumm in die Enge Getriebnen.
Als ich nun hierorts werde dein glücklicher Stubengefährte,
Hab' ich persönlich gespüret nach dem, was du damals vollführet. 195
Hörte doch Eine Frag' dich behandeln im streitenden Vortrag,
Die man dir vorgelegt hatte, noch heut wohl ein Ziel der Debatte
Unter der Lehrer Zunft, die was gelten, wie jetzt, so in Zukunft:
Titius hatt' ein Grundstück — ein Viereck oder vielleicht rund —
Schon im Besitz seit Zeiten, den mocht' ihm Niemand bestreiten. 200
Wer darf, schloss er nun eben, als ich, drauf Anspruch erheben?
Ob sein Recht zutrifft, frägst du, nach der heutigen Vorschrift,
Dass mit Klagen daheim Seius oder Stichus trotz Oheim
Ruhig habe zu bleiben, vom Gut sie nicht dürfen ihn treiben?
Und da wird sich ihm zeigen, wie nach zwei Seiten sich neigen 205
Doch der Wissenschaft Sätze, die wirr oft erscheinen wie Netze.
Als du das Alles entschieden, nach Haus da zu gehn dir gebieten
Sie, denen grau schon das Haar und roth jetzt das Antlitz wie Zimmt war.
Ehr' und Kunst dazu rathen dir selbst, die kein Bleiben gestatten.
Also hast du von dort dich entfernt und nahmst mit dir nichts fort, 210
Was nicht dein eigen war, oder wo du gewesen noch klagbar.
Leg' vor den hässlichen Mund, Tisiphone, dir nur ein Schloss, und
Riegel und Schranken setze dem albern gemeinen Geschwätze:
Was deinen Büchern geschienen zum Sack auf der Reise zu dienen,

*) Ovid.



Habe nur Heu zum Lug enthalten, die Last, die dein Pferd
trug, 215
Kaum wohl gefüllet ein Zimmer. Es ist so verblendet wohl
nimmer
Einer, zu glauben, dass Heu das liebliche Corpus des Rechts sei.
Tragen die bitterste Galle auf ihren Zungen nicht Alle,
Die einen Helden der Lehre, wie dich, wider Anstand und Ehre
So sich empfehlen liessen? Du opfertest lieber dein
Wissen, 220
Ja mit Schmerzen dein Leben, der Ehre nur nichts zu vergeben. —
Erfurt, die Heldenstadt, die niemals Furcht vor dem Schwert hat,
Stehet nun auf und preist dich laut, da sie hört, dass du dort
seist.
Winter- und Sommer-Anzüge nach deinem Bedarf zur Genüge,
Reichliche Spenden zur Kasse, sowie für die Bücher Gelasse, 225
Eins der beliebt'sten Quartiere im fieberfreien Reviere
Giebt dir der Magistrat, das letzt' auf den völligen Monat.
Als nun von deinem Kommen der würdige Bischof vernommen,
Dem vom Gewande das Kreuz strahlt, lenkt er zu dir seinen
Schritt bald,
Ehrt deine Juristerei und dich selbst mit 'ner stattlichen
Probstei; 230
Und die Stellung er band an jene Kirche, die Samland,
Wie die Geschichte berichtet, als Dom hat einstens errichtet,
Und die heilig regieret der Mann, der zu Rom residiret.
Nur zur Vertheilung durch dich, wie es recht war, billig und
möglich,
In des Erlösers Namen der Pfründen etliche kamen. 235
Als auf der Glocke Signal zum Appell sich die Brüder verfügt all',
Nennst du Arnoldum voran nach Gebühr, den man dreist kann
Mit der Sonne vergleichen — den Namen „von Strassburg"*)
zu reichen
Ihm für der Zeiten Lauf, dazu fordert der Name des Orts auf.
O wollt' Gott es geben, er brächt' es zum Bischof im Leben! 240
Beides verleiht, macht Er: Personen- und Standes-Charakter.
Einen, er ist Domherr von Magdeburg, Erich, so heisst er,
Trifft die Reih' als zweiten; er führte vor dir schon vor Zeiten
Trefflich sich, 's war im Gemüthe kein Zug ihm von Falschheit,
behüte!

*) Nach Fischer wäre wohl hier an das Dorf Strassberg bei Plauen zu denken.



Traun, aus derlei Gründen verliehst du ihm eine der Pfründen. 245
Aber die dritte, wer kriegt sie? — wenn anders die Würdigkeit obsiegt
Und die edle Gesinnung, und wenn mich nicht täuscht die Erinn'rung,
Halberstadt's Probst, der der Welt einen Kranz von Tugenden vorhält,
Kann da von Simonie die Rede nur sein? O gewiss, nie!
Hugo verschmäht den Decan freiwillig, du botest dies Amt an 250
Feierlich ihm, doch war worden ein Mönch er im heiligen Orden
Augustin's: drum wähle sofort einen Andern, ihm fehle
Mild' und die Kunst mit nichten, wenn Streit sich erhebt, ihn zu schlichten.
Wer nun qualificirte sich mehr zu selbiger Würde?
Sicherlich kein Andrer, als dieses Gedichtes Verfasser. 255
(Christe, bezeug' es, o Herr, es ist kaum würdiger sonst wer.)*)
Leg' auf's Haupt ihm die Hände und sprich: „den Decan ich dir spende."
Ha! wie müsste sich freun, seiner Verskunst auch sich bewusst sein
Solch' ein geistlicher Herr, dem, ohn' dass im Spiel Simonie wär',
Eine Berufung der Art zum Dom-Prälaten zu Theil ward!
Er in fröhlichen Weisen kann dankbar dich wiederum preisen. 260
Möglich ist, dass man frage, warum dieser Dichter nicht zage,
Selbst sich würdig zu nennen: „man kann da das Prahlen erkennen.
„Richtiger spräch' er doch": „„ich bin gar nichts werth oder wenig"",
„Denn des Glanzes entbehrt das Lob, das aus eigenem Mund fährt,
„Lobe sich selbst nur Keiner, und wenn Verdienste hat Einer, 265
„Die ihm Lob eintragen, so soll er's selber nicht sagen.
„Wenn nur der Höchste das thut statt seiner und lobt ihn, so ist's gut,
„Und wie auf Fittigen ziehn wird weit sein Ruhm durch die Welt hin."
Nun, ich darf's nicht lassen, in wenige Worte zu fassen

---

*) Ein Zusatzvers aus der Berliner Handschrift. Diese aus derselben von mir mit aufgenommenen Zusatzverse, deren im Ganzen 35 sind, habe ich in Parenthesen eingeschlossen.



Eine Entschuldigung drob, wie der Dichter gekommen zum
Selbstlob, 270
(Da er doch sonst darthut, dass seine Sache die Demuth).
Nämlich wenn man erwäget und vorurtheilslos überleget,
Wessen er würdig sich glaubet: was ist's denn? — ein Holz,
das, entlaubet,
Seines Schmuckes entbehrt: so gering ist das Ding und so ünwerth,
Unter die Füsse gethan von den Leuten, als wäre gar nichts dran.
Nach einer solchen Spende da streckt nicht ein Bauer die
Hände. 275
Ein Unwürd'ger, bedenkt, ist würdig, dass man ihm das schenkt.
Nun zum Probst weiland von Sulza, zu Otto, der's gut fand,
Seine Landprobstei ohne Weitres zu opfern, aus Abscheu
Vor des Landes Gefilden, seitdem eilf Monde sich füllten.
Uebrigens ist er ein Kenner des Rechts. Von dir, seinem
Gönner, 280
Ward ihm zu Theil das Loos und so wichtige Amt eines Custos.
Auch war der Einfall klug, der solch' einem Manne das auftrug,
Dass er ein Wächter da sässe ehrwürdiger Bücher, Gefässe,
All' der Schätze zugleich, die die Kirche machen noch sonst reich.
Hätt' sechstausend Mark — zwar ist das selten und sehr
stark — 285
Jene Kirche im Fonds, entführen liess er da nichts von,
— Das sein Leben bezeugt — so weit ihm des Armes Gewalt
reicht'. —
Solcherlei Weise leiht sein Amt ihm den Titel in Wahrheit.
Aber auch du bist, o Sünder, dotirt, ich verschweig' es
nicht, Günther,
Darfst ein Lehramt haben, doch laufen zum Spiel schon die
Knaben 290
Hierhin und dorthin behende, entbehrend des Unterrichts Spende.
Sag', warum singst du nicht schier, warum häufst du frech auf
das Haupt dir
Kirchliche Aemter so viele, da doch der Obrigkeit Wille
Nur Eins Einem bestimmt? doch ich weiss, dass dir das nicht
die Ruh nimmt,
Wenn du nur sorgst für den Magen, als wär' kein End' deinen
Tagen! 295



Bist wie ein Schwein so feist; wenn zum Satan die Hölle dich fortreisst,
Wird er dich walken so feste, als dröhnte der Blasen gar beste.
Geh' auf das Vicariat, das ertheilt dir jene Probstei hat
Auf dem Marienberg,*) denn gehst du nicht, kann es dir fortgehn.
Lass doch das Schulamt fahren und mich darauf länger nicht harren. 300
Soll es dir wohlgehn, dann gieb andere Stellen sofort dran.
Hugo's Sohn zwar kriegt, doch des Berthold Witego Spross nicht,
Eine Pfründe durch dich, ihren Mann zu nähren ergiebig.
Hier nun beschleicht mich leise die Frage, die ab ich nicht weise,
Nach des Verfahrens Grund, wonach Einen zu kränken dir anstund. 305
Und die Lösung ist leicht: weil er Jenem an Gold und Besitz weicht.
Gieb' ihm 'ne andre, o thu das! es steht ihm gar nach Zacharias,
Meine des Täufers Vater, an Güt' und Sinn ohne Hader.
Ist doch ein gut Theil Pfründen noch offen und drob zu befinden.
Nicht so rasch sie vergeben, es gilt, auf löbliches Leben 310
Forschend Gewicht zu legen und nicht das Vermögen zu wägen.
Aber verweilt' ich noch gern bei diesem Schwarme von Domherrn?
Namen mehr als genung, auch haben sie keine Bedeutung.
Ich verklag' das Geschicke, das mir versagt hat mit Tücke
Eine von den Präbenden, die doch so Erkleckliches spenden. 315
Denn als besondres Gesetz stand dort in der Kirche das fest stets:
Wird was Einem bestimmt, von dem, dass er da sei, man annimmt:
Dem das Doppelte wird, der, nicht da, in der Fremde herumirrt.
Schweift man nun noch so umher zu Land', auf dem Wasser, ja Weltmeer,
Kann man da Etwas verspüren von Samlands reichem Dotiren? 320
Kommt aber irgendwo Etwas zu Markte, dann stellt's, so
Andern es nicht offenbar, jener Domherrn Gut, wie man weiss, dar.
Solcherlei fette Pfründen sind keine noch sonst wo zu finden. —
Mainz, das gewaltige, reiche, es hatte, damit sie sich beuge,

*) Die Erfurter Stiftskirche.



Gegen die Bürgerschaft von Erfurt geschleudert des Banns*) Kraft 325
Wie einen Blitz, und den Fluch nur schwer das ganze Gebiet trug.
Da hilfst, Retter der Ehr' du, des Rechtes tapferste Schutzwehr,
Dein Appell ist der Anfang, so lenkst du den Streit in den Rechtsgang.
Drauf ein päbstlicher Brief an's Ziel mit geflügelter Hast lief,
Und wie du merkst, gar bald bringt Freude dir Ton sowie Inhalt. 330
Die Parteien herzu du rufst, dass sie sehen, wie mild du
Seist und an Vorsicht reich, auch zu heilen geschickt, einem Arzt gleich.
Wünschtest im Rechtsvertrauen die Maschen des Netzes durchhauen,
Ziehst an Gesetze genug aus dem grossen kirchlichen Rechtsbuch,
Mehr, als tausende wohl; doch wer wär' also im Kopf hohl, 335
Dass er nicht Alles erfasste, was von Rechtswegen ihm passte?
Was du gefordert, erzieltest du, weil an's Recht du dich hieltest,
Nahm man doch, Dank deiner Bitte, zurück die früheren Schritte.
So war Mainzens Dorn nun stumpf, ohnmächtig sein Jähzorn.
Zwar die Praedicatoren, die grossen und kleinen, (die Thoren!) 340
Und aus dem Kreise der Domherrn die, so nicht haben das Recht gern,
Einige Klosterbrüder, dem Bachus ergebne Gemüther,
Von den Plebanen**) ein Theil — ich bezweifle, dass ihr Verstand heil —
Diese das Singen versagen und fort an des Wahns Schmach nagen.
Die Art spricht noch von Irrung trotz deiner klaren Entwirrung. 345
Unwiderleglich sie war, du siegtest; doch trotzte ihr Sinn starr,
Und deine Kraft nun liess sie erfahren des Bannes Verhängniss.
Aus ihren Klausen sie ziehn, man sieht sie die mächtige Stadt fliehn.

*) Ueber dieses auch in unserm Gedichte eine so grosse Rolle spielende Interdict (es dauerte im Ganzen vom Ende des Jahres 1279 bis Anfang 1282) siehe das Nähere in Fischer's gründlichem Excurs p. 153—158.

**) Die Pfarrer an den städtischen Kirchen.



Morgen, ersäh'n sie nur wie, in der Früh' schon kehrten zurück sie.
Wandeln von Städten zu Städten ringsum, von Weinen sie reden, 350
Die sie da tränken, gar feinen; doch leer die Börsen mir scheinen.
Einige Zeit verstrich, da wenden sie an das Gericht sich:
„Trügerisch sind wir beschädigt und unsres Besitzes erledigt,
Uebel behandelt dermassen, dass Erfurt wir haben verlassen."
Jetzt sie die Rückkehr begehren, doch will sie die Stadt nicht gewähren, 355
Wenn sich nicht reiniget flugs ein Jeder vom Fluche des Banndrucks.
Da du der Sache nicht traust und ihren möglichen Gang schaust,
Sorgend, das Recht entscheide doch dir und den Deinen zu Leide,
Appellirst du wieder, du willst auch der Cleriker Lieder.
Sagst: „nur ruhig, nicht scher' euch jetzt, was von anderer Seit' her 360
Anträg' etwa bezwecken, ob Strafen sie dräun zum Erschrecken,
Für den Clerus und Ort, wie wild sie auch toben und schrei'n dort;
Alles das nichts verfängt, der Schutz, den wir haben, am Recht hängt."
Nun kommt ohne Verzug durch den, der die grosse Capuz' trug,
Wieder 'ne Bulle vom Pabst und ein Brief, dran du dich im Voraus labst. 365
Die Parteien darauf citirst du und biet'st deine Künst' auf
Nimm des Gesetzes Waffen, lass schnell her die Canones schaffen,
Rede, soviel du nur weisst, lass sehen, was du für ein Kerl seist.
(Rasch mit dem Worte zur Hand, da der Gegner murrt wider Anstand!)
Kläglichen Blicks stehst auf du, verlangst ein geduld'ges Gehör drauf.
Vieles bringest du bei, ich erachte, dass thöricht kein Wort sei. 370
Heimlich und offen man lauscht, wie der Strom deiner Rede dahin rauscht:
Bald in leiserer Sprach', bald laut hört man deinen Vortrag;
Die aber bei dir standen, nicht recht es (im Stillen zwar) fanden,
Als du brachtest zum Schluss noch 'ne kleine Geschichte, sie schien doch
Dichtung, als Wahrheit mehr, von einem Gregorian, der,



(Ja von ihm war wohl die Rede), ohnlängst in der Würzburger
Fehde 375
Glorreichen Siegs sich erfreute durch Appelliren, er weihte
Einen mit eigener Hand, bei dem er die Wahl für gerecht fand.
Seltnes noch wäre vernommen, du warst in's Zürnen gekommen.
Aber es wehrten dem Zorne des Worts die von hinten und vorne,
Hättest wohl sonst auch geredt, was mit Reue dich später erfüllt
hätt'. 380
Preises genug deiner Künste — dir steht ja die Bibel zu Dienste
Ganz mit des Rechtes Belägen; doch hält man dir schüchtern
entgegen
Von einem Dieb 'ne Geschichte. Der Spruch will, dass man ihn
richte,
Aber die Schaar, die ihn führt zum Tod, o Wunder! am End'
spürt,
Dass es fehl' an dem Seile, das Volk rennt, suchet in Eile; 385
Gleich der Teufel sich zeigt bei dem Dieb, dem er blinkendes
Geld reicht,
(Will fast zehn Mark geben, dass, Richter, du schonest sein Leben)
Aber inzwischen ist ja durch Unglückshand auch ein Strick da.
Und sie knüpften und schlangen denselben, zum Ziel zu gelangen.
Wie nun der Strick zur Leiche den Dieb macht', also ist Zeuge
In deiner Hand jener Brief, dass es gehet mit deinem Process
schief. 390
Solch Anecdote für jene erzählt man dir zum Notabene.
Lass auf dem Weg nach der Wohnung, den Tritten zum Schutz
und zur Schonung,
Von einer Fackel dich führen; Trabanten, die froh fabuliren,*)
Seh' ich dich eifrig geleiten: wie vornehm erscheinst du den
Leuten! —
Nach nicht gar langer Frist, nachdem diese Sache vorbei ist, 395
Wirst du auf's Neu' zugezogen, zu stillen das städtische Wogen,
Sprichst zu den Bürgern der Stadt: „Seid ruhig, das Ding keine
Noth hat,
Haft hat ein gült'ger Beschluss zuerkannt einem Theile des Clerus,
Welcher erlegen in Schande, wenn nicht zum Bischof er sandte,
Wär' und gelacht nicht, geheult eh'r hätt' weil verurtheilt 400
Auch in die Kosten baar uns zu gute, das kirchliche Schwert gar
Wäre gezückt, allein es drang viel Bittens auf mich ein,

*) Die Lesart famulante statt fabulante dürfte freilich die bessere sein.



Und so schont' ich, die lagen am Boden, doch möcht' ich wohl
sagen:
Nicht umsonst, denn es weinten da all' die in Reue Vereinten
Und sie schwuren daneben, sie wollten Mühe sich geben 405
Dass werd' beigeleget der Streit und nicht weiter erreget.
Würde nun das nicht zur That, was geäussert dorten ihr Mund
hat,
Dann will traun! ich nicht schonen, wenn anders, mag Gott es
mir lohnen,
Nehmend am andern Ort mir das Scherflein, gewonnen an dem
dort;
Und so liess ich noch anstehn, was wohl verdiente im Um-
sehn, 410
Ordentlich vorgenommen, zur vollen Erled'gung zu kommen;
Aergerniss zu bereiten dem Clerus, wollt' ich vermeiden.
Aber wir wollen wohl schwingen nach einigen Monden die Klingen
Unseres Canons des alten, des himmlischen Königs Walten
Macht, dass nach unserem Willen die tobenden Stürme sich
stillen. 415
Alles wird dann abgestellt, was jetzo als schädlich sich darstellt;
Lässt sich so Alles herbei zur Vollendung, dann Friede eu'r
Loos sei."
Wer hier ein Glaubender wäre, der sterb' auf Betrieb der
Megäre *). —
Muse, hier hemme den Schritt ein wenig, schlimm spielte
der Tod mit,
Als ein gefrässiger Wütherich, dem sehr ruhmwürdigen Diet-
rich, 420
Dem**) von Rosla nehmlich, der, als er des Todes Geschoss sich
Nahen ihm sehn, dem Grab in voller Rüstung den Zoll gab,
Sicher in rühmlicher Lage, der Clerus umstand ihn mit Klage.

---

*) Lat. lauten die Worte: Qui putat haec vera, pereat stimulante Megaera. Sind sie unverfälscht, (und es findet sich hier keine Verschiedenheit der Lesart angezeigt), so muss man wohl eine boshaft hineingeworfene Aeusserung des Verfassers hier annehmen, die ihm ja nicht unähnlich ist. Könnte man statt putat negat conjiciren und danach etwa übersetzen: „Sterbe, wer glaubt, das wäre nicht wahr, durch die tück'sche Megäre", so wäre das freilich planer.

**) Dietrich von Rosla war Domherr an der Erfurter Stiftskirche.



Was von ihm blieb hier unten, beim Walpurgs-Berg hat es funden
Dort im Kloster*) die Ruh: ihm setzt nun nicht wieder der Tod
zu. 425
Ihm zum ewigen Bette beschied man die ehrende Stätte.
Zwar nicht auf selbiges Ziel des Todes Pfeil wieder hinfiel.
Doch einen Andern er stürzte, sein Leben die Tugend durchwürzte,
Nehmlich den Greis Probst Günther, den würdigen förmlichen Gründer
Von jenem neuen Werk,**) das er schuf, dass es immer die Schaar berg' 430
Keuscher und aus den Klaun der Sünde entrückter Jungfraun.
Schutz giebt diesem Vereine und Weide Maria die reine,
Dass kein Glied der Heerde die Beute des Satanas werde.
Ich beweine die Leiche, den Mann, kaum ist, der ihm gleiche.
Sollte mit dicht'rischen Weisen ein Grabdenkmal ihn nicht preisen? 435
„Tod, was hast du gethan, da du uns entführetest den Mann,"
Da du, räubrischer Gast, einen solchen mit nichten geschont hast?
Sah man nicht schweres Leiden dich Christi Mägden bereiten?
Weisst du auch, was du gemacht? du hast die Heerd' um das Haupt bracht.
Lass, Gott, Hirten und Heerde, die jetzo der Tod so sehr störte, 440
Da wieder werden vereint, von dannen den Frommen das Licht scheint."
Mich aber rührt es doch sehr, dass unter dem Druck, den der Tod schwer
Fühlen uns lässt, jene Beiden so gar schnell mussten verscheiden.
Doch das erwäg' ich wohl auch, wie niemals die zwei eines Streits Hauch
Trennte, ja wie die Denkart, das Herz stets mehr ihnen eins ward; 445
Keiner wollte voran, ja nach gleich vollendeter Laufbahn
Wollten bestattet zur Erden an Einem Tage sie werden.

*) Das ursprünglich bei Arnstadt und Wachsenburg gelegene Kloster Walpurgisberg wurde später nach Arnstadt selbst verlegt.
**) Das Nonnenkloster Neuenwerk zu Erfurt.



Und wie konnt' auch im Sterben solch Band des Lebens verderben!
Weiht denn aus gleichen Herzen den Sel'gen den Zoll eurer Schmerzen.
All' ihr, die näher ihr stehet; und innig zum Heilande flehet: 450
Dass er selig für Beide ein Wiedersehen bereite. —
Einst soll Mainzens Gemein' durch ein Königsgesetz so bedacht sein:
Wird einem Frevler zu Theil für seiner Handlungen Unheil —
Seitens des Bischofs Verdammniss, vielleicht ein hartes Gefängniss,
Und ist in diesem Bann er ein ganzes Jahr lang verharrt, dann, 455
Strebt' er nicht nach Freisprechung, wird selbige Klag' zur Erwägung,
Zum Resolut vorgelegt dem König, dass Hülfe der selbst brächt'.
Unter gesetzlichem Schein tritt so des Königs Gericht ein,
Lautend auf Acht, der Elende ist reif nun zum traurigsten Ende.
So war's auch mit Jenen zu Erfurt, Monde sich dehnen, 460
Zwanzig wohl und nicht besser, nein sichtlich werden sie böser,
Siehe da traf sie die Acht von des Königs erhabener Weltmacht.
Welch' eine Schmerzes-Höhe! es bleibt nichts, wie ich wohl sehe,
Als sich zu ein'gen in Eil, um zu meiden grösseren Nachtheil.
Wie wirst du auftreten? wohl drängt's dich zu härteren Reden. 465
Wie in Christo die Einen, so lang' er hier lebte, den Reinen
Sahen und hoch ihn priesen, doch Andre das gelten nicht liessen
Und ihn beschuldigten gar, er verführe zum Bösen die Volksschaar,
Also in jeglicher That, die du thust, sehn Freunde nur Gutthat,
Während der Feinde Rotte das Alles begeifert mit Spotte. 470
Sei mit dem Schöpfer im Bunde daher zu jeglicher Stunde,
Ziehe den Frieden dem Streit, zieh' vor des Wortes Beredtheit.
Stehe nicht feindlich mehr da, vor der Thür ist das heilige Pascha,
Sich' doch die Kirche da, der nah' ist die heil'ge Maria*);
Sei ohne Cultus sie nimmer, sonst schauen wir gleichsam nur Trümmer. 475
Fehlt's an Versöhnung ihr mit dem glücklichen Volke, was folgt schier?
Du, der du lachst, wirst barmen und du, jetzt Reicher, verarmen;
Dem um die schöne Gestalt jetzt glänzend das prächtige Kleid wallt,

*) Die Erfurter Stiftskirche.



Dem ruhmwürdige Lehr' entströmt, der du jetzt von Natur hehr,
Dich wird bitterer Hass dann erreichen und widriger Wurmfrass. 480
Und wo du warst ohne Vorwurf, die Stadt musst fliehn du, ein Auswurf
Und der Verachtung Spielball bei Grossen und Kleinen in Unzahl.
Lass*) sich die Leut aufmachen, ihr Ohnmachtsbewusstsein erwachen.
Lass sich die Vielen aufmachen, die gleichsam im Todesrachen.
Lass sich die aufmachen, die leiden in tödtlichen Plagen. 485
Lass sich die All' aufmachen, die heillos verwundet, geschlagen.
Lass sich die Meng' aufmachen und heile die Wunden, die Klagen.
Lass sich die Schaaren aufmachen, die Mäulern wohl gleich sich betragen.
Lass sich die recht aufmachen, die Satan sein nennt mit Lachen.
Lass sich Solch' aufmachen, die Schlimmstes ihm scheinen zu wagen. 490.
Lass sich bestimmt aufmachen, die durch dich elend erlagen.
Mach' auch selber dich auf, nicht länger verschiebe den Anlauf.
Mag man des Erzbischofs Gnade anrufen und ziehen zu Rathe,
Dass sie schone die tief Erniedrigten! Ob man umsonst rief?
Dass man doch Bürger schicke, die deine Gesellschaft beglücke; 495
Leicht wohl durch Opfer an Geld der ganze Handel in Nichts fällt.
Doch in Beziehung hierauf bringt Bosheit die Rede in Umlauf,
Dass du dem Priesterfürsten die Bürger aus wuchrischem Dürsten
Schnöd' zu verrathen im Sinne gehabt mit einschmeichelnder Miene.
Wahrlich, bei Christi Blut, du bist der letzte, der das thut. 500
Ob wohl nur Einer sich fände, den so eine Schwalbe verblende
Durch entfallenen Koth? Fürwahr, wem nicht die Vernunft todt,
Wem noch brennet ihr Licht, hell leuchten muss ihm die Einsicht,
Dass das herbeigezogen aus Hass und schändlich erlogen.
Bald kömmt Gnad' und Heil, das zuvorgesprochene Urtheil, 505
Wird widerrufen, doch muss der hochansehnliche Clerus
Erst in die Stadt hinein und wieder zu Ehren gebracht sein.

---

*) Die hier folgenden neun Verse fangen ein jeder im Lateinischen mit den Worten: Surgere fac an. Dem entsprechend lautet dann die erste Hälfte des nächstfolgenden Verses: Et tu consurge, precor.



II.

Was nun kam, wer verstünde das, wer kann melden die Gründe,
Wie es geschah, dass dich traf der sein Schwert schier
zückende Markgraf
Meissens! Zum Zorne getrieben vielleicht nahm er nach Belieben, 510
Was er in früherer Zeit dir verliehen hat ob deiner Weisheit,
Dir wieder weg, ich mein' dein kirchliches Amt, und es stimmt
ein
Bischof Witego, den ich hier wieder in meinem Werk nenn'.
Und nun verdriess' es ihn nicht, wenn du gehst in die Ferne,
du Rechts-Licht,
Für so frevelnde That, da er nämlich dir Weisung ertheilt
hatt', 515
In eines Dörfchens Enge zu wohnen, dir, welchem die Klänge
Göttlichen Rechts im Herzen ertönen; zumal nur mit Schmerzen
Du existirst ohne Wein, kann blos an den Küsten dein Sitz sein,
Wo die Reben blühn; Jener mass dir bei so viel Blödsinn,
Dass du verkenntest bang' deiner Sache nothwendigen Ausgang. 520
Doch das mag er sich sagen, dass das nicht eine der Fragen,
Die du schweigend begräbst; dein Recht, so lange du fortlebst,
Wirst du verfechten, ich wette, beim Pabst hast 'nen Stein du
im Brette.
Er, seine Auserkornen — gewiss dem zur Erbschaft Gebornen
Ihres Ansehns werden sie wieder erstehn die verwehrten 525
Rechte und Alles erled'gen, am Ende wird Jenen man nöth'gen,
Dass er den Fehl gut mache, sonst werd' ein Kind er der Rache!
Aber dich, o Christian, ich eigentlich gar nicht verstehn kann;
Thorheit muss ich es heissen, dass du mit Macht an dich reissen
Wolltest das kirchliche Feld eines Mannes, bekannt dir als Rechtsheld. 530
Des Decretisten Stimm' wird erweisen, der Bischof und mit ihm
Auch du selbst und mit dir der ältere Markgraf, ja all' ihr
Habet euch weidlich geirret, das Sein' ihm gewaltsam entführet,
Drum, so will sich's gebühren, ihr müsset ihn restituiren.



So ist hier ein Streit vor der Thür, doch Kosten und Arbeit 535
Scheut er nicht bei dem Zwist, weil seines Rechts er gewiss ist
Und es ihm klar, dass am Schluss er auf's Haar wieder Alles empfahn muss.
So wär' noch unbestritten der heftige Bischof zufrieden,
Wenn's nur dahin käme, dass man vom Stuhl ihn nicht nähme
Und ohne Strafe er bliebe, die sonst doch gebühret dem Diebe. 540
Übrigens wundr' ich mich recht, dass der Markgraf nicht anderen Sinn hegt.
Was ihn wohl stachelt und treibt, dass er sich so gehässig an dir reibt,
Als wärst du Manichä'r; gedenket des Dienstes er nicht mehr,
Den du gethan ihm zur Zeit mit deiner erprobten Gewandtheit?
Trugst ja sein Kyrie zu Ehren der Jungfrau Marie 545
Hin nach Rom, und dein Wort erwirkt' ihm Bestätigung aus dort,
Dass im heil'gen Gesange sein Lob der Erlöser empfange.
Zwar kaum glaubt er das noch; und auch dessen gedenkt er nur schwach doch,
Dass, als man seinem Sohne darreichen wollen die Krone
Seitens des Volks der Lombarden,*) die sehr eines Königes harrten, 550
Für den fürstlichen Spross der Erfolg da erzielt ward durch dich blos.
Als jenes Volkes Gesandten des Markgrafs Blicke sich wandten
Freudig nun zu, und er fand in seinen Umgebungen Niemand,
Welcher da wär' ein Kenner der Sitten, der Sprache der Männer:
Gleich überliess er sie dir mit den Worten: „Heinrich, die Leut' hier 555
Hüte mir ja des Besten, was mein ist an Städten und Vesten,
Dörfern und Märkten und Villen, das zeig' ihnen, sei mir zu Willen.
Als ein Kundiger sprich mit Jenen, wie schliesslich das Werk sich
Bestens erled'g'; ihre Sinnen, die magst du auf diese Ruinen
Lenken, doch andre dagegen nicht offen dem Blick etwa legen. 560
Schone der Kosten nicht, nichts fehle, du hast ja doch Einsicht.

---

*) Nach Fischer's Vermuthung fällt diese Lombardische Gesandtschaft in das Jahr 1271.



Was ihr Begehr, willfahre; den Ruhm, der mich schmückt, man
erfahre!" —
Wie gross warest du da! Anständig erschienst du schon sonst ja,
Aber da glänzte dein Anstand noch mehr, deine Kluft von dem
Bau'rn-Stand.
Lässest, nicht achtend der Kosten, Gerichte die Menge sie
kosten, 565
Lässest Ungar-Wein am trauten Kamin ihren Trank sein,
Bietest bald Fisch' ihrem Magen, bald Hirsch' ihnen muss man
erjagen,
Bald auch Rehböcklein — sorgst, dass sie nimmer allein sei'n.
Lässest in Bäder sie führen, damit sie sich lassen rasiren,
Räthst ihnen dann und wann jungfräulicher Mädchen Besuch
an. — 570
Als die Lombarden beendet, wozu sie waren entsendet,
Schickst du den Kostenbetrag der aufgerechneten Höh' nach
Zu entrichten dich an, du thatest vernünftig und recht dran.
Doch das Geschlecht jenes Lands, der Ehre baar und des Anstands,
Hat dich zu täuschen riskiret; es hatte wen'ger notiret, 575
Als sich beliefen die Kosten; du hast die geschriebenen Posten
Richtig bezahlt und dem Rest gerecht zu werden gelobt fest,
Heilig versichernd mit Worten und Hand, du werdest von dorten
Nicht dich entfernen, als bis du berichtigt das ganze Ergebniss.
Doch im Gesetze gewiegt für dich selber, für Andre ein hell
Licht, 580
Weisst du, dass schlechte Versprechen das Recht wohl gestatte
zu brechen,
Und sich zum Bösen verpflichten, zur Handlung nöth'ge mit
nichten.
Kommst nun zur Heimath zurück, dort winkt dir in Fülle der
Ruh Glück;
Warten die Polster, die weichen, nicht dein, die du nennest dein
eigen?
Vivat der eigene Heerd, die fremde Behausung ist nichts
werth! — 585
Als nun dem Gläubiger klar deine Nichtachtung deines Worts war,
Da du gesuchet das Weite: da eilt mit zerrissenem Kleide
Er vor des Bischofs Synode, doch fürchtet sich nicht der Bedrohte.
Du auch kamest sogleich, schlagfertig zu dienen und geistreich



Solch einem Querulanten, der gerne gemacht dich zu Schanden. 590
(Nannt' einen Schelm dich flugs, dich beschuldigend heillosen Treubruchs.)
Doch da erhebst du dich, holst tief aus dem Herzen und machst kund
Gründe des Rechts zu der Unbill Abwehr, es packt dich der Unwill',
Dass man geärgert sich an deiner Nichtzahlung, sowie Flucht dann.
Willst auch mit Händausstrecken nun dringlich Gehör dir erwecken,
Weil jedes Wort ja verfehlt seines Zweckes, wo Ruh sich nicht einstellt. 595
„Bischof, so mild und klug, weshalb erlaubst du den Unfug,
Solcher Feindschaft Verbrechen; grad'zu der Vernunft ja entgegen
Ist, wenn man mehr eindringt, was von jener Seite man vorbringt.
Hehrer Vater, dein Sohn, hat er nicht es versprochen dir längst schon,
Als deine Gnad' es für gut fand, mit des Gekreuzigten Beistand 600
Ihn zu investiren, und auch die Verwaltung er führen
Durft' einer Parochie: dir ungehorsam zu sein nie?
Darf da in keinen Stücken den Pflichten mich lassen entrücken,
Ausser durch deinen Rath, wie ich denn lange seither that
Schon meine Schuldigkeit, wie ich glaube; was hülf' mir die Weisheit 605
Alle, wenn nicht ich vollbrächte, was ich als nöthig bedächte!
Hast mir Befehl gegeben, der Heerde des Heilands zu leben,
Dass ich betet' und wachte und wirkte bei Tag und bei Nachte,
Christo Seelen zu fangen, zu handeln gemäss dem Verlangen,
Welches nach meiner Lage dereinstens im Jenseits ich trage. 610
Jener Unhold denket, von seinem Geize gelenket:
Wenig besag's ohne Zweifel, wenn nun eindringe der Teufel
Schlau in die Pforten der Kirche, die Seelen darinnen erwürge,
Gierig benutzend mein Fehlen, die Aermsten zu packen, zu stehlen,
Welche vor solchem Tod zu bewahren doch Christus sein Blut bot. 615
Auf dieser Noth Vermeidung denn nehme Bedacht die Entscheidung.



Soll ich noch drauf aus sein, dem Schufte zu füllen den Geldschrein?
Unter sein Dach zu treten, verstand er mich schlau zu bereden.
— Wollt' noch die Zinsen dazu! — wie ein Dieb zu den Zeiten
der Nachtruh,
Mit seinem Weib war er da, nicht gleicht es der trefflichen
Phua.*) 620
Um sich Profit zu machen, er mind'stens für seine Sachen
Dreifachen Preis ansetzte, was, glaub' ich, auch Alle verletzte.
Höre mich billig nun an: „Jener wehrte durchaus meinem Weggang,"
Eh' ich ihm nicht zusagte, was doch ich als Unrecht erachte.
Hätt' ich gethan, wie versprochen, das Recht dann hätt' ich ge-
brochen. 625
Ein privater Vertrag, so sagt das canonische Recht, mag
Hart er sein oder lind, macht nicht, dass Gesetze umsonst sind.
Nun, wozu ich wohl thät', was als rechtswidrig mir fest steht?
Und das musst du wissen: zu halten, mein Vater, beflissen
Bin ich mein erst Wort wohl, doch nicht gelten, was drauf ich
versprach, soll. 630
Von seiner Redlichkeit ganz nur schweige der bäurische Prahl-
hans,
Nicht wegen der Bagatelle verfolg' mich der läst'ge Geselle!
Seufzend trag' er den Schaden mit Recht, den er auf sich ge-
laden!
Dass er nur jetzo mir glaubt und mit langer Nas' sich beurlaubt,
Der mir nicht glaubte — der Narr! — dazumal, da es noch für
ihn Zeit war! 635
Das, wonach übel er brannte, verlor er auch übel; er kannte
Als einen Meister der Lehre mich, hätt' mir geschuldet die Ehre.
Giebt er sie noch mir, dann kriegt er vielleicht das, woran ihm
so viel liegt". —
Drauf der Clerus: „Uns freute, dass fest seinen Stand der ge-
scheute
Decretist einnahm hier". Der Platz, den bestimmt die Synod'
dir, 640
Dicht nun vorm Bischof ist er, mit freundlicher Mien' dich be-
grüsst der. —

*) Eine von den ebräischen Wehmüttern, die der grausamen Zumuthung des ägyptischen Königs, die neugebornen ebräischen Söhne zu tödten, nicht entsprachen. cf. Exod. 1, 15—21.



Doch von dem doppelten Dutzend von Ochsen erzählen aufmutzend
Lästernde Zungen viel hin und her, ich begreif' nicht den Unsinn.
Guenzlin, ein niedriger Sclav' und auch von Natur eine Art Schaf,
Schlachtete einstens sie zwar, als deine Köchin nicht da war; 645
Sie aber solches verdrehn und machen's zur Schuld dir im Umsehn,
Staunend in Stadt und Land über ungemessenen Aufwand,
Gleich als wollten sie sagen: mehr, als seine Kräfte vertragen,
Thut der verschwend'rische Mann, der greift sich doch mehr als zu viel an,
(Leicht nimmt's mit dem Gewinn, oder mit der Zahlung sein Leichtsinn),
Macht mit schlauem Muthe sich Feste von Anderer Gute. — 650
Die übersehen die Lage, als ob sie am offenen Tage
Schliefen; denn nicht sie gewahren, dass du und deine Vorfahren
Bei einem reichen Verbrauch der Güter gewonnen den Ruf auch
Unangefochtener Bravheit, und so obenan ihr gestellt seid
Unter den Freunden der Pracht, denen Lieb' auch zur Tugend man nachsagt. 655
Soll ich die Wahrheit sagen: sie lebten in Füll' und Behagen,
Keinen dabei sie drückten, gewaltsam nichts sie entrückten,
Scheuten auch jeden Betrug, ihnen war ja des Guten bescheert gnug,
Lebten durchaus ehrsam, ihnen gnug aus eignem Besitz kam,
Keinem das Wasser sie trübten, das Ihre zu spenden sie liebten. 660
Magst auf ihr Beispiel sehn, drum lässest das Deine du drauf gehn
Aus Rücksichten der Ehre; wo an dir ein Makel wohl wäre,
Wie er den Gauner befleckt und den, der nicht ehrlich die Schuld deckt?
Einige sagten und mehrten die Fabeln dadurch, die verkehrten:
Dass du nichts von den Fellen der Thiere zurück wieder stellen
Wollen nach deinem Kauf; doch es hör' ihr neidisch Geschwätz auf! 665
Wie mich die Lüge ekelt! — das Fleisch war nehmlich gepökelt,



Und mit dem Salz, das verwandt, der Felle Werth in Balanc' stand.
Traun! des Geschlachteten Preis hast richtig bezahlt du, ja, mehr sei's, -
Mein' ich, gewesen zu lieb deinem Namen, dass der nur intact blieb. 670
Schweig' daher jeder der Lästrer, nun wär' ein gar niedrig Geschöpf er;
Wollt ihr euch nicht blamiren, so mögt ihr das nicht mehr berühren! —
Wer denn in dieser Zeit hätt' wohl dem Tyrannen die Kühnheit
Das zu sagen, was du ihm gesagt, als du tratest auf ihn zu:
„Mit einem rothen Bart eint selten sich redliche Denkart.“ 675
Hättest gern und gut ja geschont so erhabenes Vollblut.
Und dich selber vor Allen, da dir's nicht konnte entfallen,
Dass dir des Bartes Blüthe in erster Röthe erglühte,
Jetzt scheint grau er den Blicken, dein Herz aber kennt keine Tücken.
Sonderbar, wo das Gesicht nicht roth aussieht, da gefällt's nicht. 680
Sieht man das rothe Gewand nicht auch ganz gern bei dem Wehrstand?
Auch an der Rose gefällt das Roth, in dem sie sich darstellt,
Und die Lippen der Fraun, drauf schwellender Purpur erglüht, traun!
Werden zu häufigem Kuss begehret, ein Abbild der Venus.
Sind sie grau, oder blass, da ist man mit Küssen gewiss lass, 685
Und wohl dann am meisten, wenn was schon in Runzeln sie leisten.
Wenn nun von dem Gesicht, das roth sich erweiset, man gut spricht,
Warum beschuldigt man leicht den, dessen Bart sich als roth zeigt?
Wie es mir scheint, ist das ganz einfach hiezu der Anlass:
Dem Habsücht'gen im Kreise der Zwölfe, der schändlicher Weise 690
Sich zu Christi Verrath erbot, der die Welten gemacht hat,
Waren, wie man berichtet, die Haar' in Röthe gelichtet.



Da der Glaube herstammt, dass jetzt noch Einer, dem roth flammt
Auf seinem Antlitz das Haar und im Bunde damit auf dem
Haupt gar,
Untreu sei und auf Ränke noch mehr, als Andere, denke. 695
(Schütz' uns Gott vor dem Wahn, den nicht theilen die Regel
des Rechts kann!)
Möge des Einen Verbrechen nicht so noch an Andern sich rächen! –
Vielfach traten zu nah' ihrer Regel die Mönche von Fulda,
Leerten doch gar zu viel Becher des Weins als durstige Zecher.
Schleunige Reise verführen nach Rom sie, zu queruliren
Wider den Abt, den sie zeihn eines solchen Wandels, der,
unrein, 700
Ihn befleck', und sie treiben auch auf ein päbstliches Schreiben
Für einen Inquirenten, der, sonst zu bequem wohl zu enden,
Was man ihm aufgegeben, sofort sich nach Erfurt begeben,
Ob der Schmach, die zur Last man dem Abt legt'; der, schon
im Sturz fast
Ruft dich zu Hülfe und du — du setztest den Mönchen mit
Recht zu, 705
Schlägst den Inquirenten aufs Haupt mit der Wissenschaft
Händen.
Drauf der Fuldaer Abt, deine Nachbarn wissen's, dich sehr labt,
Mit viel Ehren, sich da! du wirst durch ihn Graf von Sarobja.
Glücklich der Rede Kraft, die dir so grossen Gewinn schafft! –
Wo wohl wäre der Held, der dir sich zur Seite mit Recht
stellt'? — 710
Kürzlich machten Scandal die Homburger*) Mönche im Trunk
mal,
Wider den Abt sie verwegen mit Schwertern und Stöcken sich
regen.
Doch einen Rechtsbeistand, einen kräftigen, dieser an dir fand.
Himmel! welches Verbrechen, die nächtlichen Diebe erbrechen
Stracks die Hostie frech, auch nehmen die Mönche den Kelch
weg 715
Sammt dem Kreuz, dem verehrten — es glänzte von Gold und
von werthen
Steinen — und anderen Sachen, mit denen in frühesten Tagen
Die, die das Kloster erbauten, es als mit 'ner Mitgift betrauten.

*) Die Mönche von Homburg an der Unstrut.



Doch vor den Richter gezogen, ergiebt sich's, dass Jen' ihn bestochen,
Und der Abt, der zugegen, verliert, du kannst ihn nicht rächen. 720
Rathlos ist, was er nun treibe, der Abt, ob am Ort er noch bleibe;
Giebst ihm bei dir eine Statt, doch er da kein leichtes Geschäft hat:
Geht, zu legen die Hand an ein neues Kloster, nach Samland. —
Die im gestreiften Zeuge sich tummelnde Frau das bezeuge:
Gerhard — das ist wohl der Nam' eines Custos — begiebt sich nicht langsam 725
Zu dir mit mässigem Gelde, dem Keim deiner Gunst doch in Bälde,
Drum deine Kunst ihm und Macht eine stattliche Probstei zubracht. —
Conrad der Arzt, dein Freund, dem Ergebenheit gegen dich Pflicht scheint,
Suchet dich auf, legt's dann auf ein treues Verfahren mit dir an,
Bis er erforschet dich hätt', und da Andres ihm nicht zu Gebot steht, 730
Giebt er ein Haus dir; ich denke, das scheint dir ein lachend Geschenke,
Das macht frohe Gedanken dir und du vergiltst es mit Danken
Und wohl mit Korn, obendrein baar mit gut hundert Mark fein.
Noch kein Monat verstrich, seitdem der Presbyter Heinrich
Dort in Eisenachs Mauern — lang schien's mit ihm nicht mehr zu dauern — 735
(Durch dich wurde gehalten, worauf noch sein längeres Walten).
Ebenso soll Woldmar, der nicht grade kundig des Rechts war,
Dafür dich können loben, dass seine Finanzen sich hoben.
Auch vor dir spielt Berthold — dein Herz dem Verstümmelten Geld zollt —
Spielt auch ohne das Glied, das vom Zeigefinger er abschnitt,
Ewig gesegnete Gülden, die flugs mit Talent ihn erfüllten 740
Zu seines Fingers Ersetzung, als wär' hier keine Verletzung? —
Hier nun sieht man so recht, wie dir im Busen ein Herz schlägt
Voll vom canonischen Recht: ob tausend Leidend' ihr Fuss trägt,
Dass sie Rath von dir hören und dieses und jenes begehren,
Jeden belehret dein Wort, das so rein wie dein Herz, je nachdem dort 745



Offen die Börse zu Spenden sich zeigt'; oft lachend sich wenden
Auf deines Trostes Gewähr, die da kamen mit thränendem Blick her.
Steht nicht zur Augenweide bei Würzburg seit lang ein Gebäude?
Und es find't sich dabei die reichste, prächtigste Probstei.
Als diese Pfrüude vacant, da unter den Domherrn losbrannt' 750
Das, was der Irrungen Quelle, ein Zwiespalt: zwei für die Stelle
Wurden zuletzt gewählet, und das war kindisch, verfehlet.
Jetzo auf beiden Seiten beschliesst man: dass Jeder bei Zeiten
Nach einem Rhetor um sich seh' mit der Jurisprudenz Ruhm,
Einen man such' zu gewinnen als Leiter im streit'gen Beginnen. 755
Nun, über Keinen, als dich, der Himmel sicherlich wölbt sich,
Dem das besser geläng', von der Zunge geläuf'ger das Wort spräng'.
Denn dein lauterer Mund thut Anderes nicht, als das Recht, kund.
Ueber den Feind wohl siegen, das kannst du, doch nicht ihm erliegen,
Stets du triumphirtest mit Glanz, so oft du plaidirtest; 760
Stärkst den schwächeren Theil, aus deiner Kunst ihm erwächst Heil.
Schau doch, wie viel dir spenden, die gern sind deine Clienten.
Also nur rasch auf die Beine, es winken dir herrliche Weine!
Dir würd' Führung von kleinen Processen als schmachvoll erscheinen.
Schande nicht, Ruhm, wie du weisst, bringt's dir, dass du Allen gerecht sei'st. 765
Lass deine Reise nicht leiden Verzug, rasch gilt es zu reiten,
Neu ist das Kleid, das du trägst, auf hurtigem Ross du dahinfegst.
Man empfängt dich mit Wonne, nur zu! schon steiget die Sonne
Höher am Himmelsbogen, erkleckliche Zeit ist verflogen! —
Und der Moment war da, wo der Gegner gewonnen sein Spiel sah 770
Und sich mit Lorbeer'n geschmücket, als hätte sie Gott ihm geschicket.
Aber was machst du nun, Gast, der so viel du und eifrig gelernt hast?



Ein du tratest sogleich im Vertrauen, dass Christus dir hülfreich,
Liessest dich nieder als Einer, der wusste, den Fall bring' in's
Rein' er.
Dann mit leichter Manier auf die Schultern die Hülle des Haupts
dir 775
Legend standest du auf und eröffnetest dein Referat drauf:
„Weil dieser Sache Bedeuten nicht ganz bekannt ist den Leuten
Und nicht gehörig erörtert, so denk' ich, es wird das befördert,
Wenn du Gegenpart, dass wir seh'n: wie verfuhr man, wie weit
ward
Streitend gegangen zurück? deine Acten uns reichtest zum Ein-
blick. 780
Glaubt mir von Rechtswegen, wir können's gesetzlich belegen,
Dass eure Pflicht es sei, zu entsagen der fraglichen Probstei,
Werden's auch ohne Verzug, denn ihr habt keinen rechtlichen
Anspruch.
Als es dies hörte, das Heer der Gegner, erschrak es nur zu sehr,
Hatte den Argumenten kein Wort entgegen zu wenden. 785
Weil nun auf rechtlichen Wegen sie nichts zu gewinnen ver-
mögen,
Kömmt's, dass einen sie wählen, auf den gar Manche sich stellen.
Nehmlich, sie sprachen gar viel von einem listigen Trugspiel,
Habest gar durchgestochen mit feindlicher Seit' und versprochen
Heilig hier, dort zu laviren, zum Schein nur und falsch zu
agiren, 790
Dass du empfingest von hüben nach Kräften und gleichfalls von
drüben.
Geht auch der Ruf durch die Welt, dass solcher Frevel wohl
vorfällt
In der hehrsten der Städte, zu Rom — meine Seel' ich verwette,
Dass solch' Bubenstück und Todesverbrechen dich nie drück'
Mit unheimlicher Last: auch Andern du nie das erlaubt hast. 795
Ja, ich behaupte dieses, die Band' eines dunkeln Verliesses
Oder lebendiges Braten: du zögst's vor solchem Verrathen.
Aber das Frankengeschlecht, mit den Schlechten im Bunde und
selbst schlecht,
Glaubte doch, jen's sei wahr, daher's nothwendig für dich war,
Lieber zurückzutreten, als fürchten beschimpfende Reden. 800



Sah man dich so sich bescheiden, so mag das im Blick auf die Leiden
Christi Alle beschämen, die lügnerisch frech sich nicht zähmen.
Willst als Jurist du nun nicht noch Weitres gewinnen? — ein Fall liegt
Vor, von Int'resse gar sehr: zwei Mond' und einige Tag' mehr,
Drei wohl, sind kaum vorbei, dass geschah, was man so sich erzählt neu: 805
Freund vom Gesetz scheint wenig der neue Ungarsche König,*)
Brach auch den Bund der Treue mit der durch gesetzliche Weihe
Ihm verbundenen Gattin! So lass hier Alles und eil' hin,
Hin zum König, ich sage, was wahr ist nach Lage der Sache.
Suchst du dir etwa Güter, du find'st sie bei diesem Gebieter; 810
Schwänzle nur stets um ihn her und beschönig' ihm durch deine Rechtslehr'
Seine Verirrung, ich mein', alsdann wirst gross du geehrt sein.
Nicht, wie der Ansicht ich bin, ist ihm der jetzige Pabst grün
Eben wohl wegen dieses abscheulichen Aergernisses;
Den wird's bald dir gelingen zur Mild' und Versöhnung zu bringen. 815
Nimm aus des Königs Chatulle nur Gold mit zum heiligen Stuhle,
Auch Juwelen und führ' an Silber so viel etwa mit dir,
Als zweihundert Mann zu tragen haben — noch mehr! — dran.
(Wolle nicht messen und wägen, dran sei dir nicht ängstlich gelegen).
Kömmst du zum Pabste so, dann macht ihn auf einmal der Blick froh
Auf jene Schätz', und durch dich wird geschmeidig er, fügt deinem Wort sich. 820
Wird sich lassen herbei zu Allem, was auch dein Wunsch sei.
Wenn zwei Frauen zu wenig erscheinen denn sollten dem König,
Mag sich die Dritt' ihn zu nehmen bei strahlender Schönheit bequemen,
Und dass Solches nicht Sünde, bezeuget die Schrift, wie ich finde:
Wohl erinnerst du dich: in der Oster-Vigilie find't sich 825
Jenes Orakel aus alten Zeiten, es würden sich halten
Sieben Weiber an Einen, warum nun nicht zwei, sollt' ich meinen?

*) König Ladislaus der Cumane.



Wird das Grröss're gebilligt, warum nicht das Klein're bewilligt?
Danken wir nicht jene Kunde Jesaias' heiligem Munde?*) —
Solcher Instanzen, ich meine, sind gute hundert für eine 830
Unter den Schätzen der Bibel für fraglichen Zweck disponibel.
Zeigt uns der heil'ge Bericht zwei Söhne verschiedener Fraun nicht,
Welche der Eine Sam' erzeugte des biederen Abram?
Als ob Jacob nicht hätt' mit des Vaters Willen das Eh'bett
Zweier Schwestern als Sclav sich verdient, wo zuletzt ihm die Kraft brach? 835
Welchen erst Lea nahm, derselb' auch in Rahel's Besitz kam,
Stammt davon allzumal nicht der Stämm' ehrwürd'ge Zwölfzahl?
Und weil Gott er gefiel, ihm der Name Israel zufiel.
Ferner im heiligen Texte ja steht, wie der ihnen nächste
Mit zwei Mädchen verfuhr, — zwar schlafend erlitt er's vielmehr nur — 840
Von seinen Töchtern Loth, im Weinrausch liegend wie halbtodt;
Doch nicht für schlecht die Welt ihn deshalb hielt und auch noch hält. —
Als noch Phoebus und Zeus vor Alters beherrschten den Erdkreis,
Haben sie's auch getrieben mit mehreren Fraun nach Belieben:
Da ist der eine gewesen mit zweien vermählet, gelesen 845
Irgend in einem Bericht hab' ich's — in welchem? ich weiss nicht. —
Hat jener König denn nicht von Böhmen — die göttliche Vorsicht
Liess ihn fallen im Krieg — es erlebt, dass man fügt' seinem Wunsch sich?
Kinderlos war sein Gemahl, drum ward ihm erlaubt eine Neuwahl.
Fälle der Art giebts viele, auch wo kein Purpur im Spiele. 850
Und warum sollte nicht auch, wenn bei Göttern und Heiligen der Brauch,
Selbst zu Gunsten der Menge sich mildern die päbstliche Strenge,
Dass auch in solcher Sphäre wie Ross und Mäuler man wäre? —
So wirst Ruhm du bereiten dir weithin, für ewige Zeiten. —
Aber ich bitt' um Gehör, denk' jetzt mal an Anderes nicht mehr. 855
Sieh, wie so viele Jahre dir fernhielt Klotho die Bahre,

*) Jes. 4, 1.



Schonend des Lieblings, wie weit auch am Rocken gediehen die Arbeit.
Schon ist lang der Faden von deinem Leben gerathen,
Den dir Lachesis spann, nichts übrig im Grunde mehr sein kann.
Aber du kennst auch die Gier, die Atropos hat, sich zu nahn dir. 860
Jeden betrog sie bisher und wird's, einem wüthenden Räuber
Gleicht sie unter den Parcen, den Namen ja hat sie vom Schwarzen*) (!).
Die wird auch dir mit Verlangen durchschneiden den greisenhaft langen
Lebensfaden, sich rühren, in's Jenseits dich zu spediren,
Und eines Nestors Jahre erreichst du nimmer, bewahre! 865
Einst wird kommen der Tod,**) er veracht't deiner Rechte Kleinod.***)
Einst wird kommen der Tod, mir die grösst' in der Trübsale Nachtrott'.
Einst wird kommen der Tod, jedes Lösegelds, jedes Gebets Spott.
Einst wird kommen der Tod, der des Lebens Wurzeln dir ausrod't.
Einst wird kommen der Tod, dass die Tag' er dir kürze und ausrott'. 870
Einst wird kommen der Tod mit hinüber dich führendem Fährboot.
Einst wird kommen der Tod, ein hartes Ende voll Angst, Noth.

*) Die ganz falsche Etymologie (Atropos von ater!) kümmert natürlich unsern Autor nicht.

**) Das „mors est ventura" musste wenigstens drei Mal, wie es hier geschehen, von der Uebersetzung variirt werden, da es sonst unmöglich gewesen sein würde, die vom Original streng festgehaltene Abwechselung der Endreime im Deutschen zu erreichen. Wurde aber diese Abwechselung preisgegeben, dann wäre doch eine gar zu grosse, infolge des stets gleichen Versanfanges auch nicht einmal den Charakter des Gezwungenen ausschliessende Eintönigkeit zu befürchten gewesen. In der Reihenfolge dieser Verse habe ich mich ganz an den Höfler'schen Text gehalten, aber auch hier die versus intercalares aus der Berliner Handschrift hinzugefügt. — Uebrigens werden Vers 866—871 von Hus in seiner berühmten Predigt vom November 1509 citirt, cfr. Höfler, Nachtr. p. 1.

***) Oder mit spezieller Beziehung auf den Juristen: der nicht fragt nach dem Recht, deinem Kleinod?



Einst wird kommen der Tod, wo nach deinen Verdiensten dir lohnt Gott.
Einst wird kommen der Tod, deines ewigen Schicksales Vorbot'.
Einst wird kommen der Tod, welch' Uebel, ein wahrer Behemoth! 875
Einst wird kommen der Tod zu der Thür dein, ein düsterer Nachtbot'.
Einst wird kommen der Tod, du weisst nicht, was hinter der Gruft Grott'.
Einst wird kommen der Tod: — ein Satz, dem man nie g'nug das Ohr bot.
Einst wird kommen der Tod, der nicht wankenden Städten den Sturz droht.
Einst wird kommen der Tod zu dir und zu mir ohne Furcht, flott. 880
(Einst wird kommen der Tod, auch zur hohen Gestalt, zum Gesicht roth.)
Einst wird kommen der Tod, lässt dich nicht, tritt dich in Staub, Koth.
Tod ist der sicherste Gast, so bedenk', was vor Gott du zu thun hast.
Tod ist der sicherste Gast, der als seinen Schuldner dich anfasst.
Tod ist der sicherste Gast, Umkehr dem dich holenden nicht passt.
Tod ist der sicherste Gast, er bringt deinem trinkenden Schlund Rast. 885
(Tod ist der sicherste Gast, aber einmal er nur wider dich rast.)
Tod ist der Sterblichen Loos, er schweigt deinen Mund, der der Zucht los.
Tod ist der Sterblichen Loos, auch dich wird packen er treulos.
Tod ist der Sterblichen Loos, ein bald entführendes Schlacht-Ross.
Tod ist der Sterblichen Loos: bis in's Mark erbebst du drob machtlos.*)
Tod ist der Sterblichen Loos, deine Stimm' er erstickt in der Erd' Schooss. 890
Tod ist der Sterblichen Loos, auf Jeden sich lenkt seiner Macht Stoss.

*) Oder nach der Lesart: quae confringet tua crura: dein Gebein zerschellt vor ihm wehrlos.



Tod ist der Sterblichen Loos, seinem Angriff ist jede Gestalt bloss.
Tod ist der Sterblichen Loos, nach Lauterkeit ringe du rastlos.
Tod ist der Sterblichen Loos, so walle hienieden denn sündlos.
Tod ist der Sterblichen Loos, aus der Gruft dir Weihrauchsduft spross'! — *) 895

Doch dir droht eine Klippe vielleicht von der Cleriker Sippe,
Die, fortwährend beleidigt, weil du ihre Gegner vertheidigt,
Ueber dich schreiben könnte, was dich nicht würdiglich krönte.
Durch ein faul Epigramm könnt' untergehn sogar dein Nam'.
Solch eins bleibe dir fern, drum als Grabschrift wünscht' ich dir das gern: 900
„**H**ier liegt Heinrich, dem wonnig das Wort, so feigen- und honig-
„Süss von der Lippe glitt, sing' Erfurt, du armes, ein Klaglied;
„Dennoch freu' dich im Weinen — wie magst das Conträre du einen?
„Also: Beweine den Tod, des freu' dich, was doch dir das Glück bot:
„Durch eine Sonne, die schwand, eine strahlende Gruft bei dir Platz fand. 905
„**W**enn du ihn fürder besessen, er stets wär' Schild dir gewesen.„—
Schlechter nicht, als mein Stift hier schrieb, einst laut' ihm die Grabschrift.
Dass sie noch besser gerathe, zu trachten ich Jedem gestatte.
Doch sagt etwa ein Narr: ruht Jener denn lebend im Grab gar?
Warum geschieht ihm im Leben die Todtenverherrlichung eben? 910
Oder als Todten ihn denket vielleicht schon zur Gruft man gesenket —
Fort mit dem Unsinn, dem Wahne, so denken nur Thoren, Profane.
Sache des Rechts und gerathen wohl ist's, dass drohendem Schaden
Klüglich zuvor man kommt, wie Vorsicht gegen den Schmerz frommt.
Wär's eine Kleinigkeit, wenn ein Schwarm von Scholaren in Frechheit 915

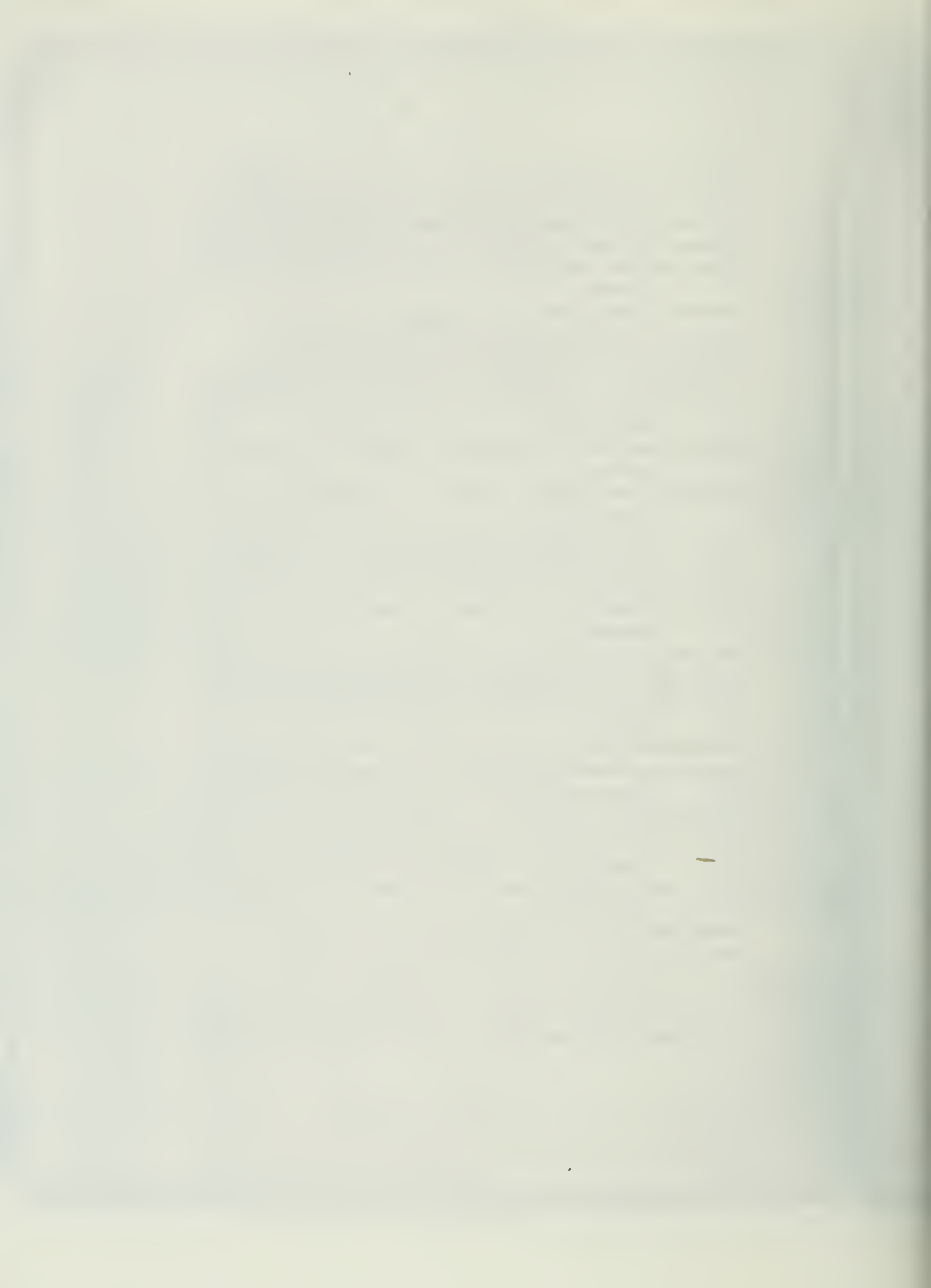
---

*) Sehr passend ist der Vers, der sich bei Höfler, Neue Beitr. p. 22, noch findet und den auch Fischer in seinen Text aufgenommen hat: M. a. v. quid erit de praepositura: Tod ist der sicherste Gast, was Probstei dann, dein Alles anjetzt fast?



Solch einen Inbegriff von Tugend anschwärzte und angriff,
Wie es schon im Muthwillen geschah, der sich zeigt' in Pasquillen,
Die man versificirt' und auf die Wänd' überall schmiert'
Läppisch mit Händen gemein, ich erachte die Knaben für unrein,
Beides: an Herz und Verstand, wenn auch Clio, die heil'g', ihnen
beistand, 920
Folgender grossen Bosheit noch anzulegen das Verskleid:
„Hier ist der ungerechte Heinrich, Meister im Rechte,
„Ein Geizmagen und Raffer, war ein philosophischer Aff' er.
„Scheinbar des Friedens Bote, war Hetzer der Sanscülotte,*)
„Rechtsverdreh'r, obendrein an Manieren ein General-
Schwein! **) 925
„Räuber und Dieb und des Clerus Wahrheit knechtender Aus-
schuss,
„Gleichsam des Irrthums Vater! man flucht jederzeit dieser
Natter!" —
Das verbiete ich strenge, dass Keiner sich etwa bemenge
Mit so schandbarem Zeug, mit den Fingern es gar an die Wand
streich'!
Wahrlich, beim Castor, ich starrte, wenn derlei als Schrift ich
gewahrte! 930
Oder ich würd' jeden Tropf von Scholaren machen zum Glatzkopf,
Ueber den ich erführe, dass das er dictir', recitire.
Drum sollt vor den Scholaren den Mann mir des Ruhmes ihr
wahren
Und erlauben mit nichten es, aus Pietäts-Rücksichten,
Dass sie den Doctor, dess Nam' ist so gross, der an Einfalt ein
Lamm ist, 935
Solcher Dinge bezichten, zum Schimpf ihm, in cyn'schen Ge-
dichten.
Ist von so raschem Blute ein Strolch, so treff' ihn die Ruthe
Derb, man vergerb' ihm das Fell, und man sag' ihm: weiche zu-
rück schnell.
Geben den Thoren doch schlaffe Zügel zur Frechheit die Waffe,
Nachsicht macht zu Excessen, ist einmal geübt sie, ver-
messen. 940

*) iens sine bracis.
**) sui cum pollice teror.



O ihr Verleumder-Brut, die ihr Aergeres noch, als der Dieb, thut,
Fest ist's, glaub' ich, beschlossen, euch aus der Schule zu stossen,
Dass ihr nach Buben-Art nicht über den Doctor mehr herfahrt,
Der so erhaben dasteht und dessen glänzender Ruhm geht
Eilend von Mund zu Mund, ja weithin über das Erdrund. 945

III.

Sage mir von den Tyrannen nun, Muse, von jenen Plebanen,*)
Furcht sticht ihre Gewissen, wie müssten in Thränen zerfliessen
Ihnen die Augen, wenn recht sie bedächten ihr schmähliches Unrecht!
(Zweierlei Schändlichkeit begingen sie, erst einen Meineid);
Denn sie haben gebrochen das, was sie dem Bischof versprochen
Fei'rlich am hellen Tage, als gält's die heiligste Sache; 950
Haben im amtlichen Kleide vor'm Volk sich verstanden zum Eide
Unter Berührung der Schrift: das geschah entsprechend der Vorschrift.
Aber sie sorgten dafür, dass ihr Eid in die Lüfte dahin führ'.
Selbst ein Israelite die Wahrheit nicht also verriethe,
Gäb' nicht um den Gewinn von hundert Mark seine Seel' hin. 955
Noch eine Schuld, die zweite, gerichtet im Munde der Leute:
Schlecht mit dem Theile es steht, der fügsam in's Ganze nicht eingeht,
(Wenn nicht dem Ganzen sich fügt der Theil, ist sicher er gut nicht),
Stimmt mit dem Ganzen der Theil, so wird er ihm bringen viel Vortheil,
Wird diese Einheit vermisst, des Theiles Verwerfung da recht ist. 960
Man lobt Wasser nicht leicht, das nicht notorisch ein Quell zeugt,
Und nichts Rechtes geschieht durch ein vom Körper getrennt Glied.
Doch als möglich gesetzt, dass man mir erwidert und zusetzt:

*) Die städtischen Pfarrer, die trotz des Interdicts in Erfurt zurückblieben.



„Strafen verdienen durchweg jene Geistlichen nicht nach dem Rechtsweg,
„Und empfingen sie deren, o weh! unbillig sie wären; 965
„Wie? mit dem Ganzen im Bund nicht waren, so schlossen den Mund nicht,
„Sondern sangen mit Kunst, überall sich erwerbend des Ort's Gunst?
„Streiche mit Recht nur erleide, wer treulos suchte das Weite!" —
Falsch ist der Schluss in dem Fall, das Gesagte nur fruchtloser Wortschwall,
Denn für die Geistlichkeit giebts weder Theil, weder Ganzheit, 970
Bürger nicht, Ort nicht, doch hast du wohl Recht, wenn die Sache du so fass'st:
Als eine Totalität der Clerus selbst in der Welt steht.
(Nicht das Schlechte hier zählt, nur das Bessere hier in's Gewicht fällt).
Wer einer grössern Partie des würdigen Clerus, und wenn sie
Etwas besagt, sich entzieht, der Thor eine Wunde sich zuzieht;
Tritt die Heilung nicht ein, so kann die Folge der Tod sein. 975
Leicht ist das Leiden, die Cur nicht, der Weg zur Hülfe da schwer nur,
Aerzte, die mangeln da sehr, und ich wüsste nur Einen allein, der
Arzt sein könnt' und Berather hiebei — den heiligen Vater.
Suchet ihn auf vor Allen, die neulich dem clericalen
Bande von selbst ihr entronnen, von engem Netz nun umsponnen. 980
Aber das merket, ihr müsst dem Mann auch Alles, was ou'r ist,
Euch zu bringen beeilen; er Wunder verrichtet im Heilen,
Sei es mit Wort oder Wink, er hilft bei gefährlichstem Leid flink;
Doch eine starke Ader von Schärf' und List hat der Vater,
Drum nicht so leicht man ihn kriegt, auch heilt er gerade umsonst nicht. 985
Ihn somit zu bedenken ich rathe mit vielen Geschenken,
— Wenn ihr Rettung erhofft — der Mittel zur Heilung ertheilt oft.
Habt doch schon öfter gehört, was der Volkswitz beissend im Vers lehrt:
„Ist nur die Medicin sehr theuer, dann wird sie gewiss ziehn,
„Wenn man umsonst sie bekommt, in tausend Fällen sie nichts frommt." — 990



Wer wohl dem Pabst Martin*) zuschreiben möcht' einen Lamms-Sinn?
Sagt man demselben zur Schmach doch solch ein thöricht Gebet nach:
„Wär' doch ein grosser Teich, wo die Deutschen haben ihr Weltreich,
„Tauchten sie unter da horden-weise zu Fischen geworden!" —
Wollen uns da nicht geniren, mit bitterem Wunsch reagiren: 995
„Während es uns wohlgehe, so treff ihn des Todes Wehe!"
Solche Wünsche nicht hegte der andere Martin: er legte
In drei Todte wieder das Leben, giebt Allen noch Güter,
War der Priester Krone, ein frommer Wunsch seine Wonne,
Hielt sich dafür nicht zu hoch, drum wird er verehret von uns noch. 1000
Simon des Magiers Spur folgt Jener; wie der von der Stadt Tours
Ehrend benannte Martin heisst er — ein Omen liegt nicht drin.
Was schreibt einst über ihn wohl die Welt, wenn der Tod ihn gerafft hin?
Welch Epitaph ihm droh' mit Recht? — man hat's schon in Petto:
„Hier vor dem Chor die Manen des, der eintaucht' die Germanen, 1005
„Hier liegt Martin der Hirte, der ganz als Lamm sich gerirte,
„Innen von Wolfestücke, den keine Erlösung beglücke,
„Tief in der Hölle Grund sei gestürzt er von seinem Höh'punct!" —
Aber da deutschem Blut der Mensch nicht ist, wie es heisst, gut,
So zu der Lüg' euch bequemt, dass ihr von Ungarland herkämt. 1010
Doch wenn er nicht geneigt zu heilen, zu helfen sich euch zeigt,
So kommt hieher nicht wieder und lasset in Ungarn euch nieder.
Ihr, ihr reiztet den Herrn, weil wider Gebot euch der Unstern
Zu celebriren verleitet; und weil das Gesetz ihr entweihtet,
So herrscht jetzo der Trug in der Welt und die List und des Kriegs Fluch. 1015
Rar durch Satans Tück' ist der Ackerbebauenden Anblick,
Auch keine Weinbergspflege! zu Freveln nur ist man nicht träge.
Villen versinken in Asch', auf den Vater stürzt sich der Sohn rasch.

*) Martin II., ein Franzose von Geburt (1281 — 1285).



Brüder verschonen nicht Brüder und Töchter verschonen nicht Mütter,
Dyna'n *) bringt zu Fall die Gewalt, Raub blühet und Diebstahl. 1020
Räuber von Profession ist jetzo, der früher gepflügt schon;
Der nimmt Pfeile zu Handen, der sonst auf den Pflug sich verstanden.
Sämmtliches Vieh ist genommen, was man vor Zeiten bekommen,
Was Gott früher gereichet, das fürder den Spitzbuben weichet.
Auch nicht das Lied mehr erklingt, das sonst aus der Kehle dem Bau'r dringt, 1025
Wenn er pflügend gedenket der Pfänder, die Lieb' ihm geschenket,
Sondern da heisst's: nimm, eile dich, rette, schlag durch dich und heule.
Niemand vom Kaufmannsstande, kein Wandrer im guten Gewande
Zieht mehr durch die Strassen, die schnöde der Friede verlassen.
Frech in der Kirche Hallen die Feinde mit Schwertern einfallen 1030
Und mit Stangen und Knütteln, am Thron auch der Gottheit zu rütteln.
Jegliches Eigenthum der Priester verschwindet nach ringsum.
Cleriker auf dem Lande, durch Opfer zu sühnen im Stande
Gott und dem Ewigen dar — zubringen die Messe am Altar,
Zahlen nach herrischer Strenge des Fürsten Tribut mit der Menge. 1035
Zeigt sich auch in der Tonsur schon, im heiligen Kleid da des Stands Spur,
Das stört nicht die Gewalt, sie werden nur mehr noch gedrangsalt,
Ist ein Räuber so schlecht, dass der Geistlichen Güter er wegträgt,
Oder sie sonst bedräu't und beschädigt mit räub'rischer Frechheit,
Gleichsam dann Thau von oben er glaubt mit dem Mund zu erproben. 1040
Nicht so Canopus gar, das ein götzendien'rischer Pfuhl war!
Da ist der Abt von Pforta, kein Mond, ja kein Tag wohl vergeht da,

*) Vgl. Gen. c. 34.



— Und seine weite Capuze gereicht ihm durchaus nicht zum Schutze, —
Wo man nicht zwäng' ihn zum Geben, befehlend und drohend daneben.
Markweis' heischt, als Talent gar, das Silber der Erste sogleich baar, 1045
Der raubt hundert Widder, Getreide begehret ein Dritter,
Sechszig Ellen aber von Tuch jener, dieser da Haber,
(Der da setzt sich, schmarotzet, der Andr' einen Weinkrug ertrotzet),
Klein an Gewicht nicht, nämlich an sechs Maas fassend bequemlich;
Dieser beklagt seinen Schaden, der will seiner Schuld sich entladen,
Holz ein Andrer begehrt, indem er sich hält des Geschenks werth. 1050
Der schreit: „Heu her für mich!" Der lobt einen lieblichen Sang sich,
Dieser ein Ross sich beschlägt, jener mit sich Gefässe herumträgt,
Die sie ihm füllen sollen, und der will Fische sich holen,
Dem nach 'ner Quantität von grossem Käse der Sinn steht,
Der nimmt Mohngebäck und der mit Aepfeln 'nen Korb weg. 1055
Jener verlanget nach Zeug mit den trotzigen Worten: ich sag' euch:
„Jährlich ist das mir Gebühr, nur her, sonst nehm' ich ein Pfand mir!"
Dem ein Paar Sandalen und Strümpfe zum Plündern gefallen.
„Wagen zum Fahren für mich", brüllt jener, „das Feld sonst schänd' ich,
„Kost auch auf Monatszeit!" Ein Andrer die Brüder gar durchbläut 1060
Und misshandelt noch hart sie mit Worten, die Männer im Vollbart. —
So prampiret und schnaubt und in tausendfacher Manier raubt
Jene so wüste, so gott-vergessene Rotte. Warum, Tod,
Fällst du nicht diesen Mann?*) die ganze Wirthschaft und Schmach dann
Wär' gleich ausgetrieben, doch scheinst du das sehr zu verschieben. 1065

*) Den Landgrafen Albrecht.



Seit noch nicht Jahresfrist zehnmal in Person der Tyrann ist
Nächtlich erschienen geschwind im Kloster bei Nord- oder Südwind
Mit seinen rohen Soldaten; da hat er mal auf sich geladen,
Folgend der Stimme der Bosheit, ein schweres Verbrechen zur Nachtzeit,
Wider die Ehre, denn greulich! als aus dem Haus er entfernt sich, 1070
Lässt er nach Knechte-Gebahren ein lautes Geräusch sich entfahren,
Eilt in des Abtes Ställe, damit er ein Pferd sich erwähle,
Nimmt's von der Kripp' und schnürt einen Sattel auf, dann er es fortführt.
Er und seine Leute verziehn sich des Morgens, die Beute,
Die sie gemacht mit Gewalt, zu bringen in sichern Gelass bald. 1075
Nicht so handelte Heinrich, der Landgraf und so auch nicht Ludwig
Weiland, sie mussten sterben, ach! leider entbehrend der Erben.—
Bald auch Jäger sich nahn, ihnen hängt sich der Sklaven Geschmeiss an
Und eine Hundemeute, an Broten ist so viel Beute,
Als zwei Sclaven zu tragen vermögen, auch drei, doch die Magen, 1080
Leer erst, sättigt's nicht recht; da mundet Einem das Brot schlecht,
Dieser wittert Getränke, „zu unterwühlen ich denke
Ganz dieses Klosters Grund," so sagt er mit wüthender Gier, und
Jener der rennet zum Keller und ruft: „Wein! nicht einen Heller
„Geb' ich für Christum, doch viel wen'ger für euren Convent noch!" 1085
Als nun Sämmtliche voll sich gegessen und als sie gezecht toll,
Fällt's ihnen ein, zu blasen, ihr Heulen ertönen zu lassen,
Diener zugleich und Herr, als ob auf den Fluren der Wolf wär.
Da nun fraget ein Jäger, dem Frieden nicht hold, nicht sein Pfleger,
Nein, in Verbrechen gewandt und kühn, nach des Klosters Vorstand. 1090
Jener, vom Fürsten erlesen ob solcher Wildheit im Wesen
Zu der Bereich'rungs-Methode, bemerkte, wobei er viel drohte:
„Schon wird dieses Papier zum vierten Mal präsentirt hier,



„Dass mir werd' auf den Schein ein Pferd, der Abt muss blind sein,
„Sieht er nicht das, was ich, der als einfacher Mensch ich gerir' mich? 1095
„Ich spring' über die Mauer, das wird ihn erfüllen mit Trauer,
„Ich bin Dieb, ohne Scherz, bin Räuber, ich treib' wohl vom Pflugsterz
„Hundert und mehr noch der Rosse; ich bin der Diebe Genosse
„Und der Räuber; auf's Haar den Fledermäusen vergleichbar,
„Irren umher in der Nacht wir, der Unseren Schaar, wenn er schläft, wacht. 1100
„Will er das Pferd nicht lassen, dann werden wir anders ihn fassen."

Siehe, mit Pferden zu zwei oder vier da kommen auch Fraun, ei!
Welch eine Blumenpracht zeigt ihre geschmackvolle Kopftracht!
Nicht Aebtissinnen, nein! es mögen Gräfinnen eh'r seyn,
Auch Excellenzen wohl, einer Leiche gilt ihrer Trau'r Zoll. 1105
Dran auch viel-Volks Theil nahm; doch nach förmlich bestattetem Leichnam
Wird ihnen vor den Thoren durch Presbyter und Senioren
Speise gereicht, und mit Lachen sie dann aus dem Staube sich machen,
Während die nüchternen Magen entlockt ihnen Thränen und Klagen;
Nicht mehr kümmert sie nun, was die Frösche werden dem Leib thun. 1110

Noch eine andre Methode des Forderns, Begehrens ist Mode,
Die, nicht zu tadeln grad', eines harmlosen Scherzes Gestalt hat.
Nach einer alten Sitte erwählet aus eigener Mitte,
Tags vor dem Christfest sich flugs der Cleriker lustiger Anwuchs
Einen der Knaben zum Haupt, mit welchem der Haufe am Fest glaubt 1115
Kurzweil treiben zu können, die Inful schon lässt ihn erkennen;
Der nun, mit kindischen Ehren geschmückt, muss bettelnd begehren
Gaben der Lieb' an der Thür seines Abts, so schreibt es der Brauch für.
Dass er ihm schenk' Etwas, spricht Einer vom Chor ohngefähr das:



„Diener des Herrn Jesu, ein Knab' auch warest doch selbst du, 1120
„Damals dich spielen man sah mit dem Obern nicht anders, als die da;
„Damals kindische Freude, Vertiefung in's Göttliche heute.
„Nicht sei's unliebsam dir, nicht zürne doch, wenn wir dich gleichsam
„Uns noch zählen zu: bist Kind ja durch kindlichen Sinn; du,
„Damals ein Kind, weil so alt, bist jetzo ein Kind noch durch Einfalt. 1125
„Bist drum gehalten, den Knaben zu reichen winzige Gaben.
„Denkst wohl an eine Spende von Eiern? doch wer damit könnte
„Sättigen die, o Herr! du erzielst durch Jegliches sonst mehr.
„Kömmt's auf Silber nicht an dir, dann wend' eine Mark, ein Talent dran;
„Dünkt dir zu viel das indessen und weigerst du sparsam dich dessen, 1130
„Gieb was Gering'res dann her, im Himmel wird dir's belohnt sehr.
„Wenn's dir gefällt, gieb Wein, das bringt dir von Jedem gewiss ein
„Fünf Pater noster und Ave Marias zur Rettung aus Herzweh.
„Dazu wird jeder der Knaben noch folgende Verse sich graben
„Tief in die Brust, sie täglich zu Ehren Maria's und für dich 1135
„Betend mit Andacht zu sprechen": „„O Gott gieb, o Heilige, Segen,
„„Dass jenes Abtes Seele zur Schaar der Seligen zähle."" —
Das den Abt überwindet, zu Allem man willig ihn findet.
Freude ergreift die Scholaren, gewiss ihres Zieles sie waren,
Und sie loben den Abt und des Abtes Sinn, der sie so labt. 1140
Und an seiner Schwell' ertönt ihr ehrender Sang hell.
Erst das „dir Königin Gruss!" dann der dreifache Segen zum Anschluss.
Hiernach der Bischof-Knab' empfiehlt mit der Schaar sich und geht ab.
Sitten und Possen der Knaben, ich würde sie sicher nicht haben
So umständlich beschrieben, wenn nicht so ein Muss mich getrieben. 1145
Sehet, das ist eine Zucht, wie man sie in Klöstern wohl kaum sucht,



Aber in denen sie find't, die in solcher Herren District sind.
Nicht mehr giebt es Soldaten zum Peitschen der Elenden, Faden,
Straflos bleibt das Verbrechen, man muss mit dem Stricke es
rächen,
Den zur Bestrafung ziehn, der verschuldet den blühenden Un-
sinn. 1160
Wer du auch bist, fällt zu dir die Last dieses Frevels, und
bist du
Vater von solchem Trug: wollt' Gott, die als Mutter dich einst
trug,
Hätte getragen 'nen Molch eh'r unter dem Herzen, als dich Strolch!
Heil'ge, was thut ihr indessen? ihr seht ja eure Int'ressen
So schlecht wahrgenommen, die Zeit nun zum Reden ist kom-
men. *) 1165
Sprecht: „Wir all' deine Kinder, o Gott! deine Mutter nicht
minder,
Haben zur Klage viel Stoff über unseren diebischen Bischof,
Ist er ein Räuber doch gar und schlechter, als Pharao einst war,
Für den Clerus 'ne Strafe, der Weiber brünstiger Sclave,
Nicht rechtmässig geschah, nicht ob seiner Tugenden etwa 1160
Seine Wahl, die nur glückte dadurch, dass den Sinn er ver-
rückte
Jenes Clerus, der wählte, mit reichlichem klingenden Gelde,
Und verdankt er sonach sein Bisthum der Simonie Schmach.
Wird er Bedenken sich machen, zu feilschen mit geistlichen
Sachen?
Nein, er weiht überdies wohl den Clerus, die Tempel nicht
gratis. 1165
Auch dass das Geld nicht fehl', wenn er tauft, oder spendet
das Salböl!
Schismen nach allen Seiten bewirkt er durch dies Geldschneiden,
Prasset in Saus und Braus, er stattet die Tochter und Frau aus
Mit jenem Gut, das dein ist, o Christe, der diesem du nichts
bist,
Bittet nicht für die Heerde, arbeitet für's Lob nur der Erde. 1170

---

*) Bei Fischer ist noch ein Vers vor V. 1166, welcher letztere bei ihm etwas verändert ist, eingeschoben:
Um eurer Frömmigkeit willen: steht auf, um den Wunsch zu erfüllen.



Hält nicht der Messe Feier, doch baut er Belag'rungsgemäuer,
Sucht, statt das Deine zu schaffen, das Seinige, prangt auch in Waffen.
Heimisch im Lagerleben bedenkt er nicht ewiges Leben,
Fasten wird von ihm gemieden, er bringt nicht die Feinde zum Frieden,
Sondern er schüret zum Streite und freut sich, wenn Zank er erneute. 1175
Auch nicht trocknet er Zähren und tröstet nicht die, so entbehren.
Wird er den Nackenden kleiden? — Doch mag er das Würfelspiel leiden.
Was an Almosen den Leuten er giebt, was will das bedenten?
Schmälert durch Sorglosigkeit, was immer der Kirch' einen Schmuck leiht.
Soll ich noch mehr dir sagen: er lässt falsch Geld sogar schlagen. 1180
Und er gewinnt halwege mit diesem falschen Gepräge.
Wiss' auch, dass zum Ruin deinen Klöstern sein Regiment dien'.
's Ist ihm völlig egal, wie die Nonnen beschaffen, die Mönch' all'.
Bei Visitationen verlangt er, die Schuld'gen zu schonen,
Gelder von ihnen, Geschenk' auch, vor Zeiten war es so nie Brauch. 1185
Was sein Mittwochs-Vermerk vorschreibt, was da er als Busswerk
Irgend wem dictiret, schon Donnerstags wird's revociret.
Nicht mehr grosse Glocken des Morgens läuten und locken
Hin durch den Episcopat-Kreis, weil sie der Bischof zerstört hat.
Sag', o Mittler, hiernach solch einem Mann, dass er gehn mag, 1190
Wie er's reichlich verdien', da wenig dein Leiden geschult ihn.
Einen andern beschere, der wahrhaft als Herrn dich verehre;
Räche doch, die nicht wenig gelitten, die Laien, o König." —
Ueber dem Grabe des Bösen was wird man einstens da lesen?
Wie sie gebührt ihm zum Lohn, so liegt seine Grabschrift bereit schon: 1195
„Hier ein richtiger Harpax, der herrliche Glocken sich stahl stracks,
„Fand seine Gruft. Keine Seele beklage sein Loos in der Hölle!



„Auch nicht für seine Ruh' send' Einer dem Himmel ein Flehn zu.
„Wegen der Glocken allein muss Frass der Frösch' sein Gebein sein.
„Dass in der ödesten Wüste sein Geist doch betten sich müsste! 1200
„Mag des Avernus Schrecken ihm ewig den Rückweg verlegen!"
Brüder, was macht ihr denn, man sieht euch durch Häuser und Land gehn,
Warum strafet ihr nicht, was euch als Böses in's Aug' sticht?
Was ist's immer damit, dass ihr redet von Esther und Judith,
Erst von der Esther Mann, von Simon, dem Pharisä'r, dann, 1205
(Dann wieder von Matthäus und Judas Maccabäus),
Alsdann von Zachäus, den Söhnen des Zebedäus,
Oder des Alphäus, vom Simon, oder Thaddäus,
Jetzt wieder von Tobias, von Bersaba, oder Urias,
Und dann vom David, der mit Goliath als wie ein Held stritt,
Bald von der Susanna, bald von den Thränen der Hanna, 1210
Bald von der Zeit, wo den Tod Samuelen vom Himmel gesandt Gott. *)
Erst von Noah's Fähre, und dann, wer Nicostratus wäre,
Weiter von Cain und Abel, und wohl auch von Serubabel,
Jetzt wiederum von Dyna und dann von der heil'gen Cath'rina,
Ferner von Salomo'n, dem Könige, dann auch von Samson, 1215
Jetzt von Pharao, dem schrecklichen, dann auch von Nero,
Von dem Triefaug', der Lya (Lea), und dann von der sünd'gen Maria,
Bald von Michael, dem heiligen, bald von der Rahel;
Nach Erwähnung des Jethro vom Jüngerfürsten, von Petro,
Nach der von Mosis Kästlein, von Bileams weiblichem Es'lein, 1220
Erst von Jacobs Gestirne, dann von einer zuchtlosen Dirne,
Von des Mittlers Erscheinen, des Stephanus Tödtung mit Steinen,
Von des Erlösers Gewande, Johannis Jungfraun-Stande;
Dann 'mal über Kinder, vom lieblichen Lenze nicht minder,
Auch von der Wiege des Herrn, von Tribunen und Königen auch gern. 1225
Auch wo jetzt der Messias sei, oder Enoch, Elias;
Jetzt von dem Aussatz des Na'man, jetzt von dem Henker des Haman;

*) Nach einer anderen Lesart: (exortum statt exitium):
Bald wann nach des Herrn Rath Samuel in diese Welt trat.



Jetzt von der Kerzen Strahlen, vom Himmel der Himmel dermalen,
Dann einmal wieder von Palmen und von Davidischen Psalmen;
Erst von Nathanaels Haut, dann vom Kreuze, von dem uns das Heil thaut; 1230
Erst von der Schüssel des Täufers, von Franz *) dann, dem Manne voll Eifers,
Und, wie ihr's könnt, von den Sitten und Schicksalen der Niniviten;
Auch vom heiligen Vater mit fühlbarer Geizes-Ader,
Bald von des Bischofs Stab und Person und der heillosen Raab,
Auch von der Hölle Ketten, den Strafen dadrunten, den steten, 1235
Und nach so drohenden Tönen vom Buche der Weisheit, dem schönen.
Das ist sattsam bekannt, nicht so gut ist der Gegenwart Zustand,
Als der Vergangenheit: es leben gar Viele in Bosheit.
Also, ihr guten Brüder — man hält euch für Väter und Hüter —
Habt hier sorgsam Acht, und wenn ihr vom Alten Bericht macht, 1240
Fügt dazu Neues ja, sonst wirkt eu'r Wort nicht ein Jota.
Neues: ich meine damit, was gestern, was heute sich darbiet't.
Saget dem Pabst, ich bitte, mit Rücksicht auf Frömmigkeit, Sitte:
Wie noch die Simonie in der Kirche garstig und viel blüh',
Und g'nug Andres dazu sehr Abbruch der Religion thu', 1245
Was gar leicht, wenn es bleibt, in heilloses Dunkel hineintreibt.
Und dem Könige sagt: Nicht thu', was zum Spott das Gesetz macht.
Stehst du nicht hoch blos zum Schein, so musst du als Richter gerecht sein.
Wenn dir Gerechtigkeit fehlet, dann Gott dich stürzet, zerschellet,
Wie sein heiliger Rath einst Saulen durch David gestürzt hat. 1250
Aber den Bischof fraget: Warum so am Clerus genaget?
Bist doch sein Vater und hegen du solltest ihn füglich und pflegen,
Hast doch an Pharao'n, o Bester, ein warnendes Bild schon,
Du bist der Schützer der Heerde, der Hirt und sie folgt deiner Fährte;

*) Franz von Assisi.



Sündigte sie und wäre bedacht nicht auf Anstand und Ehre, 1255
Psalmen dann lesen sie müsste und weinend nach Vorschrift sie büsste,
Müsst', statt Gelder im Kasten zu zählen, sich üben im Fasten.
Saget den Herrn Prälaten: Warum so schlecht denn berathen
Jene Gemeinden, die man euch gab, schon gähnt sie die Tief' an;
Wird nicht zum Lohn eurer Tücke von euch Gott fordern zurücke 1260
Derer Blut, denen jetzt die teuflische Schlange so zusetzt?
Wünschtet alsdann wohl, richtig gelebt jederzeit und auch tüchtig
Für der Gemeinde Frieden gesorgt zu haben hienieden.
Saget dem Mönch: Ist's schön, dass du huldigest so Aphrodite'n,
Wie dem Bachus, und strebst, dass du nicht ohn' eignen Besitz lebst? 1265
(Fliehe der Lüste Pein und hüll' in Zucht dein Gesicht ein).
Wein' in Reu, Gott hör' es, und lies recht viel Misereres.
Und zum Bekehrten sagt: Nicht mach' mit schweifendem Blick Jagd,
Zu durchmustern die Stadt, ihren Markt; da das Unrecht zum Quell hat
Oefter die Augen, drum müssen die Blicke dir fest sich verschliessen,
Oder sie sittsam beug', und sündlicher Regung entflieh gleich. 1270
Saget der Clerisei: Macht euch vom Weiberverkehr frei,
Greulich sei euch die freche Dirn' gleich siedendem Peche
(Lasst sie sein die Verschmähten, als wären's giftige Kröten);
Habt ihr zur Messe die Stirne, nachdem ihr umarmet die Dirne,
Wird euch Styxen's Rachen, da Christum ihr kreuzigt, erjagen.
(Wollt ihr lastfrei sein, eu'r Zimmer dann schliess' keine Wieg' ein).
Sagt gleich ernst im Tone dem flüchtigen Musensohne: 1275
Vorwärts, schreibe, studire, mit Würfeln nicht hasardire,
Wirst wohl noch Thränen vergiessen, mit herzlicher Trauer es büssen,
Wenn du gespielt nur fast und spielend zu wenig gelernt hast.
Sagt der Begine dann: Leb' häuslich, o Schwester, denn Dyna'n
Wär' in stiller Klause nicht Schand' angethan, nicht so grause, 1280
Und nicht noch heut' von ihr würde beweint die gestohlene Würde.



Wallt nicht, so saget von Rom, dort des Glaubens duftender Prachtstrom?
Sagt von der heiligen Stadt, dass sie viel Aepfel von Gold hat.
Glaube das doch nicht von Rom, von dem ich schon viermal zurückkomm';
Sicherlich hätt' ich, wenn derlei gesehn ich, genommen mit zwei, drei. 1285
Aber doch ist es richtig: der mächtige Pabst ist gewichtig
Also an Schätzen und Golde, dass, wenn nicht verschmähn er das wollte,
Er leicht Aepfel erhielte, von jedwedem Erzgebilde
Vier, oder fünf, doch gleich, o Muse, mir hier von der Zahl schweig',
Reicher ist Jener fürwahr, als böt' von dergleichen sich ihm dar 1290
Ein Schock Millionen — als Wunder nicht ist's zu betonen.
(Keinen Zweifel gehegt, da er nimmt, was man ihm in die Hand legt!)
Selber er Keinem giebt, die ganze Welt aber ihm giebt. —
Dem, der Krieg anzündet, dem Landgrafen dieses verkündet:
Da du ein Fürst und Regente, so mach' deinem Lärmen ein Ende!
Lass dich nicht maulschelliren, dich Schauspielern gleich tractiren, 1295
Sprich nicht dermassen roh, wie ein Hanswurst oder Bajazzo.
Die aber sei'n dir verhasst, von denen du Solches gelernt hast. —
Rede, was fliehest du schnöde das fürstlich bekränzete Bette?
Bist ein Verächter des hehren Gemahls von Zucht und von Ehren,
Schönheit und Fruchtbarkeit ist ihr Theil, nicht ein Zug von Gemeinheit, 1300
Friedrich gar hat sie gezeugt, der Verklärte, dess Ruhm durch die Welt fleugt;
Wagst einer Magd zu begehren von Eisenberg und zu nähren
Brünstiges Feuer im Bunde des Eh'bruchs mit Kunigunde,
Die nicht durfte zum Thoren dich machen, mocht' auch geboren
Früher sie dir schon haben unehelich einige Knaben. 1305
Darum geschah es mit Recht — ja wisse, du handeltest sehr schlecht —
Dass dein Weib, wie ich hörte, vor Kurzem den Rücken dir kehrte,



Tief dich verachtend, und flink die in ihre Heimath zurückging,
Froh, zu entfliehen der Schande — die Friedrichen Vater nannte.
Ja, sie liess dich, nicht achtend dich selbst und dein Bett nun verachtend. 1310
Garstiger, von ihren Küssen wird dich deine Schmach nun ausschliessen;
Mindestens magst du erflehen Verzeihung für solches Vergehen,
Auch mag fürderhin rein mit besagter Kun'gunde dein Bund sein.
Diese hat, jung noch genug, den mir unbegreiflichen Vorzug
Von der Natur, dass sie jetzt nicht Kinder dir mehr in die Welt setzt, 1315
Die sie doch sonst dir gebar, da als Mädchen sie wen'ger bekannt war.
Bessere Sitten erstrebe, nach Aelterer Vorbild doch lebe;
Wolle nicht heute schwören, um morgen dich nicht dran zu kehren;
Deine Rede sei wonnig, sie dufte nach Blumen und Honig,
Plump nicht gebe sie sich, nein fein bei sittlichem Anstrich; 1320
Und durchaus muss rein deines Landes Umfang vom Krieg sein.
Ja, lass Frieden nur walten, du kannst dich sonst nicht mehr halten.
Dann wirst wirklich du hehr, wenn du nicht versumpfest im Schmutz mehr,
Dann wird dein Ruhm gross, wenn du machst dich vom bösen Geschmeiss los,
Dann du dich herrlich zeigest, wenn Schaden und Schuld du verscheuchest, 1325
Dann strahlst hell du, o Fürst, wenn fremdes Gut du nicht wegführst,
Dann stehst sicher zu höchst du, wenn ohne Trug du des Rechts pflegst. —

Habt ihr so angefangen einmal, dann weiter gegangen!
Mahnet die Söhne des argen so eben erwähnten Monarchen,
Dass sich's nicht vatre bei ihnen, dass ja nicht nach Vaters Beginnen 1330
Schmählich entart'*) ihre Jugend, vielmehr dass sie folgender Tugend
Jener, die Mutter sie heissen, und stets der Zucht sich befleissen.

*) Anspielung auf Albrechts Beiname degener.



Macht ihnen Wahrheit zur Pflicht, sagt, dass sie sich mästen den Bauch nicht,
Dass sie die Unzucht meiden, und friedlich, sittsam, bescheiden
Führen ihr Leben möchten und Gottes in Liebe gedächten. 1335
Männern des Friedens verleiht ja auch Kaiser zu werden die Gottheit,
Knüpfend der Enkel Bahnen an die der seligen Ahnen. —
Schärfet dem Grafen ein, er solle doch eifrigst bedacht sein,
Dass der Friede regiere sein Land und immerdar ziere.
Und den Edlen erklärt mit Worten, daraus man den Zorn hört: 1340
Durch euren Wandel mit Tadel verliert ihr im Grund euren Adel,
Eurer Sitten Gemeinheit, sie stellt euch unter den Knecht weit.
Sprecht zum Soldaten: Folge der Pflicht und bessre die Strolche.
Waschet den Kopf recht Jenen, die frevelnd die Höfe verbrennen,
Denen auch Kirchen zu heilig nicht sind, sie verletzen sie greulich, 1345
Sagt ihnen: Nicht zu theuer bezahlet ihr selber im Feuer.
Und den Räubern bedeutet: Die Arm ihr jetzt ausbeutet,
Ihr seid Satans Krallen unrettbar als Beute verfallen,
Und mit gewuchtigen Schlägen wird unter die Füss' er euch legen.
Saget dem losen Banditen: Unsel'ger, zur Nacht oder mitten 1350
Auch in des Tages Stunden als blut'ger Mörder erfunden
Weh! an den Brüdern dein: ein böser Tod wird dein Loos sein;
Satan, der wird mit Blut dich tränken und speisen mit Feu'rs Gluth.
Sprecht zu des Diebes Ohren: Im Feuer hast du zu schmoren
Auch für Kleinigkeiten in endlos sich dehnenden Zeiten. — 1355
Dem Präfecten befehlt: Nur ein Spruch, wo die Wage das Recht hält! —
Saget dem Amtsherold: Zu den Martern der Hölle, du Unhold,
Musst du hinunter am Ende, bis du giebst tausend Talente!
Doch auch wird dich dein Zahlen nicht retten von Tartarus' Qualen. —



Und dem Bürger eröffnet: Vernimm, wenn dein Ohr sich uns öffnet: 1360
Bist du auch noch so reich, oh! du lebst weder stets noch wie jetzo.
Grade wo dir es deucht am unglaublichsten, sich! da dein Tag fleucht,
Und du kannst dir nicht sagen, zu wem deine Schätze sich schlagen.
Wird nicht nach altem Brauche dein Weib, nur bedacht, dass er tauge,
Ein Stiefvater zu sein deinen Kindern, noch einmal die Hand leihn 1365
Einem, der ohne Warten, was längere Zeiten ersparten,
Wird mit Berechnung zerreissen und Gut und Aecker verschleissen?
Saget denen darauf, die mit Kauf sich befassen und Verkauf:
Fliehet die gottlosen Eide, betrügt nicht erfindrisch die Leute,
Keinen Wucher gewagt, denn dies Laster wie eine Maus nagt 1370
Rings an der Seelen Gestalt, und im Zorn drob des Ewigen Herz wallt.
Und dem Gastwirth erklärt: Seinen Schlund der Drache schon aufsperrt,
In ihm wirst du verschwinden und draus keine Rückkehr je finden.
Das sei euer Bescheid an den Hofbau'r: Früh an die Arbeit!
Und bis an deinen Tod lass dir genügen am Schwarzbrot. 1375
Und den Sclaven gebühret das Wort: Gott Alles regieret,
Ihm dient der nicht gut, der wider Gebot'nes sich aufthut. *)
Aber was werdet den Fraun ihr sagen, ihr könnet ja selbst schaun,
Dass dies traur'ge Geschlecht doch gar nicht sich zeigt als im Kopf recht.
Schonet doch diese duldsam und heget und pfleget sie schmiegsam, 1380
Dass ein Gefäss von der Schwäche nicht eure Barschheit verbreche.
Denn dies Völkchen der Erden, sich weigernd der Mutter-Beschwerden,

---

*) Der Capitelcodex lässt hier noch die zwei Verse folgen:
Diener, o dienet gut euren Herr'n, east friedlich, ohn' Unmuth,
Dass man nicht sage mit Recht: geht fort, ihr Sclaven, ihr seid schlecht.



Wird um so toller dann sein, je mehr ihm was leucht't als Verbot ein.
Eva beweiset das sattsam; ihr höllischer Ungehorsam
Lauert, dass Frücht' er treibe der Sünd', in jeglichem Weibe. 1385
Doch entschuld'gen wir zart ein wenig es und seine Unart,
's Hat ja ein Jeder bei Leibe den Ursprung von einem Weibe.
Wem schien's gut da gethan, dass mit des schwarzen Verraths Zahn,
Oder mit Versen ohn' Würde benagt die Gebärerin würde?
Dieses so schwache Gebild, das an Geist uns, an Leibe gering gilt, 1390
Stark wohl hätt' es der Herr ja gemacht, wenn's gewesen sein Will' wär'.
Kündiget an den Plebanen, den thörichten und auch profanen,
Die, ob verstummt auch die Höh'ren, mit Singen doch liessen sich hören:
Fort nun möchten sie eilen, in dieser Stadt nicht mehr weilen.
Und vom Frieden zeugt mit dem Worte, das frisch aus der Brust steigt: 1395
Friede, das ist's, was in Unruh' mit Lechzen dem Himmel uns treibt zu,
Mehr noch, als hienieden, verehrt man im Himmel den Frieden.
Wär' uns göttlicher Frieden von Gott auf ewig beschieden!
Gieb uns Fried', o Jesu! die Welt nicht hat ihn, allein Du!
Friede, was hast du gethan, dass der Erde du nimmermehr willst nahn? 1400
Ist der Friede verscheucht, dann von allen Gütern der Werth fleucht.
Mehrheitsform will immer die List der Frauenzimmer,
Das hat mich heftig choquiret; es wollten doch, wie sich's gebühret,
Die Grammatiker all' ursprünglich, schon mit der Einzahl
G'nügsam in diesem Fall, dass „Hochzeit" nicht wäre ein Plural; 1405
Dann aber, breit geschlagen, den Fraun nach Wunsch es zu machen,
Liessen zur Mehrheit herbei jene sich, da erlässlich die Schuld sei.
Welcher Kundige will Grammatik nicht zeihen der Unbill,



Die stets Weisung gegeben, dass „Heil“ und „Frieden“ und „Leben“
Für den singulären Gebrauch geeignet nur wären, 1410
Während man — nicht zum Ruhm! — im Latein zu pluralibus tantum
Worte wie „Hinterhalt“, „Waffen“ und „Drohung“ bekanntlich geschaffen.
Ist's nicht, als wär' das mit Fleiss auf kommende Uebel ein Hinweis?
Fried' in geringem Maass und Hinterhalte im Unmaass?
Ist nicht durch Drohungen lahm und gedrückt dies Leben genugsam? 1415
Scheitert nicht menschliches Heil an der Waffen, der Plünderung Unheil?
Die Grammatik ihr treibt in Liebe zu dem, was sie vorschreibt,
Aendert nur jene Norm, dem „Frieden“ gebt doch Pluralform,
Uns zur Sicherheit verschafft auch dem „Heile“ die Mehrheit;
„Leben“ man schon in der Schrift im Mehrheits-Numerus antrifft, 1420
Und jedes Ding überhaupt, wovon, dass es schad', ihr mit Recht glaubt,
Das declinirt in der Einheit, ich leide das nicht in der Mehrheit;
Ja mir wär's zu thun drum, 's zu stempeln zum defectivum,
Wie um anzudeuten, nicht sei's oder höchstens zu Zeiten. —
Würd' aber Fried' uns beschatten, durchaus nichts würd' uns dann schaden. 1425
Könnt' ich — o welcher Gewinn! — aufs Land mich behaglich zurückziehn,
Würd' es mir nicht einfallen, für Rom zwei Aepfel zu zahlen,
Früge dann nichts nach casernen-festen Gebäuden, nach Sternen,
Nichts nach dem Himmel, denn wisst: wie ein Himmel mir dann jede Rast ist,
Wo man sich würde freuen und nicht vor dem Tode sich scheuen. 1430
Ei, man nehme doch an, dass ein dauernder Friede sich bräch' Bahn
Ueberall hin durch die Land' und des Krieges Verheerungen Niemand

---

*) Im Hebräischen.



Fürchten mehr dürft', dass die Erde den Menschen willig gewährte,
Was sie an Früchten ersehnen, Geschrei nicht, nicht Schmerzen und Thränen,
Selbst nicht der Tod mehr regierte, das Schicksal uns Alles zuführte, 1435
Endloses Leben sogar; wo's wüst jetzt, spränge der Quell klar:
Wer dann wohl Neigung noch hätt' zum Himmel, auch wenn er sich aufthät?
Aehnliche Thorheit bekunden so manche Menschen hier unten,
Die, wie durch Honigseim gebannt, nicht wollen zu Gott heim,
Das sind Sinnlose eben, die nur nach Irdischem streben. 1440

Gott nur zu schaun, sich zu sonnen in seines Angesichts Wonnen:
Das jene Ding' überstrahlet, die erst eurem Aug' ich gemalet.
Wahrlich, wer ihn erkennte, in Wahrheit leben der könnte.
Dass wir ihn aber, den Herrn, erkennen und schaun seines Seins Kern,
Dazu erforderlich, merke, ist, was ich hier jetzo vermerke: 1445
Erstens des Glaubens Kleinod, des rechten, o gieb mir ihn, Herr Gott!
Hoffnung, dann Lieb' und Geschrei, das der Brust zu den Wolken entsandt sei!
Und aufricht'ges Gemüth und Zerknirschung, die durch das Herz zieht,
Wahrhafte Sündenbekenntnisse, lautere Thränenergüsse,
Und ein Mund, der so recht das „Erbarm dich auch unser" zu Gott trägt. 1450
Hände, die sparsam nicht sind, die da geben, was nur im Geldspind!
Sinne, die üppig mit nichten, das Herz rein, Wandel in Züchten!
Solches erhebt den Sterblichen, wenn im Tod er erblichen,
In des Erlösers Schooss. Ihm wird er, von jeglichem Leid los,
Immer dann angehören, in Ewigkeit schauend den Hehren.
Möcht' es uns Allen gelingen, dies herrliche Ziel zu erringen,
Wolle darauf denn legen, dreieiniger Gott, deinen Segen!

*) Nach anderer Lesart: dass es grünt' jetzt, wo's sonst wüst war.



IV.

Erfurt.

Erfurt, wohin sich nun kehrt mein Lied — nach Gebühr und
Verdienst werd'
Völliges Recht dieser Stadt, die es rühmlichst dahin gebracht hat,
Dass sie, geschreckt nicht vom Schwert, nicht von aussen noch
drin, ihren Vollwerth 1460
Hat als ein Glied in der Kette der hohen, wie friedlichen Städte.
Hier ist der Plätze bester für Mönche nicht minder wie Klöster,
Gott ist genehm ihre Führung, sie scheuchen von sich Verführung.
Auch Prälaten zieren die Stadt in verschiednen Quartieren,
Tugendhaft ist ihr Wallen und Gott und dem Volk sie gefallen. 1465
Von den Domherrn gross giebt's zwei Coetus in der Stadt
Schooss.
Noch einen fruchtbaren kenn' ich, ihn fördre der himmlische
König.
Rühmlichen Klang hat ihr Name, da Etlich' aus edelem Stamme.
Der Grammatik studirt und der für die Unschuld das Wort führt,
(Der in Gesetzen macht und der als Sophiste hervorragt).
Einige nehmen auf's Haar der Gestirne Zeiten und Lauf wahr, 1470
Und sie berechnen danach, warum Gutes und Böses geschehn
mag.
Einige sind auch als Helden der metrischen Kunst zu vermelden,
Welche verdient, wie ich meine, Bewund'rung und Lob, wie nur
eine.
Einige wissen zu rühren das Herz durch der Saiten Berühren,
Manche die singen so klar auf dem Feldplan wie vor dem Al-
tar. 1475
Die sind im Vorlesen geübt und Andr' in Processen,
Manch' im Messen vor Allen, sowie im Gebrauche der Zahlen.
Decretisten, die sieht man, wohin nur dorten der Fuss tritt,
Und auch Redner, die jetzt die Welt als die besseren hochschätzt.
Fromm sind alle dabei und von jeglichem Makel und Fehl
frei. 1480
Das sag' gut ich und gern, dass jeder der trefflichen Domherrn
Werth eines Bisthums mag sein: wer darf mich der Lüg' in
dem Punct zeihn?



Dort hat ein Braver vor Allen die Würd' eines Officialen,
Welcher, zum Richter bestellt des Clerus, die Wage des Rechts hält,
Die nicht mit tausend Stücken von Geld man ihm könnte verrücken. 1485
Eisen ihn gleichsam umkleidet und jeglichen Abweg er meidet,
Wahrlich, er ist unbeugsam und stets der Gerechtigkeit folgsam.
Solch eines Officials erfreute kein Ort sich wohl jemals.
Liebliches nah und weit hier eine Cavate dem Blick beut.
Auch giebt's Kreise von biedern, so grössern wie kleineren Brüdern, 1490
Männer so löblich und theuer, die priesterlich heiliges Feuer
Durch und durch beseelt, denen Christi Beifall in nichts fehlt:
Lehrer des Glaubens das, und verliehn ist ihnen Elisa's
Doppelte Kraft, denn sie geben von Wunden getödtetes Leben
Wieder dem Erdenverband mit dem Wunsch, dir zu folgen, o Heiland, 1495
Bloss dir Entblösstem, sogar dir Sterbendem sterbend — wie kostbar!
Von der Blindheit sie retten durch's Wort, so erschliessend ein Eden,
Taube zum Hören sie bringen und Lahme zum Gehen und Springen,
Lösen den Mund, da drein sie belebenden Samen des Heils streun.
Die, die der Aussatz schwer drückt, reiben und stellen sie ganz her 1500
Mit ihren heiligen Säften, und steuern des Frevlers Geschäften.
Ob nun ihr grosses Geschicke der Leiden so viel' auch mit Glücke
Heilt, ja ob's schon erreicht, dass jegliches Wehe zurückweicht,
So auf dem Land, in der Stadt doch die Eine Gabe zumal hat
Ihnen der Himmel verliehn: dass denen, die an der Last ziehn 1505
Eines Höckers gekrümmt, ihres Kreuzes Zeichen die Last nimmt
Durch eine Kraft von oben: der Masse, die hoch sich erhoben,
Sprechen sie zu so fest da, bis die Geschwulst sich in nichts löst.
Dieses Wunder ist werth, dass seiner im Liede gedacht werd'.
Viele haben's gesehen, was dort in Erfurt geschehen, 1510
Rücken sah man anschwellen von Männern als wie bei Kameelen,
Die doch durchs Nadelöhr sich dann schlängelten, Dank Jenen! unschwer.



Die sich in Sünden verblenden, die gelten für Fieber-Patienten,
Und für bucklig desgleichen hat oft man gehalten die Reichen;
Aber wenn Einem zu schwer fällt seine Börs' und sie anschwellt 1515
Gar zu sehr ihm, dann könnte, so er diese Heil'gen nur kennte,
Er sich entlasten bequemlich an diesem Orte vornehmlich.
Diese, das weisst du nun doch, sind gleichsam Elias und Henoch;
Mehrere Antichriste schon giebt's, deren Trug und Gelüste
Von Jenen ungescheut bekämpft wird mit Worten der Wahrheit. 1520
Was sie lehren so frei, das ist für Sünder, wie Arznei,
Und ich glaube zu wissen, die Welt kann ihrer nicht missen.
Fehlte der Welt dieses Licht und erstickte das faule Geschwätz nicht,
Dann dem ganzen Geschlechte die Blindheit Verderben nur brächte.

Augustin, deinem Namen der Ordnungen zwei dort entstammen: 1525
Religiöse Brüder, zum Theil auch Canoniker wieder.
Ach, ich kann sie nimmer vergessen, ich denke noch immer,
Zu der einen zu gehn, doch kann ich mit nichten voraus sehn:
Wo mich mein Loos hinzieh', ob dahin, ob dorthin. O Tod, flieh,
Bis meinen Sünden ich Sühne durch göttliches Leben verdiene. 1530
Doch ein gewisser Heinrich, genauester Freund von mir, zieht mich,
Zog mich so unverwandt, dass ich Zweifelnder Frieden in ihm fand.

Da fehlt's auch nicht an Schotten, im Rausche da wählten die flotten
Zu der Gläub'gen Decan, denkt nur, den heiligen Brandan.
Hiefür brachten sie bei, dass selbst der heilige Gott sei 1535
Von Brandanus der Bruder, wie Brigida *) sei seine (Gottes) Mutter.
Aber nicht glaubet der Hanf, auf Wahrheit Solches hinauslauf,
Sieht drum als profan jene Schotten, als Narren zugleich an.
Doch wem noch offen der Sinn für Belehrung, der trete vor mich hin:
Sieh', was ich sage, dafür liefr' ich den Beweis aus der Schrift dir: 1540

*) Brigida erlitt nach der Legende den Märtyrertod im Jahre 523. Brandanus und Brigida genossen in Schottland besondere Verehrung.



Wer nicht sündigt, vielmehr meines Vaters Willen vollbringt, der
Wird von mir selbst, heisst's doch, mit dem Namen des Bruders
geehrt hoch;
Ja, spricht Christus, mir Bruder ist er und Schwester und Mutter:
Sämmtliche Heil'g' ebenso, ob sie herrschen nun hier oder sonst
wo.
Füglich können sie Brüder des Heilands heissen und Mütter, 1545
Wenn man bedenket den Sinn; auch Schwestern sind sie dann
für ihn.
Brigida'n nennt drum Mutter, und Brandan nenne man Bruder,
Lebten sie doch nach allen Geboten, zu Gottes-Gefallen.
Noch soll dies man erfahren: Es sind da wohl tausend
Scholaren,
Unter ihnen befinden sich Gauner und Diener der Sünden, 1550
Die mit Würfeln hantiren, auf Lug und Trug nur studiren,
Lernen ist ihnen ein Greu'l, nur der ehrende Nam' ist ihr Antheil.
Andre verführet die Art, die oft schon ein Sittenverderb ward.
Mancher, wenn um seine Zeit, hat zum Diebshandwerke die
Frechheit.
Einige könnten just was leisten, wenn sie ihre Unlust 1555
Bannten und ihre Stumpfheit, doch nicht ertragend die Arbeit
Und feind jeglicher Müh, sind manchmal so roh sie wie Rindvieh.
Selbige Schülerfratzen die möcht' ich vergleichen den Katzen,
Die einen Fisch empfangen wohl mögen zur Kost, doch nicht
fangen. *)
Was fängt so Einer an, wenn die Weihe des Geistlichen etwan 1560
Ihm mit Recht man versagt und die Scham ihm das Blut in's
Gesicht jagt?
Läuten lerne der Narr, er bedien' als Küster den Altar,
Wähle des Glöckners Fach, da der Philosophie er nicht oblag.
Doch es giebt auch Scholaren, die eifrig im Lesen verfahren,
Was sie vernehmen, geschwind in ihr dürstendes, wachsames
Ohr rinnt, 1565
Ihnen nicht leicht entfällt es, das Herze bewegt und behält es.
Schützend mit trockenem Brote den dürftigen Leib vor dem Tode,
Stehen sie frühe schon auf und verbringen nicht leer ihrer Zeit
Lauf.

---

*) prandere — prendere.



Und sie schreiben und stellen Gelehrtes zusammen aus Quellen.
Täglich die Durstigen ziehn nach den Bächen der Philosophie
hin, 1570
Keine Zeit sie verlieren, bei Tag und Nacht sie studiren.
Ging es nach mir, so wären Prioren die, die sie lehren,
Als doch von höherem Schlag; auch hiefür stehen sie nicht nach.
Uebrigens zweifl' ich, dass Reih' und Rang zu befolgen hier
noth sei.
Bild't sich so Mancher nicht hier, dass er. als Prälate dereinst
zier' 1575
Die oder die Kathedrale, ja dass er als Bischof gar strahle?
Ein'gen der Probst ist beschieden, sie leben, im Geist dann den
Frieden.
Einigen blüht der Decan, ein Andrer kommt als Pleban an,
Dieser da wird Domherr, ein die Tugend Verehrender Jener,
Mancher vielleicht wird ein Wandrer nach Rom und ein Dichter
ein Andrer. 1580
Einige führen entweder bei grossen Herren die Feder,
Oder sie sind Lectoren, der Ehrgeiz treibt sie mit Sporen.
In zwei*) Klöstern wohnen zu Erfurt heilige Nonnen,
Ausserhalb kommt noch hinzu ein drittes,**) o leite sie, Jesu!
Kirchenrectoreien die Stadt zu vielen erfreuen, 1585
Zwanzig bekleiden sie wohl, ihr Leben ist heiligen Dufts voll,
Kann's nur von Wen'gen verneinen, die lose Vögel mir scheinen.
Auch fehlt's nicht an Beginen, unzählige finden sich drinnen;
Lebt ein Theil in Verkehrtheit, ein andrer doch für sich in
Keuschheit.
Hier begegnet man Reinen, ihr Ohr ist feind dem Gemeinen, 1590
Sind auf Schmutz'ges nicht aus, wogegen sie fleissig ins Bethaus
Gehn und die Messe hören, um lauteren Sinns dann zu kehren
Von ihren kirchlichen Wegen zurück zum Leben im Segen,
Das wie im Kloster sie führen so still; ich glaube, sie zieren
Mehr so die christlichen Lehren, als wenn im Verschlusse sie
wären. 1595
Weihn sie auch ihre devoten Gelübde dem Herrn nicht nach
Noten
(Ohne Geschrei, doch in Liebe, aus gläubigem, hoffendem Triebe),

*) Das Kloster der weissen Frauen und das zum Neuwerk.
**) Das Cyriacskloster.



Leisten sie doch damit mehr, als wenn es stets ihr Beruf wär',
Laut wo zu singen und hoch, auf richtiges Tactmaass bedacht noch.
Ob auch ihr reiches Erbarmen am Tag nicht ermüdet, den Armen
Gaben, erwünschte, zu reichen zu Ehren der Schmerzensreichen: 1600
Fasten und wachen sie doch und machen wollnes Gespinnst noch
Und beweinen das Leid. So wirken sie Tags und zur Nachtzeit;
Müssiggang fliehen die Schwestern und treiben nur Gutes. Wie gestern,
So auch morgen und heute ist Beichten noch ihre Freude,
Thun's vor den Brüdern gar weidlich, erzählend mit Thränen und deutlich, 1605
Was sie geträumt in den Nächten und was sie am Tage vollbrächten.
Einzelne nun von ihnen — doch selten nur — kommen von Sinnen,
Zweifellos ist, dass sie fasse alsdann eine heil'ge Ekstase,
Wo sie Christum erblicken, das Volk nennt's lautes Entzücken.
Will auch von Einiger Sitten Bericht zu thun mich nicht hüten: 1610
Von jenen Quasi-Matronen, die denken, es soll sich verlohnen,
Dass sie fromm sich geriren, um faul überall zu flaniren.
Ihre Renonc' ist der Rocken, umher zur Kurzweil sie socken.
Bald sie den Markt frequentiren und Klöster, wo Mönche logiren,
Etwa den Raum gar, darin diese schlafen, 's ist wahrlich nur Unsinn, 1615
(Drängen hinauf bis zum Chor der Domherrn manchmal sich frech vor),
Bald sie vergnügt dahin eilen, wo's klar, dass Scholaren verweilen
Edelen Blutes und schön von Figur und von trefflichem Ansehn.
Was sie hier profitiren, ist Verskunst und Decliniren.
Aber nicht mit Spondeen sind ängstlich sie, noch mit Trochäen,
Einzig passet für diese Geschöpfe der dritte der Füsse, 1620
Eigentlich muss er allein zu dem, was sie schmieden, sich herleihn.
Ihre Kinder ohn' Schonung man setzt vor der Geistlichen Wohnung,



Oder an das Portal einer Kirch'; jüngst machte der Zufall
Einige, die dort standen, zu Zeugen des eben Genannten.
Lasst mich's nur immer hier sagen ohn' Angst vor möglichen
Klagen, 1625
Zur Vermeidung von Dingen, die noch mehr Schande bedingen:
Nämlich einige Mütter, weil Vaters Verrath ihnen bitter,
Nehmen des Satans Rath an zu arger, heimlicher Schandthat,
Brechen die Häls' ihren Kindlein und zwängen sie in einen
Topf ein,
Den sie dann thun in den Fluss: so fahren die ärmsten zum
Orcus, 1630
Auch die Mütter, doch später — ihr werdet folgen, ihr Väter!
Dass doch die Mutter durch's Kindlein mit dauernden blutigen
Tröpflein
Wäre befleckt und gezeichnet, so dass sie ein Merkmal, geeignet,
Einen Frevel, so blutig, gerecht zu verrathen, davontrüg'!
Wie jene Schwalb' etwa wär' sie ganz kenntlich der Welt da. 1635
Auch zwei Aerzte befinden sich hier, die zum Lob mich
entzünden,
Denn ich höre, dass grössre sich nirgends finden und bessre;
Sie sind brav in dem Grade, dass nie eh'r mit ihrem Rathe
Sie die Kranken erfreuen, bis die sich gelobend befreien
Und durch zerknirschten Bericht von der Schuld, die auf Körper
und Geist liegt, 1640
— Denn durch Sünden entsteht gar oft ein schmerzliches Siech-
bett —:
Also, dass, wenn so weicht der Grund durch den Trost, den
der Herr reicht,
Auch die Wirkung dann weicht, und wenn nun geworden die
Brust leicht
Nach dem gesühnten Verbrechen, so eilt Jener Kunst und sie
pflegen
Jetzt den Leib so geschickt, dass des Fiebers Heilung gewiss
glückt. 1645
Mehr noch gereicht das Beiden zum Lob, dass sie Geld nur zu
schneiden
Viel zu viel Kunstsinn hegen — oft anders die biedern Collegen!
Seht, sie fordern nicht Lohn, sie kennen der Kunden Nobless'
schon;



So aber kriegen sie mehr, als wenn eine Fordrung gestellt wär'.
Nun giebt's Aesculape noch mehr da, die zwar nicht ich habe 1650
Gleich fein nennen gehört, doch halt' ich sie auch nicht für unwerth.
Jene behaupten mit Fug trotzdem nun einmal den Vorzug,
Denn ihre Dienste gefallen, ja werden begehret von Allen.
Auch giebt's Glocken dahier, oft klingen sie früh schon ans Ohr mir,
Denk' da: ein Festtag gewiss — dann ist's ein stattlich Begräbniss. 1655
Wer da auch komm' oder geh' oder wandele grad' in der Stadt Näh':
Dass dem entgehe der Ton, mir scheint das ein seltener Fall schon.
Der Präfect in der Stadt ist als Richter gerecht und als Mensch grad',
Seine Diener verfehlen nicht, Räuber und Dieb' abzukehlen.
Auch nicht vermisset man Reiter, berufen, zu bänd'gen die Streiter. 1660
Aber der Kaufmannsstand ist bedeutender hier, als der Wehrstand,
Denn die vom Handel da leben, gut tausend wohl mag's ihrer geben.
Welch eine Zahl Werkstätten, wie sind die Gewerke vertreten!
Und in diesem Bereiche wer ist's, der die Münzer erreiche?
Denn da der höchste Regente das Geld jetzt ist doch am Ende, 1665
Wer wohl leugnet es doch, wer's macht, sei mehr als ein Fürst noch?
Einem Stier macht ferner ein Goldschmidt goldene Hörner,
Oder er lässt Halsketten, wohl hundert, aus Silber verlöthen,
Und ein anderer Schmidt, um Glöckchen zu formen, das Erz glüht,
Oder aus Zinn ciselirt er ein Lamm, danach staunend der Wolf giert, 1670
Giesst auch ein kupfernes Halsband, 's kauft's eine treulose Frau'nhand.



Schilde verfertigt der Eine, der Schwerter, gar scharfe und feine,
Messer bereitet ein Dritter, gar gross oder zart und auch wieder
Formlos und stumpf; ich wollt', dass Lethe verschlänge den
Witzbold,
Der wider heilige Glocken und schlichte Messer mit Brocken 1675
Rythmischen Hohns sich erhob und auch die Riegel zurückschob.
Andere fabriciren Zäume, die Spangen verzieren,
Schlüssel und Schlösser zu Thoren und Thür, man erfragt da
auch Sporen.
's Ist von der Schaar Fabrikanten ein Waaren-Coloss dir zu
Handen!
Kaufst du von dieser Masse, so scheint's ein Fund auf der
Strasse. 1680

Auch ist Erfurt versehn mit Webern, die wollen nicht nach-
stehn.
Früher sind sie gewesen durch ihr grossmäuliges Wesen
Die Matadore sogar, ob's sonst wo so sei, ist mir unklar.
Uebrigens will ich zu zählen die Zahllosen nimmer mich quälen.
Hier eine That von ihnen: Es war eines Tages erschienen 1685
Mit bewaffneten Schaaren, ich glaube vor bald nun drei Jahren,
Vor den Thoren der Stadt dicht Titzmann, der fürstliche Bös'wicht;
Dörfer verbrannte der Rohe, so dass sich zerstreute die Lohe
Ueberall hin im Kreise: wer wundert sich nicht, dass zum Preise
Ihrer willkommenen Kraft die gewaffnete Webergewerkschaft 1690
Einige niedermacht' und Andre hinweg von der Stadt jagt'?

Ferner ist eine Cohorte von Wasenmeistern am Orte.
Vielfach machen den Tod von Vieh sie zu ihrem Berufsbrot.
Schaf und Schwein' und Kälber und Ziegen, wie Ochsen auch selber
Bieten dir immerdar bei Jenen zum Essen ihr Fleisch dar. 1695

Auch hat das Zimmergewerke hier nach den Wappen die
Stärke
Von zweihundert, wenn 's reicht, denn die Zahl der Aexte noch
mehr zeigt.
Einer, der zimmert ein Prachtstück, dass es die Häuser des
Herrn schmück';
Der fügt einzelne Stücke zu Rädern zusammen mit Glücke;
Der macht neue Sitze, der Viert' ein Haus bis zur Spitze; 1700
Der stellt her mit Camin ein Zimmer — 's wird herrschen
Comfort drin;



Dem ein Privé gelingt, das bequem und passend er anbringt;
Dieser da füllt ein Haus, das alt, mit Geräthe von Holz aus;
Der zweirädrige Karren, drauf neue Gefässe zu fahren,
Der Tragkörbe sowohl für Birnen bereitet als Grünkohl. 1705
Der bringt Kisten zuweg', dass man Mengen von Aehren hineinleg';
Der macht Wurfmaschinen: gedeckt nicht, fliehe vor ihnen;
Jener bereitet dem Pferde die Kripp', ihm von Nutzen und Werthe;
Dieser verfertiget Sopha's, dass drauf seine Glieder man ruhn lass';
Der eine Armbrustwind' und Leuchter dreht, die 'ne Lust sind. 1710
Der baut Thürme für Glocken, der macht Chais'longs zum Verlocken,
Der, dass den Schmuck er mehre des Hauses, ein fein Belvedere,
Der, einem Grafen zu Leide wohl einst, eine wuchtige Bleide.*)
Was diese fordern an Lohn, du wirst's, wenn ein Haus du dir baust, schon
Sattsam erfahren als Bauherr, die stellen dir nichts ohne Geld her. 1715
Auch einen wahren Tross von Gerbern birgt dieser Stadt Schooss,
Und des Völkchens Gerücht ist gut, sie kennen Betrug nicht.
Schütze doch, Gott, diese Guten vor Feind, Schwert, Feuersgluthen!
Die, die in Pergament hier machen, im Ganzen der Geiz schänd't;
Die auf den Dienst nicht passen, die Waare mit Lügen ablassen, 1720
Schwören gar, das sei fein, was über die Maassen mag schlecht sein.
Haben gesagt schon, es sässe im fraglichen Stück keine Nässe,
Haben geschworen sogar bei dem, der der Schöpfer des Alls war;
Wie sehr nass es jedoch war, ist an den Lettern zu sehn noch.
Diese tückischen, groben Betrüger, die kann ich nicht loben. 1725
Glaube mir, hierorts fehlt's auch nicht an dem würdigen Steinmetz.
Die aber Maurer von Fach, deren Arbeit ist nichts oder sehr schwach,
Machen's inmitten der Mauer den Mäusen nichts wen'ger als sauer.

*) Bleide ist eine Kriegsmaschine. Das Wort kommt u. A. bei H. Sachs vor, vgl. Grimm's Wörterbuch s. v.



Die hier schreiben, die stehn in geachteter Stellung und Ansehn. —
Felle verkaufet man dorten und Wollnes von jeglichen Sorten, 1730
Was sie dir auf Begehren vorzeigen, für Geld auch gewähren.
Fehlt aber Münze zur Frist, wird, wenn er nicht schlecht situirt ist,
Gern die Zahlung der Waar' einem Käufer gestundet auf Ein Jahr.
Das ist Sitt' und Coulanc' insgemein hier zu Lande, so hält man's.
Aber die Schuster-Innung wird zeihn mich der Feindes-Gesinnung, 1735
Weil sie in diesem Programm so ziemlich ans Ende zu stehn kam.
Höret, warum ich's beliebe: — das frech unreelle Gesippe
Haut über's Ohr, wen es kann und preist sein gering Fabrikat an.
Als wär's Leder von Ziegen, so wirst Schaafsleder du kriegen,
„Wahrlich, der Schuh" — das ihr Schwur — „ist vom Leder des Bocks", wo's vom Hund nur. 1740
Auch giebt's hierorts Schneider, die wissen gar zart auf die Kleider
Täuschende Blumen zu näh'n, dass sich's abhebt wie Malerei schön.
Endlich gebrichts nicht an Malern, die tausendfarbig den Zahlern
Vor die Augen bringen den Hergang von vielfachen Dingen
Und derartig bereiten dem Geist Entzücken und Freuden. — 1745
Dem, der gesund ist, thut, wie dem Kranken, das dasige Brot gut,
Auch jenes schwarze Bier, wodurch eine Philosophie schier
Neuer Art, wenn er's kost't, im Herzen des Mannes emporsprosst.
Und ein Wein dort fliesst, der dem schwächlichen Magen Genuss ist.
Aber der dasige Meth — so oft ich ihn trinke, mir's schlecht geht. 1750
Denn mir erregt wohl das Ueber-Maass von Süssigkeit Fieber. —
's Giebt Vollbürger darinnen voll Muths, die sich gar nicht besinnen,
Messer zu tragen und Schwert, wo Jeder für Jeden zu stehn schwört.



Hier sei gedacht des Verraths durch den tückischen Uebermuth Volrad's,
Welcher, wohl vorbereitet, von hundert Mannen begleitet, 1755
Diese friedliche Stadt mit Fehd' und Schaden bedroht hat.
Aber ihn schlugen, verbannten als einen im Hirne Verbrannten
Baldigst die Bürger der Stadt, und sie straften einmüthig die Unthat
Durch den Beschluss, dass der Unhold in alle Ewigkeit nie sollt'
Finden den Rückweg hieher, da er so gekränket der Stadt Ehr'. 1760
Mehr nun zu leihn seiner Stadt des Friedens Bürgschaft und Wohlthat,
Traf mit dem Bannfluch ferner den Räuber der Erzbischof Werner
Sammt seines Clerus Macht: ihn, der diese Händel verursacht,
Alle die Stürme nur durch seinen thörichten Aufruhr.
Das war das End' und Ergebniss von solchem verwegenen Wagniss.*) 1765

Will man nun gern erfahren und nicht mehr in Zweifel verharren,
Wer wohl der Consul dort, so ist nicht so rund drauf die Antwort.
Schwieriges und überdies ausnehmend wicht'ges Verhältniss!**)
Einer nicht hat da den Stuhl der Gewalt als Tribun oder Consul,
Mehrere sind es vielmehr — nicht Kinder, sondern gereift sehr. 1770
Mächtig sind sie durch Einsicht und möchten verletzen das Recht nicht
Selbst um der Welt Preis, und ich denke mir, dass auf dem Erdrund

---

*) Diese Vertreibung Volrad's von Gotha (Volrodus de Gota), um den sich, als um den Mittelpunkt einer socialistischen Bewegung, auch manche Erfurter Missvergnügte gesammelt hatten, erfolgte im Jahre 1283, in demselben Jahre, in welchem derselbe noch kurz vorher an der Spitze der Erfurter Rathmannen, der sogenannten summi burgenses (höchsten Vollbürger) gestanden hatte. Er stammte aus einer der angesehensten Familien.

**) Infolge eines Beschlusses vom Jahre 1255 wählten die summi burgenses jährlich 12 Männer zu Consuln, an deren Spitze zwei Senioren, Bürgermeister standen. Dies Collegium sollte nach Stimmenmehrheit über die Angelegenheiten der Stadt endgültig entscheiden. Vgl. Fischer Excursb. p. 169.



Gleiche nicht dürften wandeln, wie männlich man wär' auch zum
Handeln.
Jene gerecht und vollendet dastehn, nicht Habsucht sie wendet
Ab von des Rechten Pfade, nein täglich, was etwa schade, 1775
Sorglich sie das und wachsam erwägen, und was etwa heilsam.
Eins scheint ihnen vonnöthen zumal: für den Markt einzutreten,
Ihm vor der Bäcker Gilde zumeist zu dienen zum Schilde;
Denn des Uebels Ursprung, er liegt in dem Geiz dieser Innung,
Die, auf ihr Selbst nur bedacht, von geringerem Umfang das
Brot macht, 1780
Als es vor Zeiten war, und weil doch die Menge vielleicht gar,
Wüthend durch Hunger, wie Tiger sich losstürzt auf die Betrüger,
Um die ärgsten der Placker zu tödten in blut'ger Massacre,
So verwehrt das zum Glücke der Männer Rath und Geschicke.
Nehmlich es werden dahier von ihnen in jeglicher Woch'
zwier 1785
Leut' entsendet zum Spähen, die, wenn sie Brot etwa sehen
Von nicht gehöriger Grösse, mit Zähnen knirschend — so böse! —
Laut es den Schaaren verkünden des Volks, die im Ort sich
befinden,
Und nun dem grossen Haufen verschaffen so wohlfeiles Kaufen,
Dass einem Jeden für eins zween Wecke zum Groschen nun feil
stehn. 1790
's Nimmt diese Procedur dem beschwichtigten Volk jeder Klag'
Spur. —
Wär' ein Gleiches der Fall mit Getränken, das fände nur Beifall. —
So wird durch Jene regiert die Stadt, dass nirgends man dort spürt
Weder des Nachts einen Dieb, noch wen, der das Rauben am
Tag trieb'.
Nicht nach des Ruhmes Beute zu haschen brauchen die Leute: 1795
Da sie auch glänzen in Sitten, so würden vergeblich durch-
schritten
Länder und Meer, um zu finden, die allseits gleich ihnen stünden.
Hier ein Gevatter zwängt die Dieb' in den Stock, die er
dann hängt.
Dem er folgt' im Geschäfte, der widmete Eifer und Kräfte
Selbigem Amte nicht schlecht, was erhellen aus diesem Gedicht'
möcht', 1800
Welches, gerecht und geeignet für ihn, sein Grabmal bezeichnet:



„Hermann lieget dadrunten, in That, Sinn grausam erfunden.
Hundert von Dieben, ja drüber spedirt' er am Galgen hinüber.
Geier und Krähen und Dohlen und schandbare Dirnen, sie sollen
Ihr abscheuliches Schrein einstimmig dem Henker als Trau'r
weihn. 1805
Räuber und Bösewichte, so freut euch denn, treulos Gezüchte,
Dass der Tod Jenen fällte, der so Viel' würgend entseelte."
Als nun gekommen sein Ende, da folgte der oben Erwähnte,
(Gleich, auf die eiligste Art), dem die herrlichste Mitgift zu Theil
ward:
Nehmlich das Foltergemach, ganz schwarz, das dem Pranger*)
zunächst lag, 1810
Ferner von Räubern Anzüge und Fesseln und Seile zur Gnüge,
Auch ein Rad und ein Schwert: drum, Diebe, sofort meinen
Rath hört:
Weg von den Thoren der Stadt, da, was jener Erstre gethan hat,
Einfach etwan oder zweifach, geschehn mag vom Anderen zehnfach.
Dieser, mit Namen Dietrich, ist gegen die Diebe ein Wüth-
rich. 1815
Noch erwähn' ich die Wirthe: wer Räuber sie nennte, nicht irrte.
Nehmlich den Würzburger Wein, an sich gut, mischen mit Land-
wein
Selbige Bursch', und mein Magen vermag das nicht leicht zu
ertragen.
Auch fehlt's dort nicht an Leuten, die Stühle gar künstlich
bereiten,
Auch die ältern umbilden, und auch sich befassen mit Schil-
den. 1820
Auch liegt Tuch da bereit je nach der verschiedenen Jahr-
zeit:
Frizsal**) und Scharlach und reiche noch sonstige wollene Zeuge,
Rothe Stoff oder gelbe, auch wo nicht in Stücke derselbe mit
Faden, und grün gestreift', und deren Muster Gefahr läuft,
Dass man's verlach', und geringe, nach denen der Clerus nicht
ginge, 1825
Die auch verachtet der Wehr-Stand, und doch der Arme noch
schätzt sehr.

*) Zu Erfurt damals Gak oder Kak genannt.
**) Frissal, ein meist gelber kostbarer Kleiderstoff.



Auch zu gedenken hier ist des Wassers, das hin durch die
Stadt fliesst,
Die es befruchtet und kühlt und gewichtigen Falles auch rein
spült.
Ueber die Mühlen im Fluss, da fehlt mir der sichere Aufschluss,
Weiss nicht, wie viel deren sind, noch wem sie, noch wie sich
der Fluss wind't. 1830
Mehrere Räder doch jagt um sich selbst im Kreise des Stroms
Macht,
Und zwar mit gleicher Eile bei Tag und bei nächtlicher Weile.
Und das bringt, wie ich mein', ein ganz erkleckliches Geld ein.
Dort eine Brücke steht, wo leer der Bettler nicht ausgeht,
Und auch der sich nicht irrt, den der Wunsch, zu kaufen, dahin
führt. 1835
Hab' nur Vertrauen und kauf, sich', alles nur Mögliche liegt auf!
Einmal von freien Stücken bot Küsse mir auf dieser
Brücken
Eine feils bende Dirne mit Neumondsglanz auf der Stirne,
Trat von ferne herbei, und indem sie wähnt', dass ich Arzt sei,
Da die Kranke sie spielt', und sofort ein Gefäss sie mit dem
füllt', 1840
Was die Kranken oft zeigen: um mir's dann ängstlich zu reichen
Und in Hoffnung — zum Schein! — auf Hülfe; sie hüllt das
Gesicht ein,
Dass sie mich nicht ansähe, noch so ein Gelächter geschähe.
Ich aber geh' auf der Stelle mit dem mir Gereichten ins Helle
Und erkläre sodann: es ist in der Ferne der Eh'mann, 1845
Siehe, der Inhalt mir das besagt, und es räth meine Kunst dir:
Ruf ihn zurücke geschwinde, wenn nicht, ohne Hoffnung ver-
schwinde..
Was sich nun zugetragen? — die nach den Details etwa fragen,
Frügen ja einen Prälaten, als den mich die Kleider verrathen.
Bäder auch kannst du hier haben bequem, sie müssen dich
laben; 1850
Willst du dich, wer du auch seist, vom Schmutze, der tief in
die Haut beisst,
Reinigen, ruhig nur eil' dahinein und bedenk' deinen Vortheil.
Freundlichst wird einladen die lieblichste Maid dich zum Baden,
Wird dich begleiten ohn' Zieren, die einzelnen Glieder frottiren



Dir mit schmeichelnder Hand, so weit's noch gestattet der Anstand. 1855
Ferner noch weiht ein Barbier seine Kunst, seinen schätzbaren Dienst dir,
Hütet die Backe dein, dass auch vom Schweiss nicht ein Tröpflein
Könne darüber gleiten: er müht sich, den Frevel zu meiden.
Hast du so Alles erlitten, so wird dich vom Bade nun Müden
Bald aufnehmen ein Bett', dass Ruh' die ermattete Brust hätt'. 1860
Eine, die in der That nicht denkt, dir zu schaden, sich drauf naht.
Schön und auch züchtig — denn schau! in Allem verräth sie die Jungfrau —
Wird sie dein Haar vornehmen und eifrigst ordnen und kämmen.
Wer nun möchte mit Küssen, mit zärtlichen, hier nicht abschliessen,
Wenn es ihm geht so bene und nicht schon versagt ist die Schöne? 1865
Wenn man begehrt ein Geschenke, dann gnügt ein Groschen, ich denke;
Lass es auch, wenn's dir gefällt, weil Niemand gewaltsam dich festhält,
Oder das Kleid auf der Stelle dir nimmt; die möchten die Hölle
Lieber, als dem, der von dort sich entfernt, nachrufen nur Ein Wort
Bitteren Klanges. — Wer jetzt dir übrigens freundlich den Mund netzt, 1870
Dass dich der Durst nicht mehr drückte, und wer deinen Körper erquickte,
Wahrlich den würdest du preisen, ja unter die Heil'gen verweisen.
Wirst in's Auge du fassen inzwischen die einzelnen Gassen,
Siehst du fast jede, bei Leibe! mit fünf- und sechsfacher Kneipe.
Tritt nur in eine davon ohne Zaudern, denn dir ohne Geld schon, 1875
Auf dein ehrlich Gesicht, man einschenkt und sich besinnt nicht.
Wirst nicht allein dich pflegen, da viele Gesellschaft zugegen;
Und je mehr du verkneipst an Stoff, um so mehr du auch austreibst
Alles, was dich an Sorgen bedrückt für heut' und für morgen. —
Sieh', eine „Hilla" benannte Magd eines Priesters vom Lande 1880



Kommt und bringet hierher aus ihrem Dorf, was ihr schmeckt sehr.
Und nicht lange, so folgt ihr der Priester, auch find't der Soldat hier,
Aber nicht ohne den Dolch, sich, zu ihnen denn setze auch du dich.
Hier die Bürger sich zeigen und mit den Armen die Reichen,
Hierher begiebt sich der Bauer, ihn dürstete während der Dauer 1885
Fast einer Woch' und er trank nur etliche Mal da vom Born schlank.
Jener von neuem Geflecht einen Korb, eine Torte sein Weib trägt.
Von einem slavischen *) Ort kam nicht ohne Keule der Mann dort,
Manch einer kam überdies sich stützend auf Schwert und auf Wurfspiess.
Auch trifft Beutelschneider und Räuber und Gauner man leider 1890
Hier nicht wenig. Die Sitten erweisen sich dort als verschieden.
Jener sich rühmt seiner Stimme, und zeigend die sehr ungestüme
Grölt sich der Prahlhans heiss; ein Zweiter zu tanzen wie toll weiss;
Und eines Dritten Kehle entleert sich in einer Novelle.
Ferner des Gastwirths Magd ein Andrer (nicht fein grad') die Cour macht. 1895
Der nimmt Speise zu sich, der Trank, der kommt, der entfernt sich,
Der will in der Kneipe nur zechen mit eigenem Weibe,
Der sich Nüss' aufknackt, einen Andern die Last seiner Schuld packt,
Weil er vorm Tod sich entsetzt, mit Thränenfluth er sein Aug' netzt.
O Herr Gott und Versöhner, warum denn ernüchtert sich Jener? 1900
Denn die trunkene Art wär' schuldlos, wenn sie den Rausch wahrt'.
Nichts, als Geschwätz treibt der, einen Andern gelüstet's nach Rom sehr.

---

*) Die Villae Slavorum bei Erfurt und Dittelstedt, Melchendorf und das nicht mehr existirende Daberstedt.



Der hat zum Schlafen Lust, und der Rausch schürt Jenem die Wollust.
Der will kämpfen, sich schlagen, warum? kann selbst er nicht sagen.
Der legt's auf viel Lachen und Pumpen in Gaumen und Magen 1905
— Eins der fidelen Gemüther! — an, sitzt im gerundeten Gitter.
Einige stellen blos ihre Ehr' und trinken gar maasslos,
Jener begiebt sich nach Speier — so leben die Ungeheuer.
Und es trinkt jener Landmann schon längst sich, ich bitt' euch, den Tod an.
Aber ein Andrer ergreift die Würfel, und über die Gall' läuft 1910
Ihm in den Worten: o weh! dass ich jetzo so nackend einhergeh',
Dank ich dir, Spiel, und ich wollte, dass Jene der Satanas holte,
Die dich erfunden haben, dies Gift den Sterblichen gaben.
(Ihm entgegnete gleich ein Andrer beschwichtigend, liebreich):
Unrecht thust du den Dingern, und halt eh'r dir, deinen Fingern
Eine Rede dermaassen, da, wenn du sie liegen gelassen, 1915
Sicher du solchen Schaden durch sie nicht auf dich geladen.
Sich' zwar, du könntest, mein Freund, wenn's jetzo zu spielen dir recht scheint,
Meine Gewänder lucriren, indess dein Kleid auch verlieren.
Kraft nicht und Krieg hier entscheid't, nein, nichts als des Wurfes Gewandtheit.
Nichts hat der Andre dagegen, und beide, wie Spieler es pflegen,
Setzen, ein jeder, ein Pfand: bis den Frieden ein Zweifel im Spiel bannt,
Und ihre Wuth sie treibet, dass Einer am Andern sich reibet.
Als nun ihr schandbares Drohn und Schimpfen nicht fruchtet, da bald schon
Werfen die Würfel sie hin, an den Haaren sie wild sich herumziehn,
Schlagen sich auch in die Zähn', so dass die bluten im Umsehn. 1925
Schwerter ergreifen sie nun, flieh', Priester, dran würdest du klug thun.
„Waffen zur Hand", so krakeelt durch einander man, Leitung und Zucht fehlt.
Horch, welch Lärmen und Toben, das allseits hier sich erhoben!



Drauf steht auf ein Soldat, der die Wichte zu bändigen vorhat,
Aber ein Bau'r, der sich wehrt, ihm mit dem Schwert durch den
Leib fährt. 1930

Der einen Schemel ersieht, der ein längliches Messer hervorzieht,
Der eine Pflugschar schwingt, der mit einem riesigen Beil ringt,
Der schlägt ganz ohne Grund mit seinem Knüttel den Freund
wund,
Mit einem Hebebaum giebt der seiner völligen Wuth Raum,
Dieser durchsticht mit dem Dolch ohn' all' Ursach' einen Freund-
Strolch. 1935

Küsse, nicht süsse, nein Keile den Köpfen ertheilt jene Keule.
Einen, er stand von der Seite, war gar nicht betheiligt beim Streite,
— Widriger Stern, der ihm schien zur Geburt schon! — streckte
ein Stein hin.
Maasslose Wuth übermannt' einen Andern, vielleicht einem Freund
rannt'
Er durch den Leib seinen Speer, nicht wissend, ob's Mann oder
Weib wär'. 1940

Der gleich erntet als Ringer ach! abgeschnittene Finger,
Jener da klagt mit Geschrei, dass der Fuss ihm schmerzlich
verletzt sei.
Mancher wohl wäre gestürzt noch, wenn er nicht unter den
Tisch kroch. —
Aber man möchte wohl fragen: die Weiber? was ist's, was sie
machen?
Traun, die Sitte bei diesen ist, Thränen zu so was vergiessen. 1945

O was behaben sich die, bald schluchzen, bald schimpfen
und schmähn sie,
Rennen und schrein wie die Eulen, bei flatterndem Haare sie
heulen!
Ihr so geäusserter Schmerz erbittert dann oft noch des Manns
Herz,
Pflegt zu vermehren noch unter den Gatten der Rauferei Zunder.
Hab' einmal, glaub' ich, gehöret, dass, als ihrem Manne be-
gehrt 1950

Beizustehn eine Frau, sie mit ganz unweiblichem Griff schlau,
Ihre grausamen Finger gekrallt in den Schooss einem Ringer
Von der Gegenpart — das ist die schlechteste Kampfart. —



Endlich erscheint auf dem Plan — man sieht seinen Schultern die Kraft an
Eines Hector — der Wirth, der sogleich zum Schlichter des Streits wird. 1955
„Welches Beginnen, so dumm! ihr kommt ja des kläglichsten Tod's um,
Bitte, beruhigt euch doch!" — so spricht er — „und bläut euch nicht mehr noch!
Macht nun ein Ende dem Streit, die ihr Zeugen von Etlicher Fall seid.
Könnet, ihr Schelm', antworten, warum ihr euch wollet ermorden?" —
Auf so entschiedenes Wort da setzt auch nicht Einer den Kampf fort, 1960
Und nach Johannes-Wein als Trank des Friedens sie laut schrein.*)
Jeder beeilt sich, dass flink den herbeigetragnen er austrink',
Den, wie nun sichtlich, im Streit Gefallnen man Thränen der Trau'r weiht, **)
Und nach dem blutigen Strausse verfügt sich ein Jeder nach Hause.
Möglich, dass sprechen hier könnte, der recht nicht das Einzelne kennte: 1965
„Wo nur denken die hin, dass ohne Weitres sie abziehn,
Ohne dass eins was erlege — vielleicht haben frei sie die Zeche?
Wär' es nicht würd'ger gewesen, durch Geld oder Pfänder sich lösen
Für den Trunk, der genossen?" — Vorbei, mein Bester, geschossen!
Denn ein Gesetz in der Stadt gemeine Geltung für's Volk hat: 1970
Dass kein Mensch absolut, und wär' er in Bildung auch ganz gut,
Oder sein Kleid noch so schön, oder bracht' er's zu Ehren und Ansehn,
Krieg' einen vollen Pokal, so er nicht seinen Groschen vorauszahlt.

*) Nach der auch von Fischer aufgenommenen Lesart »Gertrudis amorem« statt »Johannis amorem« (die heilige Gertrud galt im Mittelalter als Patronin der Reisenden und Herbergenden) wäre etwa zu übersetzen: Sondern sie fordern laut einen Trunk (Abschieds- und Versöhnungstrunk) im Namen der Gertraud.

**) Oder nach der Lesart: »deportantur« statt »deplorantur«: Die aber, deren Fall sich herausstellt, trägt man heraus all'.



Lust'gen Gesellen gab das zu folgenden Versen den Anlass;
Oeffne zum Trinken den Mund breit der, dess Hand mir das
Erz beut. 1975
Dem sei's Zechen gewähret, der's selbst durch Geld sich bescheret.
Willst einen Trunk du kosten, so lass einen Groschen dir's kosten.
Möge der Wein den fliehn, der nicht mit der Börse verdient ihn.
Das ist doch nicht zu loben, umsonst zu trinken die Schoppen,
Zahl', und es lohnt dir die Flasche, wie Hector dann hast du
Courage. 1980
Um den Denar sich's handelt, sonst werde wie Jo verwandelt,
Wem's in der Rechten nicht blinkt, dem gebührt's, dass er draussen den Wein trinkt,
Die ihre Kreuzer bezahlten, heisst trinken die Sitte der Alten
(Während die Sitte, die alte, den Trunk wehrt dem, der nicht
zahlte).
Wer da bezahlet voraus, der trinke nur kühnlich sein Glas aus,
Solche Verbindlichkeit lass, dann werde dir auch nicht ein Zahn
nass! 1985
Niemand bilde sich ein, dass er trinken darf, was durch Kauf
mein.
Baumfest steht das Gesetz, dass man nie ohne Zahlung den
Schlund netz'.
Stammts doch von höchster Stelle: es zahle die durstige Seele.*)
Das ist so Sitt' und Manier, unumstössliches Kneipengesetz hier.
(Einmal gezecht oder zwier für nichts und du gehst, ist es
Schmach dir.)
Viele serviren als Kellner daselbst, sind frech wie die
Zöllner. 1990
Selbige bilden ein Corps von fünfmal hundert, oft kommt's vor,
Dass sie gemeinsam ziehn durch die Dörfer nach jeglicher Seit'
hin,
Alle mit Schwertern und Knitteln, so manchen Feind zu ermitteln,
Der etwa ganz im Stillen betriebe ohn' ihren Willen
Eigene Biergeschäfte; und gehn von Keines Gehöfte, 1995
Bis sie so Vieles erpresst, als die Sitte gemeiniglich zulässt.

*) Nochmals von Neuem eingeschärft in dem Erfurter Zuchtbrief vom Jahre 1351.



Einst mit dem unliebsamen Galoppa *) zusammen sie kamen;
Er widerstand, von innen verschliessend sich, ihrem Beginnen
Draussen; um diesen Patron zu fassen, versuchte man viel schon.
Durch einen Stein, geschwungen mit Kraft, ward er endlich gezwungen, 2000
Selbst sich gefangen zu geben, sie liessen ihn kaum noch am Leben,
Weil sie ausser sich waren vor Wuth. Und dies sein Gebahren
Compromittirte ihn so, dass er schmachbedeckt aus der Stadt floh.
Will man mich etwa nöth'gen: „Sag' an von den schaamlosen Mädchen,
„Wo und in welcher Gasse denn sind sie?" — Auf's Wort dich verlasse, 2005
Das ich aus ehrlicher Brust dir vermeld', 's sind wenig in Sicht hier.
Willst du Kunde erhalten, wie viel' im Verborgenen schalten,
Thor, kannst selbst das erspüren, da braucht dich kein Seher zu führen.
Ich aber darf in den Tagen, den vierzig des Fastens, nicht wagen,
Von so Sünd'gem zu zeugen; nur wer in den schelmischen Streichen 2010
Aphrodite's-Bescheid weiss, lüstern sich über derlei freut,
Rede davon, oder spüre danach, nicht ich ihn genire. —
Auch giebts hier eine Zunft von Juden gottloser Herkunft,
Die wider unseren Glauben an jeglichem Tag sich erlauben,
— Ohne alles Ermüden — mit Kopf, Hand Ränke zu schmieden, 2015
Und durch Wucherei viel Schaden bereiten und Abscheu.
Fehlte drin die Nation, die uns hasst, wär' heil'ger die Stadt schon. —
Könnt' ein Buch anfüllen, wenn mehr ich zu schreiben den Willen
Hätte, doch wie? Einen Band? Verzeihung, dass ich nicht mehr nannt'.
Zehne sogar vermöchte ein Jeder, der es nur möchte, 2020

*) Wohl identisch mit dem oben erwähnten Volrodus de Gota, vgl. Höfler p. 10.



Deren wohl anzufüllen, und so noch mehr zu enthüllen.
Material in Masse, auf das ich mich nicht noch einlasse,
Auch hat zu längerm Bericht mein Griffel die Zeit in der That nicht.
O ihr siegenden Schaaren, berufen, den Frieden zu wahren
Hin durch die Stadt, gönnt, werthe, nun Ruhe dem Erfurter
Schwerte. 2025
Auf den Frieden bedacht, habt ja mit scharfem Verstand Acht,
Was für Uebel doch all' auf Erden erwecket ein Kriegsfall.
Hört den Beweis, wie gut der Aufenthalt in einer Stadt thut.
Als, der den Tod durchbrochen und uns ins Leben gezogen,
Schied, das Gewölk zu zerreissen und die Jünger, die baldigen
Waisen, 2030
Tröstet' als Meister und Hirt, da sprach er, wie noch erzählt wird,
Mit einschmeichelndem Klang: „Nach dort, wie ihr wisst, ist mein
Aufgang,
Dass ihr, da hoffend ihr banget, des Vaters Verheissung empfanget.
Weilet, Geliebte, hinfort noch getrost in der heiligen Stadt dort,
Bis die Kraft von oben, mit Duft wie von Myrthen durch-
woben, 2035
Euch entzünde mit Gluth, in der nur Wonne, nicht Schmerz ruht".
Danach sahen die Zeugen ihn alle von hinnen entweichen
Und ihn verschwinden unter der Wolke; welch heiliges Wunder,
Dass er mit Einem Male aufflog zu dem Himmels-Saale
Und mit dem Vater nun thront dort oben, wo nimmer der Tod
wohnt! 2040
Draus ohne Zweifel ist so zu schliessen, dass, wenn er gewusst, wo
Sonst er vorerst ein Asyl zuwies' und ein passend'res zufiel'
Seinen Aposteln, der Schaar, deren Freund er, nicht deren Tyrann
war:
Nicht so geflissentlich er es begehrt, dass ihr Sitz in der Stadt wär'.
Merke mir draus die Pflicht, den Entschluss: ich verlasse die
Stadt nicht. 2045
Von den Bürgern nicht weiche der Friede; der Arme wie Reiche
Flehe zum Mittler und Herrn, dass er dien' ihrem Leben als
Leuchtstern,
Auf dass treues Vertragen erblüh' und die Armen nicht klagen.
Jeder, der in dieser Stadt, ihrem wogenden Leben, die Stirn hat,
Ruh' und Frieden zu stören, den möge die Flamme verzehren! 2050



V.

Wen ich mir auf noch gespart? — Nun, den tugendbeflissenen
Gebhard,
Den, durch welchen getrieben dies Werk meiner Mus' ich geschrieben.
Denn weit schallet der Ruf, den ihm seiner Tugenden Kranz
schuf; *)
Wär' er kein trefflicher Mann, dazu keiner, dem hold ist die
Glücksbahn,
Dann von der Kirche nicht wär' er so dringlich gezogen als
Domherr 2055
An solch drei Cathedralen, die reich bepfründet vor allen.
Erstens die Metropole von Mainz, diese traubenvolle!
Dort muss trinken den Wein er, wenn Du willst, Christe, ihm
hold sein.
Und den Glücklichen bitt' ich, mich trinken zu lassen doch mit sich.
Und abwechselnd zieht er nach Naumburg — ein Sitz, auch
nicht bitter, 2060
Wo wie in Abrahams Schooss er ruht, man nennt ihn dort Custos.
(Wenn er sorglicher wachte, geschadet nicht hätt's, wie ich achte),
Da er die Bischofswahl so wenig betrieb im Vacanzfall.
Doch wenn etwan er saget, er habe sie stets nicht gewaget
Unter so zänkischer Hord', ertheil' ich zur Sache die Antwort:
Tapfre zu sterben nicht fackeln, so hört man den Plato orakeln. **) 2065
Ja, wer brav ist: in Flucht nicht, nein in Vertheid'gung sein
Heil sucht;
Besser, im tapferen Streiten dem Tod entgegenzuschreiten,
Als der Tod ohne Wehre, der Kampf ist mir immer das Höh're.
(Eh'r, heisst's deshalb, nicht feig' in den Streit, als gegeben den
Kopf gleich,

---

*) In den meisten Handschriften folgt hier noch der Vers:
Und wird weiter noch dringen, kann höher zu Jahren er's bringen.

**) Ich lese statt »Sortem« conjicirend »Fortem« und folge im Uebrigen der Prager Handschrift, wonach der Vers lauten würde:
Fortem, sic fatur, occidere Plato minatur. Die schlechte Wortstellung ist nicht unerhört. Mit dem »Sortem« aber ist gar nichts anzufangen.



Besser, den Kampf zu wählen, als abgeschnittene Kehlen).
Schöner der Tod im Kriege, als dass man sonst ihm erliege;
Wohl für Keinen wird's geben ein völlig streitloses Leben, 2070
Ob man auch insgemein das sich wünscht; denn Streit eben muss sein.
Erst sich im Streite messen wär' dort auch das Bessre gewesen.
Sieg, ja Triumph konnt' Jenen und reichere Ehre dann krönen,
Und meiner Muse Macht, sie hätte die Feinde zur Flucht bracht,
Dass sie gewusst nicht: wo in der Welt wieder fassen wir Posto? 2075
Mancher dann lachte vielleicht, der jetzt trübseligen Haupts schleicht.
Im Maccabäer Buch ist dess eine Stelle Beweis g'nug,
Wo es da heisst: Zu sterben ist besser, auch selbst eines herben
Todes, als sehn die Plagen des Volks und dem Streiten entsagen. *) —
Meissen ist drittens der Ort seiner amtlichen Würde, man braut dort 2080
Zwar kein vortreffliches Bier **), doch nennt man vortrefflich die Pfründ' hier.
Erfurt beut ihm zuviert einen Platz: was ist's, was ihm noch wird
Fehlen zum völligen Glück, als dass die Mitra sein Haupt schmück'?
Jene Zierde, die klar des Priesters Herrlichkeit stellt dar,
Die ihn erhebet so hoch: was verzicht denn darin sein Stern noch? 2085
Petrus wohl hätt' ihn erlesen, wenn's werth die Herde gewesen,
Doch ihres Unwerths Sold ward der Herd' in Agag dem Unhold. ***)
In den „Kön'gen" wir lesen, was das für ein König gewesen.
Doch sans comparaison: man wird mir's glauben von selbst schon,
Dass mein Vergleich nicht ziel' auf den Bischof, den Mann, den man ehrt viel. 2090

---

*) Ziemlich wörtlich aus einer Anrede des Judas Maccabäus an das Volk, I. Macc. 3, 59.

**) Oder ist unter tisna vielleicht Tisane zu verstehen?

***) Ein gewöhnlicher Name der Amalekitischen Könige. Doch liegt hier wohl eine Verwechselung vor, so dass der bekannte König von Israel Ahab (I. Kön. 16, 33 ff.) gemeint sein dürfte.



's Ist ja ein vornehmer Herr, wie ein Lamm, eine Seele von
Trug leer,
Seht doch, im Recht ist zu Haus' er und sanft, freigebig, kein
Knauser,
Ferner: gerecht und einfach, geschmückt mit Tugenden vielfach,
Und auch kennt er genung der Schriften, der heiligen, Weisung.
Stammt aus dem Blut der von Ranis *), o dass durch die Frösche
Verderbniss 2095
Nicht so rasch seine Leiche erführe, ihn Noth nicht erreiche!
Leb' er und mög' ihn geleiten das Glück durch ewige Zeiten!
Agag der andr' ist gar plump, von doppelter Zunge, ein Dieb,
Lump,
Räuberhauptmann und wüster, berüchtigter Kirchenverwüster.
Glaube jedoch, dass Martin **) bereits in Wirklichkeit für ihn 2100
Selbst sich so gut als bestimmt hat und festen Sinnes Bedacht
nimmt,
Ihn zu versetzen zum Rhein. Dann würdest du trocken wie
Heu sein,
Naumburg, du Blume, wenn Er nicht mehr dein Hüter und Hort
wär'.
Stattlich und hochachtbar und Freunde der Tugend, das sind
zwar
Sämmtliche Capitularen daselbst, doch hab' ich erfahren: 2105
Bei diesem Einen, Gebharden, da dufte die Tugend wie Narden.
Wehe, wenn abgehn sollte mit Tod oder sonst wie der Holde!
Denn in der Priesterwelt wer wär' wohl, der selbigem gleich gält'?
Wenn in Bezug auf dies man Lüg' oder Irrthum mir nachwies',
Wenn ein Bessrer erstände, bei dem sich Löbliches fände 2110
In weit höherem Grade, wär's seiner Ehre ein Schade?
Nein, sie wüchse vielmehr, wenn Keiner geringer, als Er, war'.
Was willst du, Donate ***), nun thun, weiss nicht, was ich
rathe,
Wie ich dir helfen könnt', o es wird dir gar manches Lamento

*) Bei »Ranis«, auf dessen appellative Bedeutung durch die Erwähnung der Frösche angespielt wird, dürfte an die schon früh erwähnte Burg Ranis bei Ziegenrück zu denken sein.

**) Der heilige Martin, dem die Mainzer Kirche geweiht war.

***) Donatus, ein Märtyrer, dem der Dom zu Meissen geweiht war.



Mit Jeremia entfahren, da's für dich nach hundert von Jahren 2115
Kaum seines Gleichen wohl hat, der Natur so kärgliche Werkstatt
Keinen in der Art zweiten wird liefern; was lässt du entgleiten
Dir eine solche Person? Und dabei vermein' ich, es wird schon
Witego bald abgehn; dann wirst du durch Zwist dich gekränkt sehn,
Und auf die Bischofswürde dann Bernhard losgehn würde, 2120
Träge nicht, sondern gewiss als der Erste; doch Allen ist klar dies,
Dass er unwerth in der That, obgleich er die Weiss' eines Schwans hat.
Und zwar grau von Haar muss dennoch er als profan gar
Büssen die Stelle ein, da sein Nam' ist eigentlich „Eslein",
Wie aus der Lombardei man bezeugt, dass Letzteres wahr sei: 2125
Esel bedeute das Wort, einen Mann auch von es'liger Art dort.
Nun, einen Esel wer nähm' ihn zur Wahl, wenn er ihm in den Wurf käm'?
Deshalb möcht' ich doch zart als 'nem Freunde rathen dem Bernhard,
Dass er sich möge bezähmen und abzustehen bequemen
Von so erhabenem Sitze; der Dichtkunst heilige Blitze 2130
Würden vernichten mit Hass ihn, als gar zu untauglich ihn aufziehn.
Aber das sei ihm dann Trost: er werde für irgend ein Kloster
Stattlicher Abt, das genüg' ihm, der doch nun 'mal sehnet nach Ruhm sich.
Und es wird nicht der Bernhard Bischof, sondern der Gebhard.
Drei Jahr sind's und ein Drittel: das Magdeburger Capitel 2135
Wählte da, dass er sitze in seinem Rath an der Spitze
Auch 'nen gewissen Bernhard, man fühlte so lang seinen Druck hart:
Denn er ist ein Tyrann, doch er liess sich nicht träg' und nicht schlecht an.
Aber es wurde von oben Bestät'gung und Weihe verschoben,
Weil man dem Namen nicht grün war und dessen Omen nicht gut schien. 2140
Drum bist, Moritz, durchaus und mit allen Kräften du drauf aus,
Dass du von dorten ihn nimmst stracks und dich nicht zeigst als Patron lax...



Jener *), wenn kommen er wär', hätt' sich schon mit dir liirt sehr;
Denn es war ja immer dein Heinrich sein Freund, sein intimer;
Und seine offenen Thaten die lassen füglich errathen 2145
Seine verborgene Tugend: verschliesst er doch weder der Jugend,
Noch den Erwachs'nen die Pfort', es geniessen Speise wie Trank dort
Arme, gebrechliche Leut', und der Fürst mit dem Krieger hieher schreit't,
Auch mit dem Priester von Stande der Fremdling, der nackt abgebrannte.
Jedem, wer es auch ist, eine gastliche Statt sich da aufschliesst. 2150
Täglich auch essen Scholaren daselbst mit heitrem Gebahren,
Zwei oder drei, so macht sich's durch Liebe des himmlischen Königs.
Christe, nach deinem Sinn erquicke durch himmlischen Thau ihn,
Gieb ihm, so viel an Ertrag aus der Erde Fett er nur ziehn mag,
Auch ein Volk ihm verleih', das ihm dien', zu ihm halt' und ihm treu sei. 2155
Freud' erblüh' ihm ohn' Maassen, Verehrung von sämmtlichen Klassen,
Herrsch' er unter den Brüdern, nichts Düstres begegne dem Biedern!
Beugen vor ihm sich zur Erde, die seine Gebärerin nährte! **)
Fluch aber Jenem gebührt, der mit That und Worten im Schild führt
Gegen ihn Böses in Tücke: ein herbes Gebresten ihn zwicke! 2160
Aber im Gegentheil, wenn Einer ihn segnet, ihm wünscht Heil,
Auf den fliesse wieder der Segen des Himmels hernieder.
Fiebergluth ihn fliehe, sein Ruhm aber wachse und blühe!
Hier thu' zögernde Schritte der Tod, lang leb' er, ich bitte,
Nach seinem Pilgerlauf aber mögen ihn nehmen die Stern' auf! 2165
Spricht dazu „Ja" Jemand, so lab' ihn der himmlische Beistand,
Wer aber nicht sagt Amen, verderb' in des Ewigen Namen!
Wüsste der Tod zu schonen, dann möcht' sich's bei ihm wohl verlohnen,

*) Jedenfalls Gebhard.

**) Worte aus Jacobs Segen, cf. Gen. 49, 8.



Um den Character den hehren und auch wohl den Dichter zu ehren.
Doch da der Tod hinrafft auch König' und Männer der Herrschaft, 2170
Ist es wohl also auch hier, das bändigt gewaltsam den Wunsch mir.
Und was wird auf die Gruft man ihm schreiben, wenn einst ihn der Tod ruft?
(Schon in Bereitschaft liegt die gebührende Grabschrift, die nicht lügt):
Duftend wie eine Nard' ist da unten der liebliche Gebhard,
Zeichnet' als Priester sich aus, Gott helf ihm zum himmlischen Reich aus!"
Ich an die Domherrn wend' mich als Freunde, Gebieter inständig, 2175
An jene Priester da vom heiligen Berg der Maria,
Ja des heil'gen Sever Capitel bitt' ich gebeugt sehr,
Dass sie dem Dichter doch möchten verzeihn, wenn etwa sie dächten,
Dass Jenem irgendwo er die Tugend verkürzt; und es ist so,
Gott weiss auch, inwiefern; doch sollt' er's selbst übersehn gern. 2180
Nehmlich, bei Gott! ich gehe nicht heimlich, noch so, dass man's sähe,
Je auf irgend was aus, wo jene Braven mit Recht draus
Grund zum Verdruss für sich zögen. Wie ungeschlacht meinetwegen
Mund und Person mir, zu dienen bereit bin ich allweg' doch ihnen.
Sollten die Verse mein in Wahrheit des Lobes nicht werth sein, 2185
Ja ohne Salz und Geschicke, so bitt' ich sie: weist sie zurücke,
Oder streichet sie aus, oder macht gar Fetzen Papiers draus,
Oder verbergt sie; doch mag wo möglich belieben ihr Vortrag.
Aber wie heisset der Autor und wann nahm er sein Gedicht vor?
Wer so fragt, der höre die Antwort, die ihn nicht störe: 2190
's Ist der „Verborgne" und zwar, weil der, so das schrieb, doch ein Narr war,



Dass er sich, statt zu beten, gemacht zum geschwätz'gen Poeten.
Klüglicher war's von ihm halter, wenn mehr er getrieben den Psalter.
Wer aber anders ihn nennt, dem heillose Strafe sich zuwend',
Wie jener käuflichen Seele, dem Frevler am Herrn ohne Fehle! 2195
Kurz ist das Nöth'ge berichtet, und nichts oder wenig erdichtet.
Aber erfand ich was, liess ich mir auch was entschlüpfen, was müssig,
Stets mag zu solchen Stellen sich ein Benedictus gesellen.
(Hier nun treib' ich zum Hafen und ende mein dicht'risches Schaffen),
Also, Camoene mein, leb' wohl und schliesse dies Werklein. *)
Doch noch an Reinhard ergeht meine Bitte, dass, wenn er auch ganz spät 2200
Selbige Verse erhält, sie der zehnten Feile doch werth hält,
Und wenn ihm was vorkommt, wovon es ihm scheint, dass es nicht frommt,
Narrheit und Rohheit dran klebt, vielleicht es zu sehr in der Luft schwebt —
Dass er das woll' einrichten und stützen, ergänzen, vernichten,
Und den Dichter bewahren vor hinkender Verse Gefahren, 2205
Oder vor solchen, wo Etwas sich sonst einschlich wider 's Kunstmaass.
Reinhard, du bester der Herrn, du des Clerus prächtiger Glanzstern,
Möge der Bronnen der Gnade vom Himmel herab deine Pfade
Tränken mit heiliger Fluth, bis die Lichthöh' selbst sich dir aufthut.
In dir fliesst gleich helle der Rhythmen und Tugenden Quelle. 2210

---

*) Hier der eigentliche Schluss des Werkes, das, wie man bemerkt haben wird, gegen das Ende seinen desultorisch-änigmatischen, damals Bekanntes mehr blos andeutenden Character steigert, so dass besonders hier Einzelnes für jetzt als dunkel, wo nicht unverständlich, auf sich beruhen muss. Es folgen nun noch, in loser Aneinanderreihung, spätere Zusätze, wahrscheinlich vom Dichter selbst, die auch mit dem Ganzen in keinem organischen Zusammenhange stehen. Doch sind auch diese musivischen Stücke im Einzelnen nicht ohne poetischen Werth. Namentlich enthält ganz schöne Stellen die freilich etwas gewaltsam herbeigezogene und lang ausgedehnte Fürbitten-Episode (V. 2231 bis V. 2282).



Sei dem Gedicht zugethan und sieh es mit feinerem Blick an,
Und bedenke dabei, dass dein Gönner der, der es schrieb, sei.
Und was wird auf die Gruft man ihm setzen, wenn einst ihn der Tod ruft?
„Wenn", sag' ich, und nicht „weil", o hätt' doch der Tod hier nicht Antheil!
Schon in Bereitschaft liegt die gebührende Grabschrift, die nicht lügt: 2215
„Leser von diesen drei'n auf das Grab hier geschriebenen Versreihn:
„Reinhard — ihn deckt dieser Stein — mag fern von Dunkel und Graus sein,
„O mit des Glaubens Köcher ersteig' er des Himmels Gemächer!"
Abt von Oldisleben, da dir viel Weisheit gegeben
Und man aller Orten dich preist als Zierde vom Orden,
Nimm diese Erstlingsspende von Metren, die neu, in die Hände. 2220
Nicht ist's zweifelhaft, dass du selbst mir verhalfst zu des Worts Kraft
Mit freigebiger Hand; dass mein Leib auch im richtigen Zustand,
Ist dein Verdienst, mir zum Brauch jüngst Kleidung du gabst, dass der Pesthauch
Kalter Luft mir nicht schad'te; bewahr' dich drum Christi Gnade,
Wie durch dich ich bewahrt, in behagliche Lage versetzt ward. 2225
Gebe Maria, der Stern des Meers *), dass noch lang dir der Tod fern,
Lang in behäbigem Leibe die fröhliche Seele dir bleibe.
Möge dein Kloster behüten der himmlische Vater in Frieden.
Pflegst ja mit hellen Gebeten vor Jesu Mutter zu treten.
Nun, ist gedient dir damit, 'mal in folgenden Versen sie ausschütt': 2230
„Jungfrau lobesam, der die Himmel dienen gehorsam,
Deren Verdienste mit heissen Ergüssen die Gläubigen preisen,
Die du allein geboren als Jungfrau, Geisteserkoren,
Du, in welcher vereinet die Jungfrau-Mutter erscheinet,
Mit deines Glanzes Scheine zu mir blick' nieder, du Reine, 2235
Hilf mir in deiner Huld, und es bet' für mich deine Unschuld;

*) Stella maris, häufig vorkommende symbolische Bezeichnung der Maria, um ihre Reinheit und Schönheit auszudrücken.



Nimmst du mein Flehn gut auf, macht Satan vergeblichen Anlauf.
Schein' ich dir aber nicht würdig, verzogst du nur wenig, so
würd' ich
Diesen Verzug wohl büssen mit künftigem Schaden noch müssen,
Fesselst ja durch unerhörten und dauernden Bann die Bethörten." 2240
Selbige Verse die pfleg' ich zu Ehren Maria's tagtäglich
Zu recitiren, und fahre so fort von Jahre zu Jahre.

Nah' dich auf folgende Weise der Geister mächtigem Kreise:
„Selige Engelschaar — Brautführern bist du vergleichbar —
Bring in neunfachem Chor dem König des Himmels mein Flehn
vor, 2245
Und was befleckt meine Seele, das euch ich zur Tilgung befehle."

Kannst dann auch angehn Patriarchen, Propheten und so
flehn:
„Täufer von Gottes Sohn, o Johannes, tritt vor des Herrn Thron
Mit den beglückten Mitbetern, den Sehern so wie Erzvätern,
Die die Befehle des Herrn ihr zur Zeit des Gesetzes gethan
gern 2250
In dem erhabenen Reich, dess Lohn ihr habet verdient euch:
Denkt eurer Diener in Gott und befreit uns gnädig von Schmerz,
Noth,
Und, positiv zu wenden mein Wort, wollt Segen uns spenden."

Dem apostolischen Chor trag dies mit geflügeltem Wort vor:
„Petre, du Gottes Freud' und Schlüsselbewahrer im Jenseit, 2255
Mach' uns zu sel'gen Genossen des Reichs, das dein Kreuz dir
erschlossen.
Und gieb, Bruder du Petri, dass wahres Leben uns aufblüh',
Herrlicher Andreas — dich liess am Kreuze zu Patras
Einst Aegeas *) verscheiden, wo Myrmidonischen Heiden
Du gepredigt mit Muth — hilf, dass die Seel' uns in Gott
ruht, 2260
Dass wir vereint mit dir werden, die jetzt wir dir huld'gen auf
Erden."
„O du Licht voll Kraft für jegliche Kirchengemeinschaft,
Welches die Sonn' überraget, die Nebel siegend verjaget,

*) Der Apostel Andreas soll durch den Römischen Proconsul Aegeas i. J. 62 zu Patrae (jetzt Patras) in Achaja den Märtyrertod am Kreuze erlitten haben.



Lieblich Gestirn, um die Welt so strahlend verdient, die dein Glanz hellt,
Stern der Apostel, so rein, dass der Feind flieht vor deines Lichts Schein, 2265
Heiliger Paulus, so gross, dass du leuchtest im himmlischen Prachtschloss;
Der du der Heiden Macht aufscheuchtest durch Licht aus des Wahns Nacht,
Tränkend sie mit den Lehren des ewigen Königs der Ehren;
Du, auf Erden fürwahr wie ein Weihrauch duftender Altar,
Du, den Christus hiess eingehn in des Himmels Geheimniss', 2270
Wo du im Voraus sahst, was du Keinem gesagt und kein Mensch fasst:
Dorthin, nach oben uns richte den Lauf beim Scheiden, zum Lichte,
Zum wahrhaft'gen, wohin du ausdrücklich die Kräft' uns des Geists ziehn
Willst mit heiliger Hand: das Licht ist uns Gläub'gen der Heiland."
„O du Jacobus-Paar, das sich ähnlich in Sinn und in That war, 2275
Treu wart beid' ihr dem Licht der Welt, eure Liebe erbebt' nicht,
Für den Erlöser zu dulden den Tod; dass von unseren Schulden
Uns aus euren Bitten doch Rein'gung und Rettung erblühten!"
„Und nun du Liebling der Güte des Höchsten, du Zebedaide!,
Der du mit Bruder Jacobus — zurückstehn Vater und Netz muss — 2280
Christo folgst; der verschmähn du würdest das üppigste Weib, wenn
Trunken gar etwa die List dich gemacht: stets rein deine Brust ist.
Als dieser Erde Sohn durchdringst mit dem Blick du die Bräuch' schon
All', die im Himmel bestehn und die der Gläub'ge nur wird sehn.
Da du der Jünger so bist, dem das Leben ewig dahinfliesst, 2285
Hat dir Christus als Bruder vererbt das Wohl seiner Mutter.
Klang es vom Kreuze nicht her, dass die Jungfrau Mutter für dich wär'?
Du aber solltest ihr Sohn sein, Glaube sollte den Bund weihn.



In einen Kerker geschlossen, mit Geisseln und Schlägen zerstossen,
Leidest du froh im Gemüth für den Namen des Herrn, dem dein Herz glüht. 2290
In ein Gefäss mit Oel, einen furchtbar siedenden Gluthquell,
Tauchte dich Domitian, ich seh' ihn mit Recht als verrückt an;
Doch du entstiegst gesund durch Christi Zeichen dem Höll'n-Schlund.
Ja auf Befehl und Wink von dir da erstanden auch die flink,
Welche vorher der Tod schon gefällt, und dankten dafür Gott. 2295
Fromm ist des Herzens Schrein dir: drum nimmst du zersetzendes Gift ein,
Und du fühlest kein Leid, da dir Hülfe des Ewigen Arm leiht.
Und das Wort, nicht verhehlt es dir Gott, der's vom Himmel dir zustellt.
Ward dir's doch offenbart wie so oft, das vor Andern nicht laut ward!"
Unserem Vater im Licht und der Mutter, für die es dir obliegt 2300
Sorge zu tragen, verbinde uns All' und dem heiligen Kinde.
Gott, diese Jahr' uns hüt' ob Johannis lieblicher Fürbitt',
Dass nicht durch Satans Spott uns bring' eine grimme Gewalt Tod!"

„Ewiger, für mich auch lass eintreten den heiligen Thomas,
Der, eingrabend die Finger den Nägelmaalen, die Jünger 2305
So fest gläubig machte, dass keiner ans Zweifeln dann dachte."

Aber nun eine Klippe! — was sag' ich von dir denn, Philippe?
Kannst ja Walpurgis nicht mahnen und sagen ihr: „heb' dich von dannen,
Wolle mein Fest mir nicht neiden, ich kann und mag dich nicht leiden."
Wenn Jacobus sich rührte, zum Ziel das am Ende dich führte. 2310
Jene, so zart wie ein Lamm, die stösst euch vom Stuhle gewaltsam,
Heiliger Gott, ach schau, was für Kriege entzündet die Jungfrau!
Mag dich erweichen Philippus, dass unser eins nicht zurück muss,
Weil eines Höckers Gewicht erhöhend und beugend auf uns liegt.

„Auch Matthäus schütte für mich, Gott, aus seine Bitte. 2315
An ihm nehmen wir klar die Züge des Menschengesichts wahr,
Doch es bedeutet das Stierbild den Tod, der auf ihn sich gestürzt wild,



Und seines Grabes Durchbruch der Leu und der Aar seinen
Hochflug:
Trug ein Lammsfell, wollte, der Erde Rauhigkeit sollte
Weichen dem Lammessinn, zu dem Einen Gott es sie hinziehn. 2320
Siehe, er bringt dir dar Ethiopische Neger, und hell zwar
Strahlen die dunkeln im Glanz ihres christlichen Glaubens: du
magst ganz,
Christe, befrei'n sein'twillen von Sünd' uns, mit Tugend uns
füllen."

„Christe, du Gottessohn, ob der Bitt' von Thaddäus und Simon
Würd'g' uns, zu dir uns zu heben, mit uns durch die Sterne zu
schweben." 2325

Nun, mein Vater, du freust dich, wenn hier mein Mund
Jene kurz preist,
Nennst ja die hohen nur leise, besingst sie in schüchterner Weise.
Da nun bete dein Mund also, wenn dich ruft die Gebetsstund:
„Herr Gott, Jesu Christ, dem solch ein Tempel geweiht ist,
Dem man gegründet die Stätt' und auf dess Ruhme sie fest-
steht, 2330
Gieb, dass, wer mit Bedauern in diesen geweiheten Mauern
Seine Schulden bekennt und herzliche Seufzer hinaufsend't
Um Vergebung der Sünde, bei dir bald Reinigung finde,
Dass nichts mehr ihn beflecke, dies Haus ihn zum Leben er-
wecke."

„Bartholomäus, von dir bring' Gaben des Heils deine Haut
mir. *) 2335
Wenn Astaroth **) sich scheut, vor dir zu sprechen: dass ich's
meid',
Der ich mich würd' entsetzen, bei flüchtigem Blick, vor dem
Götzen,
Uebrigens roh wie ein Stier bin — zu reden von dir, wer ver-
denkt's mir?
Aber erbarme dich mein, ach Herr! ob des Martyrers Fürsprach'.
Mehreres wollt ich wohl sprechen, doch bei wiederholtem Er-
wägen, 2340

---

*) Die Legende lässt den Bartholomäus lebendig geschunden werden (s. c. V. 1280. Nathanael's Haut).

**) Astaroth (Astoreth, Astarte), ein weibliches Idol der Phönicier, Philister und Juden.



Wie man den Jünger geschunden, gemartert mit blutigsten Wunden,
Werd' ich entsetzet im Innern, so dass mir vergeht das Erinnern."
„Wegen der Bitte Mathias' verleih' uns, heil'ger Messias,
Dass der Himmel uns werde, wenn todt dieser Körper von Erde.
Der bracht wieder die Elfe durch Huld des Looses auf Zwölfe. 2345
Gäb's doch ein gleiches Loos, das uns machte vom Unheil der Welt los!"
„Du mit dem Stiersymbol *), auf **) dem Wagen des Mittlers hinauf hol'
Uns in das himmlische Land, St. Lucas, vom flüchtigen Welttand."
„Sprich, St. Marcus:" „„Erbarmen, du frommer König, den Armen!
Wehr' auch nicht, dass dich sehe ihr Aug' in der heiligen Höhe."" 2350
Wenn dich Vertrauen beglückt zu der Schaar, die der Märtyrerkranz schmückt,
Dann leg' also dem Chor dieser Helden getrost dein Begehr vor:
„Bester der Gottesknechte, du leid'st vom profanen Geschlechte
Martern, der Erste voran, die den Himmel dir öffnen, o Stephan.
Jene jüdische Rotte, die Christi Diener bedrohte, 2355
Hat dich verdammt als den Seinen, vorm Thor dich getödtet mit Steinen.
Damals hast du gesprochen": „„O lass diese Schuld ungerochen,
Herr, und was es gethan, das rechne dem Volk nicht zur Sünd' an.
Ihnen ja ist verhüllt, was sie thun, da sie thörichte Wuth schwillt.""
„Hatte dein Wort nun Frucht, wenn's für die Schlechten Erlass sucht', 2360
Wie viel würd' es erreichen, wie würd' es Christum erweichen,
Wenn es die Anderen meinte: die Sanften, die Diener, die Freunde?
Ward nicht bekehret zum Paulus durch selbige Bitten ein Saulus?
Dort nun vereint euch Freude, die keines Gottlosen Beute
Sein darf, dort, wo hinan uns zu ziehn nach der irdischen Laufbahn 2365

---

*) Stiergestalt, Attribut des Lucas seit dem 6. Jahrhundert.
**) Oder vielleicht: am Wagen?



Unserm Erlöser gefall', der da lenkt und durchschauet das Weltall."

„Sixtus *), du Krone von Rom, o ergiess deinen hehren Gebetstrom
Voll in den Himmel hinein auch für mich, gross soll deine Macht sein,
Prangst in des Märtyrers Kranze und strahlest im päbstlichen Glanze."

„Dich, Laurentius **), quälen des Decius Henkersgesellen, 2370
Die auf Wink dieses Tollen dich streckten auf glühende Kohlen.
Was dir an Schätzen ertheilet der Herr, du hast es vertheilet,
Wolltest für Ihn es gebrauchen, und gabst den Blinden die Augen.
Kühn, ein Athlet fürwahr, hast verachtet du Flamme und Caesar.
Bald folgst du zum Genuss nie schwindender Freude dem Sixtus. 2375
Lass von der Erde Getümmel uns, Heil'ger, dir folgen zum Himmel."

„Der du die Welt und ihr Wesen geflohn und ein Muster gewesen,
Heil'ger Georg ***), auch du schrittst kühn dem Tod für den Herrn zu,
Dass du kämest zum Leben, das alle Heil'gen erstreben;

---

*) Gemeint ist der römische Bischof Sixtus II., der unter Valerian den Märtyrertod erlitt (258).

**) Zugleich mit dem Sixtus starben vier seiner Diaconen, von denen einer, Laurentius, bekanntlich auf einem glühenden Roste lebendig gebraten wurde. Die Anführung des Decius im Texte ist daher irrthümlich. Oder aber, wenn man dem über die Märtyrergeschichten gewiss gut unterrichteten Verfasser einen Irrthum hier nicht zutrauen wollte, so müsste man „mandante Decio" nur von den Edicten des Decius verstehen, die noch auf die Zeit Valerian's fortgewirkt hätten, von dem aber bekannt ist, dass er seinerseits besondere Edicte gegen die Christen erlassen, und darunter eins im Jahre 258, infolge dessen u. A. gerade die Hinrichtung des Laurentius erfolgte. Will man trotzdem das »mandante D.« in dem eben angegebenen Sinne nehmen, so kann man etwa übersetzen:

Dich, Laurentius, zwickten die Henker, die nach den Edicten
Decius', dieses Tollen, dich streckten auf glühende Kohlen.

***) Der heilige Georg soll unter Diocletian (303) den Märtyrertod gestorben sein.



Gieb, dass eifrig und fromm auch unsere Seele dir nachkomm'." 2380

„Christe, erfuhr nicht dein Veit *), dies Kind, was als grässlich ein Mann schaut,
Von einem Richter mit Blute? — doch trug er's mit herrlichem Muthe."

Aber wohin, o Muse? Halt ein mit des Lobes Ergusse!
Weisst du nicht, dass diesen Held mit Recht man für den Patron hält
Unseres Abtes so reich? Unentgeldlich kein Wort mehr, verstumm' gleich. 2385
Dies ist als Brauch bei den Blinden und Lahmen und Armen zu finden:
Wenn sie mit dem Berichte, dem Sang auch einer Geschichte
Angefangen gemach, lässt Lohnsucht sie hemmen den Vortrag,
Dass sie empfahn ein Geschenke. Besehn dann die Bettler, ich denke,
Ein paar Groschen, auch Pfenn'ge von der sie umstehenden Menge: 2390
Fahren sie fort zu singen und glauben, zu mehr es zu bringen.
Halt' danach, Mus', einstweilen zurücke die mühsamen Zeilen
Meiner poëtischen Ader. Mein christlicher, würdiger Vater,
Sollte dein Sinn drauf brennen, von Veit's Ruhm Weitres zu kennen,
Gieb dann dem Dichter vorweg ein Geschenk, weil, wenn er hier abbräch', 2395
Dies sowohl deine Würde, als Veitens, schädigen würde.
Giebst du, dann kann's eintreten, du lernst noch zu Anderen beten
Durch meiner Verse Bericht; doch ich möcht', wenn dir etwa schon dies g'nügt,
Von dir erfahren die Gründe, damit dir kein Ekel entstünde.
(Sieh **) mich bereit vor dem Thor, schenk' du mir ein wachsam geneigt Ohr. 2400
Kämst du nach hundert Jahren, das hiesse gar übel gefahren;

---

*) Vitus (Veit) als Knabe auf Sicilien hingerichtet (305).
**) Die seltsamen Verse 2400—2404 scheinen ein Einschiebsel von fremder Hand zu sein.



Doch ein Saec'lum, wozu? ich gestehe nicht einen Moment zu.
Gieb, dass mein Leib dann habe schon lang', Gott, Ruhe im
Grabe,
Doch meinem Geist, dass er wohnt, wo der Friede erhaben und
fest thront).

Du, der, stammend von Geithain *), Gedichte du schmiedest
so gar fein, 2405
Gut und gern im Gesang Philomelen beschämend durch Wohlklang:
Celebrir', das zumal ist Pflicht, bei dem herrlichen Nachtmahl,
Da seinen Leib so süss die Zwölf einst Christus empfahn liess.
Dass du mir auch ihn verzehrst! sonst arm du und hülflos dahin führst.
Jen's wiegt noch viel mehr, als tausend Säcke von Gold schwer, 2410
Will nicht, dass du durch mich dem Glauben werdest abtrünnig.
Christum halt im Gedächtniss, bedenk' seiner Strafen Verhängniss;
(Flucht dir des Todes das schafft, der Unzähliges schon in den
Schlund rafft'.)
Wangen — so hebe du an — erblasst, macht, Thränen, dem
Schmerz Bahn;
Dass doch im Greis, wie im Mann, die Adern schwellte der
Grimm an,
Dass doch des Kummers Zahn jede Freud' aus Herz und Gesicht bann', 2415
Dass doch, ein heil'ger Tyrann, der Schmerz dämpf' jeglichen
Lustwahn!
Traute nicht Todes-Bann den als Wort Gebornen dem Staub an?
Klag', Mensch, 's heben im Drang sich die ehernen Thore der
Welt bang;
Um welch heiligen Fang seine Kett' ein entmenschtes Geschlecht
schlang!
Töne, du Näniensang! — Doch der Mus' ist's Zeichen zum Ausklang **). — 2420

---

*) Die Verse 2405—2419 sind als Anrede der Muse an den Dichter zu fassen, der sonach aus Geithain, einer kleinen Stadt im Königreiche Sachsen, gebürtig gewesen wäre. cf. Fischer p. 9.

**) Formell ist zu bemerken, dass sich durch die Verse 2405—2420 die stetige Paronomasie ene-ene in der Mitte und am Ende jedes Verses hindurchzieht, was die Uebersetzung in den sieben letzten dieser Verse



Komm' dies durchweg nun dem Ohr nicht zu heiss, auch ohn'
Eis und Geschmeiss vor,
Huldigend bringe sogar dir Geschenke der Donnerer selbst dar!
O dass Jeder doch preiste den Vater und Sohn mit dem Geiste,
Macht leihn Priestern die Namen. Das Volk aber spreche sein
Amen! *) —

---

nachzuahmen gesucht hat. Denselben Gleichklang durch alle sechzehn (oder siebzehn) Verse im Deutschen beizubehalten, würde kaum möglich sein, und ein Versuch, den ich in dieser Weise gemacht hatte, befriedigte mich wenig. Aber die Uebersetzung könnte eine andere Paronomasie für die neun ersten Verse abwechselnd in Anwendung bringen (wenn denn doch die ganze Versreihe möglichst mit jener Reim-Laune bedacht werden soll), etwa so:

2405: Du, der, stammend von Geithain, Gedichte du schmiedest so gar
fein,
Dass die Melodein Philomelens beschämet das Lied dein,
Musst du vor Allen nicht ein Celebrirender bei jenem Mahl sein,
Da seinen Leib so rein seinen Zwölfen der Herr vor des Tod's Pein
Bot? O nimm ihn, ich mein', ein elender Tod wird dir sonst dräun.
Sind dafür ganze Reihn von Säcken mit Gold ein Ersatz? Nein. 2410
Will, dass die Pflege mein deinem Glauben nicht trage Verlust ein.
Halt in des Herzens Schrein den Erlöser, den Sünder dem Fluch weihn.
(Dass nicht des Todes Stein dich erdrücke, der viel schon zermalmt'
klein.)
Wangen — so hebe du an — etc. — —

*) Die letzten vier Verse wahrscheinlich unächt. Ihr Original lautet:
Nullaque pars huic sit, vel nix vel pix vel stix sit.
Ipse vel altitonans tibi numina (munera) conferat omnia.
Lausque patri, nato, sit laus quoque pneumificato,
Quo Domini flamen regnat. Gens proferat Amen.



Berichtigungen.

Das Zeichen † bei Vers 45 gehört zu Vers 46.
V. 52, statt: „hast's Gesetz", lies: „hast 's Gesetz".
V. 92 ist vielmehr zu übersetzen:
„Warst schon damals ein Mann von Verdienst, der beschritten des Ruhms Bahn."
V. 234 muss das erste Wort statt „nur" „nun" heissen.
V. 236, statt: „Arnoldum" lies: „Arnolden".
V. 324 war einzurücken.
V. 420, statt: „Wütherich" lies: „Wüthrich".
V. 494, statt: „rief" lies: „rief?".
V. 692 fehlt in der Mitte das unentbehrliche Reimwort „und" („erhebst du dich und").
V. 727, statt: „Verfahren" lies: „Verkehren".
V. 882, statt: „lasst dich nicht", lies: „lässt Dich nicht".
V. 1106 ist „auch" zu streichen.
V. 1331, statt: „folgender" lies: „folgen der".
V. 1347, statt: „Arm" lies: „Arme".
V. 1711, statt: „Chais'longs" lies: „Chais'longues".
V. 1870, statt: „notzt" „netzt".



PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BRIEF
PN
00 52651


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 09 03 16 02 028 4